

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 143 (1998)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170
S L Z

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 9/98

ISSN 1422-0660

Titelthema: Bildnerisches Gestalten

Schwerpunkt «Sparen»





**Gesamteinrichtungen für Schule
und Schulung**

innovativ +
kompetent

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Tischenloostrasse 75, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Fax 01 720 56 29

Die gelbe Fahrt ins Blaue.



Das Postauto – Ihr Partner für Schulreisen und Vereinsausflüge. Erleben und geniessen Sie die Schweiz bequem und sicher mit dem Postauto.

Mit dem Kollektivbillett für Reisegruppen von mindestens 10 Personen profitieren Sie vom attraktiven Gruppentarif auf reguläre Fahrten. Für eine ganz individuelle Reise können Sie für Ihre Gruppe auch gleich ein «eigenes» Postauto mit Chauffeur mieten.

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gerne bei der Planung Ihrer Reise.

Die Schweizerische Post
Postauto
Viktoriastrasse 72
3030 Bern
Telefon 0848 828 828
(zum Lokaltarif)
<http://www.post.ch>

DIE POST



postauto

WILLKOMMEN AN BORD

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

gegensätzlicher kann man sich die beiden Schwerpunkte dieser Ausgabe gar nicht vorstellen: Gestalten und Sparen.

Die beiden ersten Beiträge des Septemberheftes der «SLZ» befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Gestaltens und setzen das Heft «Vom Textilen Werken bis zum Bildnerischen Gestalten» fort, das vor Jahresfrist erschienen ist. Die «SLZ» will damit unter anderem einem weiteren Kreis von Kolleginnen und Kollegen die Arbeit in einem besonderen Fachbereich vorstellen, wozu auch eine Aussage über den Fachverband dient. Die Serie wird fortgesetzt, wir werden auch andere Fachverbände einladen, sich in der «SLZ» vorzustellen.

Der zweite Schwerpunkt befasst sich mit den Problemen des Spars im Bildungsbereich. Dieses Thema beschäftigt sowohl die Kantonalverbände wie auch den Dachverband LCH seit Jahren und entsprechend viele Artikel dazu findet man in den kantonalen Schulblättern. Neben den Blicken quer über die Fachbereiche und Stufen finde ich es eine wichtige Aufgabe der «SLZ», immer wieder über die Kantongrenzen zu schauen. Trotz aller kantonalen Besonderheiten wird man leicht die Gemeinsamkeiten in den grossen Linien der Sparpolitik der Regierungen erkennen. Vielleicht führen die Beiträge einiger Kantonalsekretäre zu einer Debatte in der «SLZ» – jedenfalls sind alle herzlich dazu eingeladen, insbesondere auch die Kantonalverbände, die in dieser Runde nicht berücksichtigt werden konnten.

Diese Ausgabe der «SLZ» mag erneut zeigen, wie eng Pädagogisches und Gewerkschaftliches miteinander verflochten sind. Das ist so etwas wie mein persönliches ceterum censeo.

Daniel V. Moser-Léchot

Inhalt

Seite für Sie	3
Gestalten/Werken	4
Die Brücke zum Bildnerischen Grundsätzliche Gedanken zum Thema von Verena Widmaier und Kurt Kleinert.	
Anstiftung zum Denken – im Technorama.....	10
Martin Fischer über die Vielfalt von unterrichtlichen Möglichkeiten	
Sparen.....	14
Die Sicht der EDK Ein Interview mit Hans Ulrich Stöckling.....	15
Sparpolitik im Kanton Aargau ...	17
von Urs N. Kaufmann	
Sparen im Kanton Bern	20
von Werner Zaugg	
Luzern: Sparen im Bildungsbereich	22
von Franz Gassmann und Pius Egli	
Zürich: Konkurrieren oder untergehen ..	25
von Ueli Zulauf	
Dossier	45
Ethik/Religion/PPP	45
Sprache/Politische Bildung	47
Musisches/Medien	49
Globales Lernen/Entwicklung	51
Westschweiz/Tessin	53
Magazin	54
Schlusspunkt	56

Vorschau Oktober 1998:
Musik, Langzeitfortbildung

für bäumige Drucksachen



ZIEGLER
P A P I E R

Ziegler Papier AG

CH-4203 Grellingen

Telefon 061-7411212

Telefax 061-7412066

Netdays98 – Herausforderung für die Zukunft

Vom 17. bis 24. Oktober 1998
finden erneut in ganz Europa
die Netd@ys statt.

Unter dem Patronat von Frau Ruth Dreyfuss, Bundesrätin, von Herrn Pascal Couchepin, Bundesrat, und von Herrn Ulrich Stöckling, Regierungsrat und Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, organisiert die SFIB vom 17. bis 24. Oktober die Netd@ys98 in unserem Land. Bei den Netdays98 geht es darum, die vielfältigen und kreativen Lösungen in der Schule und in der Berufsfundung zu zeigen, um konkret über organisatorische und finanzielle Aspekte einer breiten Einführung des Internets in der Schule zu diskutieren. Mit der Offensive «Lernen ohne Grenzen – Schweizer Schulen ans Internet» sensibilisierte die SFIB 1997 die breite Öffentlichkeit über die Möglichkeiten des Internet-einsatzes in der Schule. Sie stellte vier Thesen auf:

- Das Internet beeinflusst den Unterrichtsinhalt.
- Das Internet verändert die Unterrichtsmethoden.
- Alle Schulen müssen Zugang zum Internet haben.
- Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit müssen informiert werden.

Im Anschluss daran fanden intensive Auseinandersetzungen statt:

- Soll in der Deutschschweiz Französisch erste Fremdsprache bleiben oder durch Englisch ersetzt werden? (Über 80% der Internet-Inhalte sind in englischer Sprache verfasst.)

- Wie soll die Schule in Zukunft gestaltet werden (vergl. dazu die Diskussion um das Schulprojekt 21 der ED des Kantons Zürichs).
- Der Kanton Bern stellte im Sommer 1998 sechs Millionen Franken zur Verfügung, um Internet-Projekte in den Schulen des Kantons zu fördern.
- Die SFIB nahm im Frühjahr 1998 den nationalen Schulkoordinationsserver www.educa.ch in Betrieb, wo heute schon einige hundert Schulen unseres Landes mit einer eigenen Homepage abrufbar sind. Der LCH ging ebenfalls aufs Netz (www.lch.ch).
- Unter www.berufsberatung.ch lassen sich heute viele kantonale Lehrstellenbörsen aufrufen.

Nun gilt es aktiv zu werden: Die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger sollen erkennen, dass die Einführung des Internets in der Schule und in der Berufswahl nur mit adäquaten Mitteln erfolgen kann.

Die SFIB ruft alle Lehrkräfte, die Erfahrungen mit dem Einsatz von Internet in der Schule haben, auf, während den Netd@ys98 an ihrer Schule Aktionen zu starten, um so Wirkung zu erzielen.

Sie sind aufgerufen, eine spezielle Internet-Veranstaltung in Ihrer Schule durchzuführen. Möglichkeiten dazu finden sich viele:

- Schüler und Schülerinnen zeigen an einem Stand Passanten in der Gemeinde das Internet.
- Lehrkräfte und Gemeindevertreter führen in der Gemeinde eine Internet-Debatte durch.
- Schülerinnen und Schüler gestalten eine Web-Zeitung mit einer virtuellen Redaktion.
- Geografische und geschichtliche Daten der Gemeinde werden von Schülerinnen und Schülern auf das Internet gebracht.
- Ein kleiner Wettbewerb wird initiiert. Wer zu einem gegebenen Thema die interessanteste Webseite herstellt, gewinnt.
- ...

Melden Sie sich bei www.netdays98 an. Sie finden dort auch weitere Anregungen.

HUGO NEUHAUS-GÉTAZ, Informations-technologien im Bildungswesen (SFIB)

Stellentausch – Aufbrechen zu neuen pädagogischen Horizonten

Der Internationale Lehrerinnen- und Lehreraustausch (ILA) ermöglicht den temporären Austausch der eigenen Lehrstelle mit Kolleginnen und Kollegen aus über 20 Ländern Europas und Übersee.

- 5 verschiedene Programme:
Jahresaustausch – Semesteraustausch – Trimesteraustausch – Job-Swop (Kurzaustausch, zweimal zwei Wochen, zeitverschoben) – Job-Shadowing für Schulleiterinnen und Schulleiter sowie weitere Bildungsverantwortliche
 - Stellentausch auf sämtlichen Schulstufen:
Vorschul- und Primarstufe (Pilotprojekt mit der BRD, läuft zum erstenmal im Schuljahr 1998/99)
Fremdsprach-Lehrpersonen der Sekundarstufen 1+2
Sachfach-Lehrpersonen der Sekundarstufen 1 + 2 (innerhalb des gleichen Sprachraums oder mit sehr guten Sprachkenntnissen des Ziellandes)
Spezialehrkräfte (Sonderschulpädagogik)
Weiterbildnerinnen und Weiterbildner
 - Information, Unterlagen, Anmelde-dossiers:
Sekretariat ILA, Weiterbildungs-zentrale WBZ/EDK, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 249 99 10, Fax 041 240 00 79,
E-Mail: ila-eip@wbz-cps.ch
- Zwischen 1991 und 1998 haben rund 200 Lehrerinnen und Lehrer aus der deutschen, der französischen und der italienischen Schweiz bereits für längere oder kürzere Zeit ihre Stellen getauscht. Der Lehrpersonenaustausch ist eine Form intensivster Weiterbildung und eine der wenigen Möglichkeiten, im Ausland als Lehrerin oder Lehrer tätig zu sein.
Anmeldeschluss für das Schuljahr 1999–2000: 15. Oktober 1998



Die Paradiesdarstellung von Valentin

Valentin zeichnete dieses Bild in der der 2. Primarschulklasse, nachdem der Lehrer die Schöpfungsgeschichte erzählt hatte.

Valentin erinnert sich: «Ich hatte sehr viele Bilderbücher angeschaut, auch Bildbände mit Meerestieren. Z.B wusste ich genau, wie die Quallen auszusehen hatten» (A4).

Die Brücke zum Bildnerischen

oder wie kommen wir zu unseren Bildern?

An den Unterricht für Bildnerische Gestaltung wird man zunächst den Anspruch stellen, dass er besondere Fähigkeiten im Gestalten vermitteln soll. In den meisten Lernzielformulierungen wird hervorgehoben, dass zusätzlich auch besondere Fähigkeiten des Wahrnehmens zu entwickeln seien. Als Folge von wissenschaftlichen Untersuchungen rückt heute die Frage nach dem eigentlichen Wesen von Wahrnehmungsprozessen ins Zentrum der fachdidaktischen Diskussion: Was lässt sich für das Verständnis des Faches gewinnen, wenn wir die offensichtlichen Unterschiede im gestalterischen Ausdruck von Menschen verschiedenen Alters und verschiedenen Hintergrundes auf Folgendes hin zu deuten versuchen: Wie hat das jeweils Gesehene und Erlebte ihre Vorstellungswelt geprägt und zugleich ihr Gestaltungsvermögen beeinflusst?

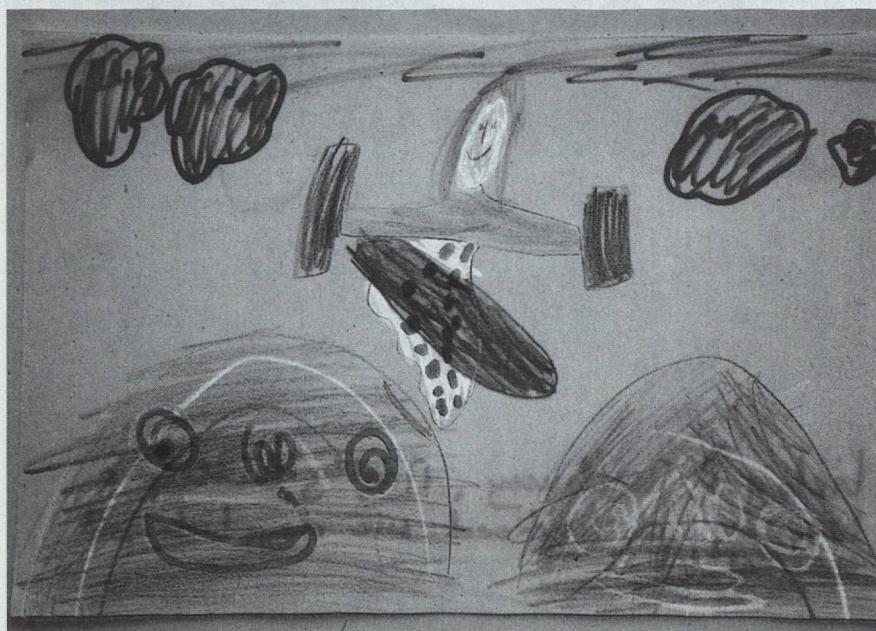
Verena Widmaier, Kurt Kleinert

Antworten auf diese Fragen ermöglichen neue fachdidaktische Ansätze: Es scheint, dass das bildnerische Gestalten von Jugendlichen nicht einfach durch die Vermittlung von Techniken und Fertigkeiten angeregt werden kann: Gefördert und auch begrenzt wird es vielmehr nachhaltig durch die jeweiligen Möglichkeiten, die den Einzelnen durch ihr spezifisches Wahrnehmen der Welt gegeben sind.

Um die Jugendlichen in ihrem Gestalten zu fördern, gilt es zunächst zu verstehen, wie sie die Welt «sehen lernen», welche Vorstellungen sie darüber entwickeln und wie sie diese zum Ausdruck bringen können oder besser: möchten.

Alles, was wir sehen, erfüllt unsere Vorstellungswelt mit Bildern.

Von welcher Art sind diese Bilder? Die ganze uns umgebende Welt bietet sich an, dass wir sie mit unseren Augen erforschen, und doch bleibt unsere Aufmerksamkeit jeweils auf wenige Dinge beschränkt; es sind Dinge, die uns «ins Auge fallen» oder die uns helfen, uns in einer bestimmten Situation zurechtzufinden. Wir suchen Vertrautes, um das Gesehene deuten und einordnen zu können; wir sind darauf angewiesen, Dinge wiederzuerkennen: Dinge, die wir schon einmal, unserer damaligen Auffassungsgabe entsprechend, eingeordnet haben und die wir gar nicht mehr in allen Einzelheiten wahrnehmen mögen. Wir



«Wie sieht der liebe Gott aus?»

Nanny zeichnete dieses Bild als vierjähriges Kind und erklärt dabei ihrer Freundin, wie Gott aussieht (A4).



«Im Bad»

Marta, 7 Jahre, A4



«Frau Holle schüttelt die Decke»

Valentin, 8 Jahre, A4

begnügen uns damit, was wir über sie zu wissen glauben. Wir sehen auch Dinge, die auf uns eine ganz besondere Wirkung haben, weil sie in uns Erinnerungsbilder wachrufen.

Wie sehen wir die Dinge, wie sind wir gewohnt, sie zu sehen?

Es kann uns auffallen, dass unsere Sichtweise der Dinge wesentlich dadurch geprägt ist, welche Erfahrungen und Erinnerungen wir mit ihnen verbinden. Es gibt solche, die sehen wir nur unter dem Aspekt ihres Funktionierens; andere wiederum haben eine verklärende, magische Wirkung auf uns. Wenn wir sie jedoch aus irgendwelchen Gründen zur Darstellung bringen wollen, dann merken wir erstaunlicherweise, dass uns dazu meistens die nötigen Beobachtungen fehlen. Es ist fraglich, ob wir uns dann mit der uns möglichen Darstellung des Dinges begnügen wollen. Vielleicht geben wir dann das Gestalten auf.

Offensichtlich setzt eine Betrachtungsweise, die zur bildnerischen Darstellung der Welt befähigt, eine besondere Sicht der Dinge voraus, welche sich nicht ohne weiteres durch einen alltäglichen Umgang mit diesen einstellt.

Wenn ein Kind zeichnet, wirkt sein Gestalten ähnlich wie sein Verhalten mit Spielzeugen. Vor unseren Augen entwirft es anschaulich modellhafte Welten, in welchen Dinge erzählt und geformt, Erlebnisse und Wünsche ausgedrückt, Funktionen geübt und wichtige Fragen geklärt werden. Wiederum hängt es von der besonderen Umgebung des Kindes ab, womit es spielen kann und worauf es aufmerksam wird. Die Reize und Erlebnisse, denen es ausgesetzt ist, prägen wesentlich seine Sichtweise und seine Vorstellungswelt.

Jedes Kind entwickelt so eine nur ihm eigene Aufmerksamkeit und Wahrnehmung, welche seine weiteren Erfahrungen wesentlich mitbestimmen wird.

Gestalterische Ausdrucksmittel sucht es nur soweit, wie sie seinen Erlebnis- und Erkenntnisbedürfnissen dienen.

Wenn ein Kind gestaltet, zeigen sich die Dimensionen, welche es für sein Begreifen der sichtbaren Welt als gültig erachtet.

Diese Dimensionen, welche in psychologischen Untersuchungen oft als Ausdruck affektiven und kognitiven Verhaltens gegenüber der umgebenden Welt gedeutet werden, lassen sich auch direkt aus Wahrnehmungsprozessen selbst erklären.

Was sieht ein Kind? Was beachtet es nicht? Welche Aspekte der Dinge dienen ihm, wenn es ihre räumliche Anordnung, ihre Funktionsweise oder ihre Wirkung begreifen, einordnen oder gar gestalterisch ausdrücken möchte?

Kann es sein, dass es bestimmte Aspekte der Dinge nicht beachtet, eigentlich gar nicht wahrnimmt, weil sie ihm für sein Erleben, seine Deutung einer Situation im Moment gar nicht dienlich sind?

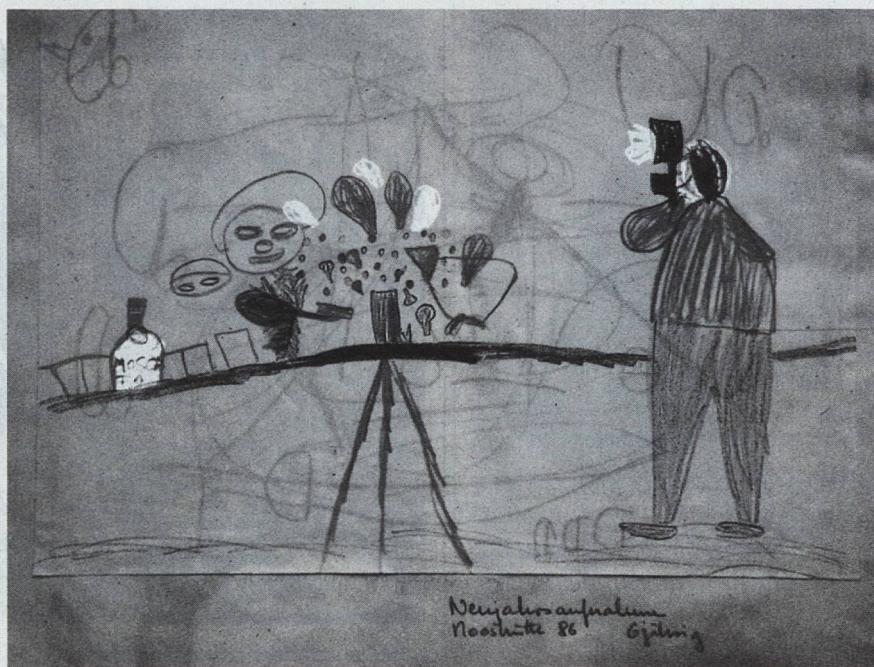
Unsere gestalterischen Fähigkeiten sind also nie nur von Fertigkeiten bestimmt: Sie sind abhängig von unserem Vermögen, möglichst vielfältige Aspekte von Dingen wahrnehmen und in deren Darstellung integrieren zu können.

Dieses Vermögen hängt natürlich davon ab, wie sehr wir im Alltag daran interessiert sind, uns die Erscheinungen der umgebenden Welt in all ihren wahrzunehmenden Dimensionen verfügbar zu machen.

Für Kinder ist das Gestalten im Vergleich mit dem Erwerb der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit eine geeignetere und offensichtlich wichtigere Möglichkeit, sich über die Welt klar zu werden und sich mitzuteilen. Ob wir später auch noch gestalten wollen?

Was bedeuten diese Überlegungen für einen Unterricht in Bildnerischer Gestaltung?

Im Unterricht auf der Mittelschulstufe treffen wir auf Jugendliche, die an bildnerischer Gestaltung sehr unterschiedlich interessiert sind. Die einen können selbstbewusst ihre



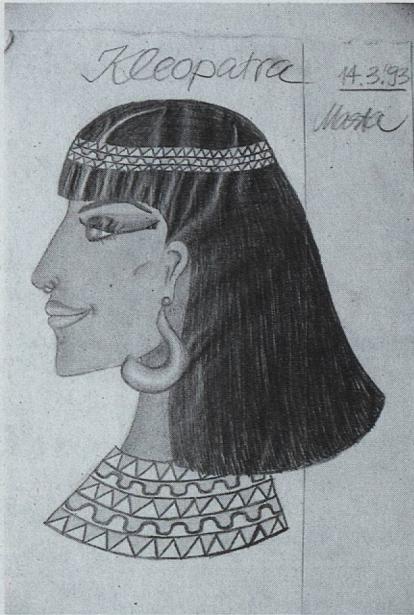
«Neujahrssfoto in der Mooshütte»

Nanny, 7 Jahre, A5



Marta zeichnet aus Modezeitschriften

Marta studierte im Alter von 16 Jahren die verschiedenen Abbildungen von verschiedenen Fotomodellen. Wichtig waren ihr die verschiedenen Körperhaltungen. Sie wollte damals Modezeichnerin werden (A3).



Marta, 14 Jahre, A4

«Bin ich wie Kleopatra, oder wer ist wer?»

Marta, 16 Jahre, A4



Ausdrucksmöglichkeiten in die Aufgabenstellungen einbringen. Den anderen gelingt es nicht, ihre Anliegen in eine gestalterische Form zu bringen, welche sie selbst zufriedenstellt. Sie sind frustriert und erwarten von den zuständigen Lehrkräften wundersame Anleitungen.

Die geistige Entwicklung eines Heranwachsenden bedingt auch in seinem Gestalten eine Suche nach neuen Vorbildern und neuen Werten.



«Bild, entstanden aus dem Nichts»

Diesen Titel gab Marta ihrem Bild mit 18 Jahren und kommentierte es so:

«Die Frauen sind Wächterinnen eines Tores» (A5).

Sollen gestalterische Fähigkeiten dazu dienen, etwas möglichst genau abilden oder Bestehendes imitieren zu können? Welche Bilder, Medien, Kunstwerke oder Fertigkeiten dienen der identifikationsfördernden Selbstdarstellung am besten? Vermittelt die Lehrerin, der Lehrer einsichtige Wertvorstellungen bezüglich gestalterischer Möglichkeiten?

Wenn ich gestalte: Wie sollen meine Bilder wirken, damit ich mich überhaupt noch damit identifizieren kann? Welche Qualitätsansprüche und Kriterien gelten eigentlich?

Zum einen muss nun der BG-Unterricht erlebbar machen können, wie man auf vielfache Weise der umgebenden Welt und ihren Dingen gestalterisch begegnen kann. Hier werden Qualitäten des Empfindens und der Vorstellungskraft wichtig, welche durch viele individuelle Erlebnisse schon mehr oder weniger angelegt sind.

Das Gestalten kann weiterhin zu jedem Zeitpunkt des Lebens dazu geeignet sein, sich mit der Welt und ihren Dingen auseinander zu setzen und sich darüber auszudrücken.

Zum andern muss der Unterricht, ganz im Sinne der bisherigen Ausführungen, die Wahrnehmung der Jugendlichen daraufhin erweitern, dass sie ihre steigenden Ansprüche an ihre eigenen Darstellungsmöglichkeiten einlösen können.

Die Jugendlichen müssen einsehen, dass das Erkennen komplexer visu-



«Gesichter»

Nanny, 17 Jahre, A4

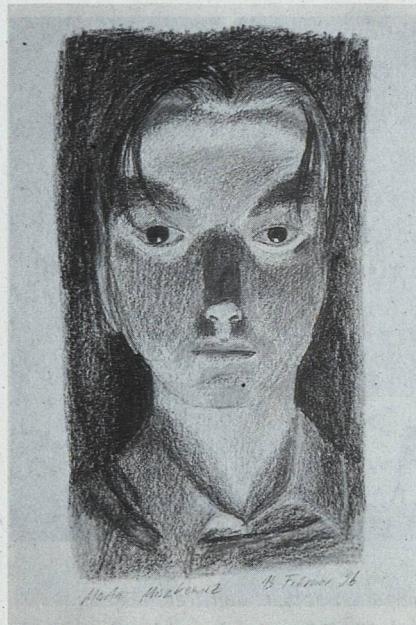
eller Zusammenhänge ihre besondere Aufmerksamkeit benötigt, welche über das «normale» Mass des alltäglichen Umganges mit den Dingen weit hinausgeht.

Unsere gestalterischen Darstellungs- und Ausdrucksfähigkeiten entwickeln sich nur in dem Mass, wie wir immer wieder neue Zusammenhänge und Eigenschaften von Erscheinungen erkennen können.

Wenn mir zur Darstellung und zum Ausdruck von gewünschten Inhalten die nötigen Vorstellungen und Gestaltungszusammenhänge, aber auch die nötigen formalen und technischen Mittel fehlen, verliere ich die Lust am Gestalten.

Die Wahrnehmungsfähigkeit der Jugendlichen lässt sich allerdings nur in dem Mass bilden, wie sie dazu angehalten werden können, sich auf Ungewohntes einzulassen. Wichtig sind zum Beispiel auch die Fähigkeiten der Konzentration, des unmittelbaren Zuganges und der wachen Sicht.

Bewährte Sehgewohnheiten können uns auch dazu verleiten, die Vielfalt



Selbstportrait mit Beleuchtung von unten
Marta kommentierte ihre Arbeit mit 18 Jahren so: «Ich merkte, dass sich mein Gesicht durch eine spezielle Beleuchtung ins Grausliche verwandeln kann» (A3).

und Wandelbarkeit von Erscheinungen nicht mehr wahrzunehmen.

Im Unterricht für Bildnerische Gestaltung muss die Lehrerin, der Lehrer also zunächst einmal erkennen lernen, wie die gestalterischen Äusserungen von Jugendlichen zu deuten sind. Dabei muss deren Stand der Erfahrungen und der Entwicklung bezüglich des Wahrnehmens und Gestaltens als erstes berücksichtigt werden.

Es kann nie darum gehen, in die Köpfe der Schülerinnen und Schüler irgendwelche vorfabrizierten visuellen Erfahrungen oder Anleitungen für irgendwelche Gestaltungen hineinplazieren zu wollen; man ist als Lehrkraft aufgefordert, zuerst her-

auszufinden, was bei den Schülerinnen und Schülern in der bildlichen Darstellung auf welche Weise in Erscheinung treten kann und vielleicht auch möchte. Dies führt in eine fortwährende Auseinandersetzung mit der Sicht-, Darstellungs- und Ausdrucksweise eines jeden Einzelnen.

Erst dabei kann die BG-Lehrerin, der BG-Lehrer seine eigenen Erfahrungen und gestalterischen Kriterien jenen der Schülerinnen und Schüler gegenüberstellen, ohne dabei zu vergessen, dass diese Auseinandersetzung eine Gratwanderung zwischen Unterstützung, Anregung, aber auch Manipulation bedeutet.

Gesellschaft Schweizerischer ZeichenlehrerInnen

Der Unterricht in Bildnerischer Gestaltung (BG) an den Mittelschulen zeigt sich heute in vielerlei Hinsicht im Wandel. Impulse für eine Entwicklung gehen vom neuen Maturitäts-Anerkennungs-Reglement (MÄR) aus. Gleichzeitig wird die Diskussion um die Didaktik und Methodik des Faches, angeregt durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse und durch fachübergreifende Reflexionen, nach langen Jahren der selbstgenügsamen Stille von vielen wieder aufgegriffen.

Ein Beispiel für neue Aspekte in unserer Fachdidaktik ist der vorhergehende Artikel. Er soll aufzeigen und betonen, wie der BG-Unterricht in eine allgemeine Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit von Jugendlichen eingreift und so über die Grenzen des Faches hinaus einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung ihrer Auffassungs-, Vorstellungs- und Erfindungsgabe leisten kann.

Ein wichtiges Forum des Austausches über das Fach und seine bildungspolitischen Interessen ist die

Gesellschaft Schweizerischer ZeichenlehrerInnen und Zeichenlehrer (GSZ). Die traditionelle Bezeichnung steht für einen nationalen Fachverband, welchem an die 600 Lehrkräfte aus allen Bildungsbereichen und Schulstufen, vornehmlich aus den Mittelschulen, angehören.

Die Arbeit des Verbandes konzentriert sich, neben der Koordination und Unterstützung von zehn regionalen Gruppierungen aus der ganzen Schweiz, auf die Qualitätsicherung des Faches und die Weiterbildung der Mitglieder. Wichtig ist auch die Kontaktpflege mit anderen Fachverbänden, z.B. mit dem LCH.

An eine breitere Öffentlichkeit tritt die GSZ mittels eigener Publikationen. Sie pflegt auch den Aufbau eines Forums für den Unterricht in Bildnerischer Gestaltung im Internet, welches geeignet ist, jede einzelne Fachlehrkraft und Interessierte in einen Austausch miteinzubeziehen.

Für eine Kontaktnahme mit unserem Fachkreis und dem Fachverband gelten somit folgende Adressen:

- Internet: www.educeth.ethz.ch – Bildnerische Gestaltung
- GSZ-Sekretariat: Christa Furrer, Vordermatten, 9410 Heiden, Tel. 071 891 31 38

Anstiftung zum Denken – im Technorama

Interaktives Lernen im ausserschulischen Unterricht

Was hat es mit Schule zu tun,
wenn Schülerinnen und Schüler
auf eigene Faust auf
Erkundungstour gehen,
staunend innehalten und selber
nach Erklärungen für komplexe
Naturphänomene suchen?

Martin Fischer

Das Technorama ist wie eine Trickkiste, in der die Kräfte und Phänomene der freien Natur ohne Berührungsängste entdeckt werden können. Die rund 500 interaktiven Versuche in den Ausstellungen und im Jugendlabor laden zum Selberprobieren ein und helfen, die Brücke zu den eigenen und alltäglichen Erfahrungen zu schlagen. Die Entdeckungen und Einsichten der Schülerinnen und Schüler können später auf vielfältige Weise im Unterricht eingesetzt werden.

Das Erfahrungsfeld Technorama kann man den Fächern Physik, Biologie, Zeichnen, Mathematik, Geografie, Musik und Technik bzw. «Mensch und Umwelt», «Natur-

Mensch–Mitwelt» und «Realien» zuordnen. Obwohl viele der Stationen physikalische, psychophysikalische oder mathematische Phänomene darstellen, lässt sich ein Besuch auch mit Unterricht in anderen Fächern, zum Beispiel Deutsch oder Werken, verbinden. Vielfach bewährt hat sich das Technorama für fächerübergreifenden Unterricht: Oft tun sich Lehrer aus verschiedenen Fächern zusammen, organisieren gemeinsam einen Besuch im Technorama und gestalten anschließend interdisziplinäre Unterrichtsstunden, in denen die Erkenntnisse angewandt und umgesetzt werden.

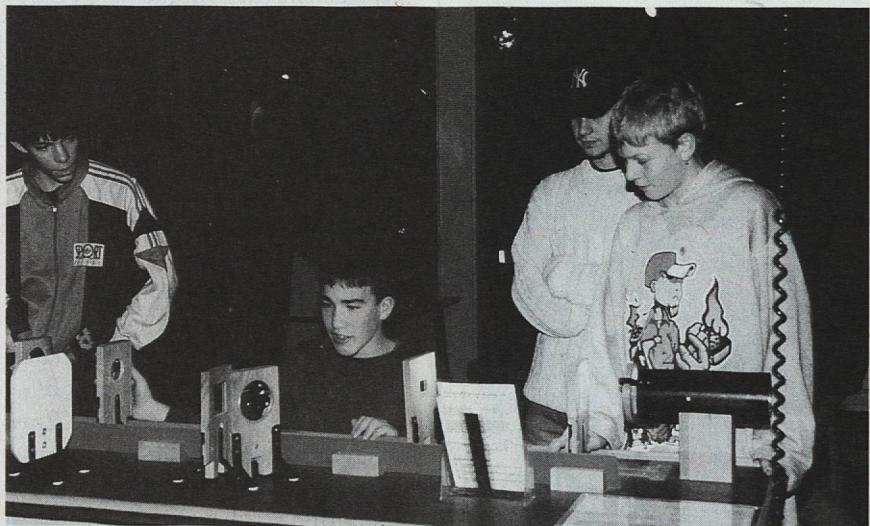
Lernen als spielerische und sinnliche Auseinandersetzung mit der Welt

Was macht das Technorama für Schüler und Schülerinnen attraktiv?



1. Tornado

Die Dynamik der Naturkräfte mit den Sinnen erkunden – an einem Tornado beispielsweise, der sich anfassen und somit begreifen lässt.



2. Optik-Labor

In Versuchen wie im Optik-Labor können Schülerinnen und Schüler frei experimentieren, gezielt beobachten und selbständig Erkenntnisse gewinnen.

Allein schon die Farbenpracht, der Zauber von Bewegung und scheinbar unmöglichen Erscheinungen in den Ausstellungen wecken Neugier. Und da freies, selbstbestimmtes Vorgehen der Schüler und Schülerinnen hier im Mittelpunkt steht, darf man alles anfassen, selbständig erkunden und frei damit experimentieren. Es ist spannend, das Verhalten von Schülerinnen und Schülern zu beobachten: Kaum in den Ausstellungsräumen, vergessen auch vorsichtige Jugendliche schnell ihre Zurückhaltung und lassen ihrem Entdeckungsdrang freien Lauf. Dabei zeigt sich die spontane Handlungs- und Lernbereitschaft von Menschen, die staunen. Staunen – verbunden mit Musse – setzt Nachdenken in Gang, spornt dazu an, den Phänomenen auf den Grund zu gehen. Eine erste Einsicht, die spontan entsteht, wird in weiteren Versuchen überprüft, verworfen und modifiziert, bis die gefundene Erklärung eine für die Experimentierenden befriedigende Qualität erreicht hat. Diese Vorgehensweise entspricht im wesentlichen dem wissenschaftlichen Forschungsprozess. Sind die Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe, lösen Phänomene neben dem Staunen oft auch Gespräche aus. Sie diskutieren das Beobachtete, suchen dafür ihre eige-

nen Worte, drücken persönliche Erfahrungen aus. Kinder eignen sich ihr Verständnis der Welt vor allem durch unmittelbare, spielerische und sinnliche Auseinandersetzungen an. Nach der Auffassung von Hugo Kükelhaus, die in weiten Teilen mit den heutigen Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie übereinstimmt, brauchen Kinder möglichst vielfältige Sinneswahrnehmungen (Tasten, Sehen, Hören und gegebenenfalls auch Riechen und Schmecken), um zu einem reifen Individuum zu werden. Er entwarf deshalb die Idee von Erfahrungsfeldern zur Entfaltung der Sinne, in denen Menschen im Spiel ihre Sinne einsetzen, so in Kontakt mit der Welt treten und diese begreifen¹. Seine Vorschläge sind leider wenig in den Schulunterricht eingeflossen, zum Teil natürlich auch wegen der begrenzten Räume und Mittel von Schulen. In einigen Science-Zentren wurden seine Ideen dagegen aufgegriffen und in vielfältiger Weise umgesetzt.

In eine ähnliche Richtung geht der von Martin Wagenschein entwickelte genetische Unterricht: Nach ihm beginnt Lernen in der Regel mit der Wahrnehmung von Phänomenen, die sich «sinnhaft zeigen». Phänomene sollten nicht allein mit iso-

liertem Intellekt, sie müssen mit dem ganzen Organismus – «mit dem ganzen Leibe» – erfahren werden². Auf diese Weise wissen die Kinder dann nicht nur etwas, sondern sie wissen auch, wie sie zu diesem Wissen gekommen sind. Die Lernergebnisse und ihre Entstehungsprozesse bilden eine Einheit, die Art und Weise «wie man darauf kommen kann» wird zum Teil des Wissens selbst³. Will man Menschen zum Lernen animieren, muss man sie also anstiften, ihre Sinne aktiv einzusetzen und so ihre eigene Wahrnehmung einzuschalten. In der neuen Ausstellung «Im Reich der Sinne» geht dies so weit, dass Schülerinnen und Schüler selbst zum Mittelpunkt von Experimenten werden. 70 Stationen lassen Sinnestäuschungen und Illusionen hautnah erfahren. Durch Ausprobieren wird die normalerweise verborgene Arbeitsweise der eigenen Sinne bewusst gemacht.

Unterricht im Technorama?

Das Technorama ist kein Ersatz für die Schule. Das offene, ungebundene Experimentieren in der Ausstellung will auch keine dem schulischen Lernen vergleichbare Lerninhalte vermitteln. Betont wird die emotionale Komponente des Lernens und damit die Einstellung den Schulfächern gegenüber, weshalb kaum Fachbegriffe oder formale Inhalte kommuniziert werden. Erlebnisse und Empfindungen können jedoch im Unterricht wieder aktiviert werden und so den Aufbau schulischen Wissens durch eine neu und anders gewonnene Motivation unterstützen. Schülerinnen und Schüler mit aktiven Vorstellungen, die sie selbständig experimentell erworben und überprüft haben, sind eher fähig und bereit, den Weg, der im Unterricht bis zur formalen Beschreibung des Phänomens führt, mitzugehen und durch eigene Beiträge zu ergänzen. Die interaktiven Ausstellungen sind auch eine durch kein anderes Medium wettzumachende Gelegenheit zur spielerischen Ergänzung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes. Die im formalen Unterricht oft entstehenden Begriffshülsen können durch im Technorama gewonnene Erfahrungen mit Inhalten gefüllt werden. Zum Beispiel bleibt die in der Physik topaktuelle Chaostheorie



3. Ames-Room

Im «schießen Raum» erfährt man das Zusammenspiel von Perspektive und menschlicher Wahrnehmung am eigenen Leib.

ohne eigene Erfahrungen immer Theorie. Im Sektor Wasser/Natur/Chaos spielen Schülerinnen und Schüler Regisseur mit dem unberechenbaren und unvorhersehbaren Verhalten am «Turbulenten Globus», berühren den Tornado und versuchen an den «Windlandschaften» den Aufbau von Wanderingdünen gezielt zu beeinflussen und mitzugestellen.

Auch wenn die Schüler und Schülerinnen auf eigene Faust entdecken sollen, brauchen sie Unterstützung. Selbständiges Erkunden braucht viel Zeit, hohe Konzentration und ist entsprechend kräfteraubend. Es ist aussichtslos, alle Phänomene im Technorama in einem Tag erkunden zu wollen. Selektives, zielgerichtetes Vorgehen der Lehrkraft ist deshalb erforderlich. Bewährt hat sich, den Schülerinnen und Schülern zuerst rund eine halbe Stunde zur freien Erkundung zu geben, bevor sie sich auf einige wenige selbstgewählte Objekte konzentrieren.

Entsprechend der offenen Gestaltung gibt es in den einzelnen Sektoren keinen Lehr- oder Lernpfad. Die Objekte sind nach Themen in Sektoren geordnet. Wasser/Natur/Chaos, Licht und Sicht, Textil, Mathe-

Magie, im Reich der Sinne, Elektrizität und Magnetismus. Für die meisten Sektoren gibt es mittlerweile Begleitblätter mit Hintergrundinformationen und Fragen sowie Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler mit dazugehörigen Lösungsblättern für Lehrkräfte. In allen Sektoren sind ein bis zwei ausgebildete Betreuer und Betreuerinnen als Erlebnishelfer im Einsatz, die Schülerinnen und Schüler beim Entdecken unterstützen können.

Zeichenunterricht

Gerade für den Zeichenunterricht gibt es viele Möglichkeiten, die eigenständigen Entdeckungen von Naturphänomenen künstlerisch umzusetzen. Das zeigt sich auch daran, dass viele Versuche im Technorama zum Genre interaktiver Technokunst zählen. Da Künstler Wahrnehmungsexperten sind, ist es nur logisch, solche Kunstwerke in die Ausstellung aufzunehmen. Ganz bewusst werden so im Technorama die Wahrnehmungen von Künstlern und Naturwissenschaftern vermengt und die Trennlinien zwischen Kunst und Naturwissenschaft aufgehoben. Einige Experimente fordern den Wechsel zwischen naturwissenschaftlicher und ästhetisch-künstlerischer Betrachtung geradezu heraus.

Eine Möglichkeit für den Zeichenunterricht ist es, die Phänomene aus künstlerischer Sicht zu interpretieren. Für jüngere Schüler und Schülerinnen kann die Aufgabe gestellt werden, das interessanteste Experiment zeichnerisch festzuhalten und zudem zu beschreiben. Eine grosse Menge optischer Täuschungen lädt ein, die beobachteten Phänomene zu zeichnen und selber weiterzuentwickeln. Im «Schießen Raum» wird beispielsweise die Perspektive unmittelbar erfahr- und erkundbar und in Albertis Perspektiven-Fenster kann man äusserst leicht präzise Perspektiven zeichnen.

Der Sektor «Licht & Sicht» lädt zu Spielereien mit Licht und Schatten, Farben, Optik und Spiegelungen ein. Zum Beispiel lassen sich Unterschiede zwischen additiver und subtraktiver Farbmischung in mehr als zehn verschiedenen Experimenten vertiefen; selbst bei einem kurzen Besuch im Farbkreisraum (Sektor Textil) wird einem bewusst, wie sich Farben auf das Befinden auswirken.

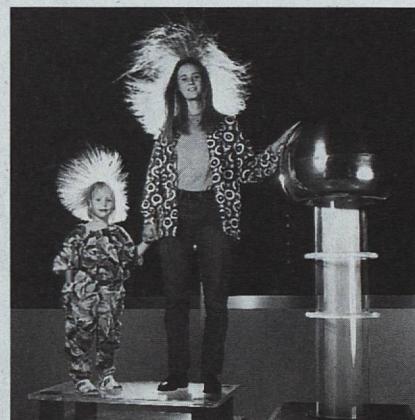
Werkunterricht und textiles Werken

Wenn Kinder von einem Phänomen



4. Elektro-Labor

Der Funktionsweise verschiedener elektrischer Bauteile spielerisch auf den Grund gehen und Schaltungen verschiedenster Schwierigkeitsgrade konstruieren.



5. Van der Graaf-Generator

Aufgeladen mit einer halben Million Volt: ein haarsträubendes Erlebnis.

fasziniert sind, drücken sie nicht selten den Wunsch aus, den Versuch nachzubauen, und entwickeln gleich Ideen, auf welche Weise und mit welchen Materialien sie es tun könnten. Im Sektor «Mathe-Magie» findet man anschauliche mathematische Experimente und Knobeleien, die zu einem guten Teil im Werkunterricht nachgebaut werden können. Baupläne sind für die meisten Objekte ebenfalls vorhanden.

Im Sektor Textil wird der Prozess von der Faser über Spinnen zum Weben und Wirken umfassend, aber losgelöst von der industriell-technischen Ebene und damit nachvollziehbar dargestellt. An Experimentier- und Erfahrungsstationen können sich die Schüler und Schülerinnen Wissen rund um Textilherstellung und -verarbeitung auf sinnliche Weise aneignen.

Physik- und Mathematikunterricht

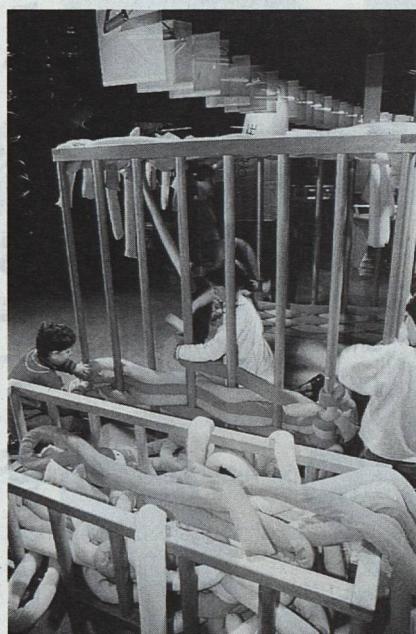
Hugo Kükelhaus meinte, dass Naturwissenschaft und Technik ohne die interaktiven anfassbaren Phänomene erklären zu wollen, dem Versuch ähnlich sei, jemandem Schwimmen beizubringen, ohne ihn an das Wasser heranzulassen. Die Schüler und Schülerinnen sollen

angeregt werden, bei den Phänomenen zu verweilen, sie in Ruhe zu hinterfragen, zu untersuchen, untereinander darüber zu sprechen. Gerade Schülerinnen und Schüler mit emotionalen Blockaden gegenüber Naturwissenschaft, Technik und Mathematik, finden so ihre eigenen Zugänge zur Wissenschaft. Sie finden rasch heraus, dass beispielsweise Physik cool sein kann, sofern man mit Lust und Engagement bei der Sache bleibt.

Ein Physiklehrer, der zum dritten Mal mit einer siebten Klasse im Technorama war, drückte seine Erfahrung so aus: «Die Kinder sind heutzutage stark von der Konsumwelt geprägt und springen oft von einem Konsumgut zum nächsten. Wenn sie sich hier mal von alleine einem Objekt mit Feuereifer widmen, was will man denn da noch mehr?»

Vorbereitung des Technorama-Besuchs

- Der Besuch sollte mindestens zweieinhalb Stunden (je nach Klassenstufe und Ziel des Besuchs bis zu fünf Stunden) dauern. Es muss klar sein, dass genug Zeit zur Verfügung steht.
- Der Besuch darf nicht unter Zeitdruck stehen, es sollten keine anderen Museen oder Ausstellungen unmittelbar vorher besucht werden. Der Besuch von anderen Einrichtungen sollte auch nicht direkt nachher stattfinden, da die Schülerinnen und Schüler sich dann dort nicht angemessen verhalten.
- Für die Phänomene, die die Schüler und Schülerinnen am meisten interessieren, sollen sie sich Zeit nehmen dürfen.
- Es gilt vor allem: nach eigenen Erklärungen suchen und sie am Experiment überprüfen.
- Es gibt im Technorama fast keine Führungen (2x täglich eine Hochspannungs-Vorführung zum Mitmachen); die eigene Aktivität steht im Vordergrund.



6. Gewebtes Haus

Wie Pfahlbauer ein Haus flechten:
wahrscheinlich der Ursprung von
textilem Weben.

Allgemeine Information

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag:
10–17 Uhr, an öffentlichen Feiertagen
auch montags. **Jugendlabor:** Dienstag
bis Samstag: 14–17 Uhr. Vormittags für
angemeldete Gruppen reserviert.
**Erreichbar mit öffentlichen
Verkehrsmitteln:**
Bus Nr. 5 ab HB Winterthur bis
Endstation oder S12/S29 Richtung
Seuzach bis Bahnhof Oberwinterthur
und dann 8 Minuten zu Fuss.
Mit dem Auto:
Autobahn A1 Ausfahrt Oberwinterthur.
<http://www.technorama.ch>
E-Mail: technorama@spectraweb.ch
Eine ausführliche Lehrer-Information
wird auf Wunsch unentgeltlich
zugestellt.

40 Jahre Konstruvit® 40 anni Konstruvit® 40 ans Konstruvit®



40 Jahre Konstruvit® 40 anni Konstruvit® 40 ans Konstruvit®

40 Jahre Konstruvit® 40 anni Konstruvit® 40 ans Konstruvit®

ENDLICH ERBLÜHT ETWAS SCHÖNES ZWISCHEN ÖLFARBE UND WASSER.



MÜHELOSES MALEN MIT VAN GOGH H₂OIL COLOUR.



Das Malen mit Ölfarbe kann jetzt
einfach mit Wasser geschehen.

Denn VAN GOGH H₂Oil Colour
ist eine Ölfarbe, die Sie mit Wasser verdünnen
können. Lösungsmittel sind somit nicht mehr
erforderlich. Sehr bequem ist auch die kurze
Trocknungszeit. Dadurch können Sie eine dünne
Farbschicht schon nach einem Tag übermalen.

Das Werkstück entspricht dem eines her-
kömmlichen Ölgemäldes. Der Pinselstrich
und die äußerst brillanten Farben ändern sich
nämlich nach dem Trocknen nicht.



Kurz: VAN GOGH H₂Oil Colour

- ist wasserverdünbar,
- schnell trocknend und
- ergibt ein 100 %iges Ölfarbergebnis.



Entdecken Sie selbst die Mühelosigkeit beim
Malen mit VAN GOGH H₂Oil Colour und senden
Sie diesen Gutschein ein.

Senden Sie mir Informationen und ein **KOSTENLOSES PROBESET**
(solange Vorrat reicht) möglichst umgehend zu. Senden Sie diesen Gutschein an:
Talens AG, VAN GOGH H₂Oil Colour, Postfach 90, 4657 DULLIKEN.

NAME Hr. / Fr.

ANSCHRIFT:

POSTLEITZahl / ORT:

TELEFON:

VAN GOGH
EIN QUALITÄTSPRODUKT VON ROYAL TALENS

Farbe ohne Grenzen...



FELDER
Maschinen+Werkzeuge
für die Holzbearbeitung

Qualität und
Präzision aus
Tirol
Austria

Der Einstieg in die Profi-Klasse!



ab Sfr 9.990,-
(Preis exkl. Mwst.)

Die FELDER-Compact-Serie: Maximale Leistung
und Qualität bei Solo- und Kombi-Maschinen.

Jetzt anfordern! Neuer Maschinen-Katalog 98 mit 54 Seiten.
Tel. 01/872 51 00 oder Inserat einsenden!

HM-SPOERRI AG 8184 BACHENBÜLACH · Weieracherstrasse 9
Holzbearbeitungsmaschinen · Tel. 01 / 872 51 21 · <http://www.felder.co.at>

Handwerken Sie mit Ihren
Schülern und suchen:

Weide
Peddigrohr
Bambus und Rattan
Geflechte am Meter
Glaszuschnitte
Schaumstoff nach Mass
anderes ...

Verlangen Sie Ihre Offerte:

Chorblade Spreitenbach
Passerelle
8957 Spreitenbach
Telefon 056 401 55 39
Fax 056 401 31 79

Hofstetter
Leder- und Pelz-Fachgeschäft
Flawil · St.Gallerstrasse 48
Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-18.30
Sa 8.00-12.00/13.30-16.00

Kaninfelle, Lammfelle,
Lederresten, Trommelleder etc.
zum Basteln und Werken.
Tel. 071 393 11 12/Postversand

Für die Bastelzeit

halbe und ganze
Holzklammerli.

Fischer Bürstenfabrik Surental
6234 Triengen
Telefon 041 933 12 24

Antonio Quadranti AG

8057 Zürich

Schürbungert 42 - Tel 01 363 26 30 - Telefax 01 363 26 31

Zubehör für Textilarbeiten und
Werken mit Leder und Holz



Werkzeuge, Punzierwerkzeuge,
Kunstleder, Nylonstoff, Nylonbänder und -Kordeln.



Kleinmetallwaren:
Druckknöpfe, Ösen, Nieten, Karabiner, Verschlüsse, Ecken usw.

Kommen Sie vorbei, oder verlangen Sie die Unterlagen,
wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihren Besuch.



Schulwerkstätten für jede Alters- und Werkgattung

Damit Sie auch
Morgen noch

kraftvoll
Zuschlagen können !!

Planung + Beratung
Herstellung + Montage
Service + Revisionen

Weltstein **dg**
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

071 / 664 14 63

Kerzen selber machen



- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äußerst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

PREISGÜNSTIGE STOFFE ZUM WERKEN UND BASTELN

Halbleinenstoff roh	160 cm breit	Fr. 19.25 per Meter
Halbleinenstoff roh (druckvorbehandelt)	142 cm breit	Fr. 13.75 per Meter
Jeans-Stoff blau	150 cm breit	Fr. 12.80 per Meter
Baumwollstoff weiss	240 cm breit	Fr. 10.80 per Meter
Baumwollstoff roh	160 cm breit	Fr. 7.90 per Meter
Baumwollstoff farbig	160 cm breit	Fr. 8.90 per Meter
Col. Weiss, Grün, Blau, Rot, Orange, Lila, Gelb, Schwarz, Braun, Purpurrot		
Waffelstoff farbig	80 cm breit	Fr. 7.90 per Meter
Col. Weiss, Pink, Blau, Mint, Gelb, Lila		
Reblaubengaze	150 cm breit, roh (10-Meter-Paket)	Fr. 26.– per Paket

Alle Stoffe eignen sich bestens zum Bemalen und Bedrucken

Unser umfangreiches Sortiment an Fertigprodukten sowie Stoff- und Seidenfarben (DEKA) und Pinseln ist aus unserem Gratiskatalog ersichtlich.

BÜRLI
TEXTIL

Bürli-Textil, Tel./Fax 034 461 29 39, 3415 Hasle-Rüegsau

SPECK

Das ideale Werkmaterial

STEIN

Seit



Hatt-Schneider
1935 3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 033 822-18 69

Ich will mehr
wissen!

Senden Sie mir bitte Unterlagen!

Vorname:

Name:

Strasse, Nr.:

Plz, Ort:

BAUDER AG

Speckstein und Zubehör

Josefstrasse 30,

8031 Zürich

Tel. 01 271 00 45

Fax. 01 272 43 93

*Kerzen selber
machen*  Ziehen, Giessen, Kerzenieren

Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Freiestrasse 50, 8032 Zürich, Tel. 01/261 1140, Fax 01/251 1554

Der Sekundenkleber!



**Tropft
und
spritzt
nicht!**

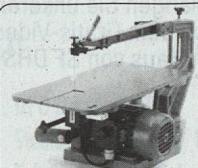
Clementit Record Gel, der neue
glasklare Sofortkleber für Haushalt,
Werkstatt und Modellbau.
Klebt glatte und poröse Materialien.
Einfache und sichere Anwendung.
Ohne Lösungsmittel.

neu
Nouveau
Noyo

www.cementit.ch 01 772 0110

HEGNER AG
Präzisions-Maschinen

Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78
Internet: <http://www.hegner.ch>



Sägen



Minikombi



Schleifen

Gratisunterlagen!
HEGNER AG

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Der neue Semadeni- Katalog Nr. 11/Juni 98 ist da!



5000 Kunststoff-Artikel für Labor, Medizin, Industrie und Verpackung, ausgewählt von Semadeni-Profis. Vergleichen Sie Preis und Leistung!

Jetzt bestellen!

Wir bestellen gratis den
neuen Semadeni-Katalog
Nr. 11/Juni 98

Firma _____
Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Coupon einsenden, faxen oder telefonieren an:
Semadeni AG, Postfach, 3072 Ostermundigen
Telefon 031-931 35 31, Telefax 031-931 16 25

T-Shirts bedrucken ...
... selber machen, kinderleicht.

Was Sie dazu brauchen ? Eine Idee, einen PC, einen Ink-Jet-Drucker, ein Bügeleisen und

Copy Fantasy® CTM 50
(spezielles Transferpapier für Ink-Jet-Drucker)

bedrucken, ausschneiden
aufbügeln, fertig !

unser Angebot:

Verpackung à	5 Blatt A4	Fr. 15.00
	10 Blatt A4	Fr. 23.80
	50 Blatt A4	Fr. 75.00

Preise excl. Versandkosten und 6,5% MWST

Aecherli AG Schulbedarf
Tösstalstr. 4, 8623 Wetzikon, Tel.: 01 / 930 39 88



**Alles zum Töpfern
und Modellieren im
Werkunterricht**

Umfassendes Tonsortiment, Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Werkzeuge, Hilfsmittel, Literatur. Verlangen Sie unseren neuen Katalog und fragen Sie auch nach dem Gratis-Videofilm «Aus Erde wird Ton», der in unserem Haus von SF DRS gedreht wurde.

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055-412 6171



Schneidunterlagen:

Grösse 450 x 300 x 3 mm
Nettopreis

Fr. 19.00

Grösse 620 x 450 x 3 mm
Nettopreis

Fr. 29.00

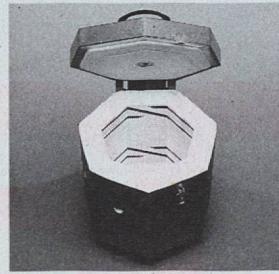
Plus MWST und Versandkosten

Lachappelle

Spezialist für Werkraumeinrichtungen

... mit der praktischen und bewährten Schneidunterlage aus Kunststoff. Für alle möglichen Schneidarbeiten, universell einsetzbar. Doppelseitig verwendbar, 3-lagig, eine Seite mit Einteilung, andere Seite neutral.

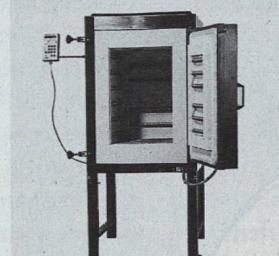
Bestellen Sie noch heute per Telefon
041 320 23 23
oder Fax
041 320 23 38



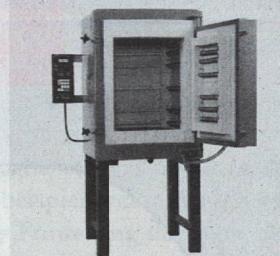
Brennofen KS 28 Liter mit Schmelzkegelabschaltung
Fr. 1290.- inkl. Mwst



Brennofen KITTEC 95 Liter Die TOP-Lader
Fr. 5170.- inkl. Mwst



Brennofen K130T
KITTEC Frontlader 1300° C
Fr. 7390.- inkl. Mwst



Brennofen NABER 100 Liter
Nabertherm Frontlader
Fr. 8924.- inkl. Mwst

Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog



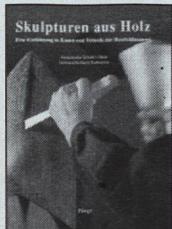
michel

KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · CH-8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
Internet : www.keramikbedarf.ch · e-mail : michel@keramikbedarf.ch

Hauptsachen:

Werken und Gestalten



J. Teixidó i Camí,
J. Chicharro Santamera

Skulpturen aus Holz

Eine Einführung in Kunst und Technik der Holzbildhauerei
1998. 192 Seiten,
552 farbige Abb., Fr. 66.-

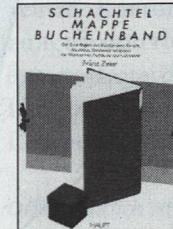
Verlangen Sie die beiden neuen, kostenlosen Gesamtverzeichnisse mit über 100 faszinierenden Werkbüchern (Standardwerke und Neuerscheinungen).



Terrie Noll
Holzverbindungen

Das komplette Handbuch
Schritt-für-Schritt-Anleitungen für das Herstellen grundlegender Holzverbindungen aller Art

1998. 144 Seiten,
700 farbige Abb.
und Skizzen, Fr. 44.-



Franz Zeier
Schachtel, Mappe, Bucheinband

Die Grundlagen des Buchbindens für alle, die dieses Handwerk schätzen: für Werklehrer, Fachleute und Liebhaber

3. Auflage 1996.
304 Seiten; 511 Zeichn.,
123 dargest. Objekte,
Fr. 68.-

Buchhandlung und Verlag Haupt · Falkenplatz 14 · 3001 Bern Telefon 031 / 30 12345 · Fax 031 / 30 14669 · E-Mail: verlag@haupt.ch

OPO-Boxen (Original Gratnells®)

Für den universellen Einsatz in Gestellen, Wagen oder zum Einbau in Schränken.
Die Boxen können ideal gestapelt oder aufeinander gestellt werden.
Erhältlich in den Farben rot, orange, gelb, blau, grün, dunkel- und hellgrau und transparent. Aussenmasse 312x427 mm.



Modell	Tiefe	Preis/Sfr. (+MWST)
F1	75 mm	9.--
F2	150 mm	13.--
F3	300 mm	15.--
Deckel (transparent)		4.--

OPO Oeschger AG,
Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten
Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 77
www.opo.ch

OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Bitte senden Sie mir:

OPO-Boxen, Größe F1 Farbe
OPO-Boxen, Größe F2 Farbe
OPO-Boxen, Größe F3 Farbe
Deckel (transparent)
.....

Unterlagen über das OPO-Boxen-System

Name, Vorname

Schulhaus

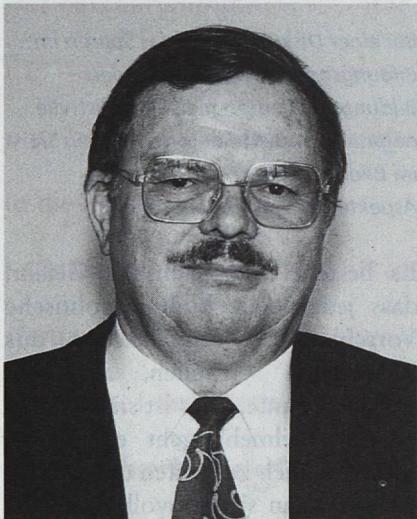
PLZ, Ort

Sparen



HERMANN UND
HENZIGER

Sparen: Die Sicht der EDK



Hans Ulrich Stöckling

Die «SLZ» wollte neben den Standpunkten einiger kantonaler Lehrerinnen- und Lehrervereine auch denjenigen der «anderen» Seite kennen lernen und führte deshalb ein Interview mit Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling (St. Gallen), Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.

SLZ: Abgesehen vom Projekt «Neuer Finanzausgleich» und vom interkantonalen Lastenausgleich beschäftigte sich die EDK bisher wenig mit Finanzfragen im Bildungsbereich. Ist hier in nächster Zeit eine stärkere Zusammenarbeit der Kantone zu erwarten? Wird die EDK dazu auch «Empfehlungen» an die Kantone herausgeben?

Stöckling: Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat in der schweizerischen Bildungspolitik eine koordinierende Aufgabe, die sie mit Erfolg wahrnimmt. Dabei hat sie zu berücksichtigen, dass die Kantone Kulturhoheit besitzen. Ihre Empfehlungen sind deshalb auf bildungspolitische Ziele ausgerichtet, wie Durchlässigkeit und Freizügigkeit der schweizerischen Bildungssysteme. Die Umsetzung der Empfehlungen ist Sache der Kantone. Zur Umsetzung gehören weitgehend auch Fragen der Finanzierung. Diese sollen nur dann einheitlich geregelt werden, wenn dies den erwähnten bildungspolitischen Zielen dient. Beispiele sind interkantonale Vereinbarungen, wie die kürzlich in Kraft getretene Universitätsvereinbarung oder die Interkantonale Fachhochschulvereinbarung, welche von der Plenarversammlung der EDK am 4. Juni 1998 verabschiedet wurde und jetzt bei den Kantonen zur Genehmigung vorliegt. Beide haben unter anderem die freie Wahl des Studienortes zum Ziel.

In den letzten Jahren waren in den meisten Kantonen die Löhne der Lehrpersonen Objekte der Sparpolitik. Gleichzeitig wird immer wieder betont, wie wichtig eine gute Bildung gerade in der jetzigen Phase der wirtschaftlichen Entwicklung sei. Wie ist der Widerspruch zwischen gesteigerter Wertschätzung

des Lehrberufes und sinkenden Löhnen zu lösen?

Die gute Ausbildung unserer jungen Menschen ist tatsächlich eine zentrale Aufgabe unseres Staatswesens. Studien, beispielsweise der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft, zeigen, dass die gute Ausbildung ein wesentlicher Standortvorteil der Schweiz ist. Diese Tatsache ist unbestritten. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sind auch bereit, bildungspolitischen Vorlagen zuzustimmen. Das Universitätsgesetz im Kanton Zürich ist ein Beispiel dafür.

Die Löhne der Lehrpersonen sind in den Kantonen unterschiedlich. Ob sie tatsächlich generell eine sinkende Tendenz aufweisen, wäre näher zu prüfen. Tatsache ist, dass sie in einzelnen Kantonen massvollen Kürzungen unterliegen, die jedoch für das gesamte Staatspersonal gelten. Dies hat mit der Wertschätzung der Lehrpersonen nichts zu tun.

Offensichtlich ist das Interesse am Bildungswesen in jüngster Zeit wieder grösser geworden. Gerade aus Kreisen der Wirtschaft wird angesichts der «Globalisierung» eine «Bildungs-offensive» auf allen Stufen des Bildungswesens gefordert. Innovationen verursachen Kosten, in der Wirtschaft wie in der Bildung. Wie vertragen sich Spar- und Erneuerungsappelle im Bildungsbereich?

Der Bildungsbereich darf nicht von Effizienz- und Effektivitätsüberlegungen ausgenommen werden. Die Bildungsausgaben müssen deshalb – wie andere öffentliche Ausgaben auch – einer Überprüfung standhalten. Die gegenwärtig wohl grösste Bildungsreform in der Schweiz wird im Bereich des Fachhochschulwesens vorgenommen.

Dieser Bereich zeigt, dass gezielt auch mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Zudem hat der Bund Forschungsgelder der Kommission für Technologie und Innovation aufgestockt. Auch die Tertiarisierung im Bereich der Lehrerbildung dürfte zu Mehrausgaben führen. Die Frage ist also weit komplexer, als sie hier gestellt ist.

Die Untersuchung des LCH über die Arbeitszeiten der Lehrpersonen hat u. a. ergeben, dass die Belastung der Lehrerinnen und Lehrer die obere Grenze erreicht hat. Gleichzeitig ertönt aber auch der Ruf nach neuen Unterrichtsmethoden, Individualisierung usw. – meist Massnahmen, die die Belastungen der Lehrpersonen nochmals erhöhen. Wäre hier nicht die Senkung der Pflichtlektionenzahl ein Weg, obwohl das die Kosten erneut erhöht?

Die Senkung der Pflichtlektionenzahl kann das Problem einer zunehmend anspruchsvolleren Lehrtätigkeit nicht lösen, da die möglichen Überforderungen in der Stofffülle und in den gestiegenen pädagogisch-didaktischen Anforderungen liegen. Der Schlüssel liegt in der Verbesserung der Qualifikation der Lehrkräfte (Lehrerbildungsreform), in Qualitätssicherungsmaßnahmen (im Sinne der Unterstützung der Lehrkräfte) und allenfalls auch im Überdenken der Lehrerkategorien (Abkehr vom Allrounderprinzip, zum Beispiel durch Fächergruppenlehrkräfte, Dossier 32 der EDK).

In vielen Kantonen hat man versucht, das Kantonsbudget zu entlasten, in dem vermehrt Aufgaben im Bildungsbereich vom Kanton an die Gemeinden umgelagert wurden. Wie sinnvoll sind solche Verschiebungen? Für den Steuerzahler ändert sich ja nicht viel, ob er jetzt die Steuern an die Gemeinde oder an den Kanton bezahlt.

Solche Umlagerungen, sofern sie überhaupt stattfinden, müssen auch unter dem Gesichtspunkt der Stärkung der Gemeindeautonomie und allenfalls gewünschter Steuerungseffekte gesehen werden. So können Gemeinden zum Beispiel angeregt werden, bei sonderschulischen Massnahmen eigene Möglichkeiten (Kleinklassen, ambulante Förde-

rung) zu ergreifen. Umlagerungen müssen deshalb im Einzelfall geprüft werden.

Häufig wurden sogenannte «Nebenaufgaben» der Schule zu Opfern der Sparbemühungen, beispielsweise freiwilliger Musik- und Sportunterricht, Schulbibliotheken u. ä. Werden hier nicht gerade Bemühungen um die Individualisierung des Unterrichts durchkreuzt?

Diese Frage hängt mit Ihrer dritten Frage zusammen. Es ist festzustellen, dass in den letzten Jahren verschiedene Angebote ausgebaut wurden, welche nicht prioritäre Bedeutung haben. Wünschenswert ist unter den Gesichtspunkten der Effizienz und der Effektivität vom Notwendigen zu unterscheiden. Im Interesse einer Konzentration auf bildungspolitische Ziele können deshalb solche Leistungen durchaus überprüft werden. Darunter leidet die Qualität der Ausbildung nicht.

In verschiedenen Kantonen ist auch versucht worden, im Bildungsbereich die Einnahmen zu erhöhen, beispielsweise durch höhere Schulgelder auf der Sekundarstufe II oder an den Hochschulen. Stehen solche Massnahmen nicht im Widerspruch zur «Bildungs offensive»?

Der Aufwand der Hochschulen ist stark angewachsen. Auf der Hochschulstufe sind daher bescheidene Semestergebühren sicher angebracht. Sie betragen wenige hundert Franken. In Härtefällen helfen Stipendien. Auf der Sekundarstufe II sind solche Gebühren allerdings nicht gerechtfertigt. Im Kanton St. Gallen sind jüngst sogar die Lehrmeisterbeiträge an die Ausbildung an Berufsschulen abgeschafft worden. Damit wird die Schaffung von Lehrstellen gefördert.

Wie in allen Bereichen der Staatstätigkeit, gibt es zweifellos auch im Bildungsbereich nach wie vor Möglichkeiten, für ein sinnvolles Sparen. Wo sehen Sie solche Möglichkeiten?

Lassen Sie mich diese Frage grundsätzlich beantworten: Die Leistungen des Staates sind auf die bildungspolitischen Ziele auszurichten. Alle Stufen der Bildungspyramide

müssen sich darauf ausrichten, den jungen Menschen zu befähigen, die Anforderungen des beruflichen und gesellschaftlichen Lebens zu bewältigen. Dazu gehört Lernbereitschaft, Flexibilität, Wissen und Fähigkeiten. Diese Qualitäten müssen erlernt werden. Alles, was nicht in diesen Bereich gehört, ist kritisch zu hinterfragen. Ich nenne dies Verantwortung der Bildungspolitik für die künftige Generation.

Bei einer Diskussion um das Sparen im Bildungsbereich werden von den Bildungsfachleuten meist lediglich die negativen Aspekte betont. Können Sie im Bildungsbereich auch positive Aspekte des Sparen erkennen?

Es besteht tatsächlich die Gefahr, dass jeder neue bildungspolitische Vorschlag, der etwas kostet, aus finanziellen Gründen abgelehnt werden könnte. Dies ist sicher nicht richtig. Vielmehr geht es darum, Ideen sachlich zu prüfen und umzusetzen, wenn sie sinnvoll sind. Auf der anderen Seite ist aber als positiver Effekt von Sparbemühungen nicht zu erkennen, dass die Prüfung bestehender Leistungen im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die Art, wie sie erbracht werden, zweckmäßig ist. Dies dient nicht nur den Sparbemühungen, sondern auch einer Verbesserung der Leistung im Bildungswesen.

Herr Erziehungsdirektor, ich danke Ihnen bestens für dieses Gespräch.

Das Interview für die «SLZ» führte Daniel V. Moser-Léchot.

Sparpolitik im Kanton Aargau

Der geschäftsführende Sekretär des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrervereins (alv) berichtet in diesem Beitrag über die Lohnkämpfe der Lehrerschaft im Aargau, die dank eines breiten Bündnisses des Staatspersonals denn auch erfolgreich waren.



Urs N. Kaufmann

Bis 1992 durfte die Lehrerschaft des Kantons Aargau von verschiedenen, gerechtfertigten Reallohnverbesserungen berichten. Seither sind verschiedene Sparmassnahmen ergriffen worden. Die Dienstalterszulagen wurden für vier Jahre halbiert, die Familienzulagen und die Treueprämien (jeweils nach fünf Jahren) wurden abgeschafft, die Teuerung wurde entweder nur teilweise oder gar nicht ausgeglichen. Heute beträgt die Teuerungszulage 37% (aktueller Indexstand 44%). Unkostenbeiträge für Reise und Fortbildung wurden massiv gekürzt oder ganz gestrichen. Beim Ausscheiden aus dem Schuldienst wird etwa ein Viertel eines Monatsgehaltes infolge der Lohnzahlperiodeänderung nicht ausbezahlt. Ein Drittel der Gemeinden hat die Ortszulage (Maximum 1500 Franken pro Jahr) für Volksschullehrpersonen abgeschafft. Heute trägt das aargauische Staatspersonal 100 Millionen Franken jährlich zur Sanierung des Staatshaushaltes bei. Das sind durchschnittlich 8%. Ein aargauischer Bezirkslehrer im 6. Dienstjahr erleidet zum Beispiel 1998 eine Lohneinbusse von 14 595 Franken gegenüber seinem Lohnsoll gemäss Besoldungsdekret und ausgeglichener Teuerung. Das entspricht bei ihm einem Lohnabbau von 13,4%.

Das Fass zum Überlaufen gebracht

Der aargauische Staatshaushalt ist gesund und präsentiert sich im interkantonalen Vergleich nicht zuletzt wegen der Durchführung von mehreren einschneidenden Sanierungsschritten zwischen 1994 und 1997 recht gut.

Er kann es sich sogar leisten, auch weiterhin einen Steuerfussrabatt von 3% zu gewähren, und mit dem neuen Steuergesetz werden Steuerausfälle in Millionenhöhe hingenommen, um den Aargau sogar zum steuergünstigsten Kanton zu machen. Prognosewerte für die Zukunft sehen für den Aargau vor allem in den Bereichen Steuerertrag, Gesundheitswesen, Hochschulbereich und Bundespolitik düster aus. Das übergeordnete Ziel des Haushaltausgleichs will die Regierung auf jeden Fall beibehalten.

Kurz vor Ostern 1998 gab der Regierungsrat das Finanzpaket 1998 heraus. Damit sollten ausgabenseitige Verbesserungen für die nächsten drei Jahre mit einem Gesamtvolume von über 500 Mio. Franken erzielt werden. Klar, dass dabei der Personalbereich nicht ausgeklammert werden konnte. Im Finanzpaket waren viele kleinere Sparmassnahmen zu finden wie die Bezahlung der Überstunden nur noch zum Minimaltarif, die Einführung von Studiengeldern in der Lehrerbildung und die «Optimierung» der Klassengrössen.

Gravierend waren folgende Punkte:

1. Alle Löhne des kantonalen Personals und der Lehrkräfte der Volksschule werden per 1.1.1999 generell und linear um 2% gesenkt.
2. Die Beiträge der Versicherten bei der Beamten- und Lehrerpensionskasse sollen von 7 auf 9% des versicherten Gehaltes erhöht werden.

Die Konferenz Aargauischer Staatspersonalverbände (KASPV), deren Präsident Andreas Schweizer, langjähriger Grossrat und Präsident des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes alv, ist, einigte sich, den Kampf gegen die generelle und lineare zweiprozentige Lohn-

kürzung für das Staatspersonal aufzunehmen. Ein umfassendes Argumentarium wurde erstellt und eine Resolution verabschiedet. Den einzelnen Verbänden oblag es dann, ihre Mitglieder für die Unterschrift zur Petition, für Gespräche mit Parlamentsmitgliedern und zur Teilnahme an der geplanten Grosskundgebung in Aarau zu bewegen.

Nach zu Beginn eher zögerlichem Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer wurden schlussendlich die Erwartungen des alv bei weitem übertroffen. Eindrücklich war der Demonstrationszug der weit über 5000 Staatsangestellten durch die Bahnhofstrasse in Aarau. Die Petition «Kampf dem Lohnabbau – Hände weg von den Löhnen!», in welcher der Grosse Rat aufgefordert wurde, von diesem Lohnabbau abzusehen, konnte anlässlich der Kundgebung vor dem Grossratsgebäude vom 23. Juni 1998 mit weit über 20 000 Unterschriften dem Grossratspräsidenten und dem Staatsschreiber übergeben werden. Die KASPV brachte zum Ausdruck, dass sie diese rein präventive Sparmassnahme nicht akzeptieren könne, weil

- das Staatspersonal und die Lehrerschaft ihren Sparbeitrag in Millionenhöhe bereits geleistet haben;
- der grosse Rat mit dem Festhalten am Steuerrabatt weiterhin Steuer-geschenke macht;
- der Kanton auf motivierte, engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen ist; und
- Lohnabbau die fantasieloseste Sparmassnahme darstellt.

Die Medien schenkten der Auflehnung des aargauischen Staatspersonalverbandes und der wohl einmaligen Demonstration, vorab den 250 uniformierten Mitgliedern der Kantonspolizei, grosse Beachtung. Die Presse berichtete durchwegs positiv, und das Echo reichte weit über die Kantongrenzen hinaus.

Es hat sich gelohnt

Mit Spannung wurde die eine Woche später stattgefundene Grossratsdebatte vom 30. Juni über das Finanzpaket 1998 erwartet. Nach fünfstün-



diger Redeschlacht lehnte unter Namensaufruf die absolute Mehrheit des Parlaments mit 101 zu 90 Stimmen die Lohnkürzung ab. Dass daraufhin die ganze Finanzpaketvorlage abgelehnt wurde, bereitete dem Regierungsrat einen Scherbenhaufen. Durch die Reihen der Staatspersonalverbände, vorab der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv, ging ein Aufatmen und ein Gefühl der Erleichterung.

Unschön erwies sich das Verhalten der FDP, der SVP und des Gewerbeverbandes im Vorfeld der Grossratsdebatte. Da ihnen offensichtlich die Argumente für eine präventive, finanzpolitisch begründete Lohnkürzung fehlten und sie die geeinte

Haltung der über 20 000 Staatsangestellten mit ihrer legitimen und gut organisierten Kundgebung anerkennen mussten, griffen sie in die tiefe Schublade und stellten die Staatsbediensteten bloss, indem sie deren Löhne öffentlich in grossen Inseraten publizierten. Eine solch populistische Handlungsweise ist perfide, unanständig und wurde auch aus ihren eigenen Reihen scharf kritisiert. Sie schadet auch dem Verhältnis Staat–Öffentlichkeit.

Der Zusammenschluss der zehn Staatspersonalorganisationen in der Konferenz Aargauischer Staatspersonalverbände KASPV hat sich eindeutig positiv ausgewirkt. Vom Polizisten, dem Verwaltungsbeamten, dem Strassenarbeiter über die Kran-



kenschwester, der Lehrerin und dem Lehrer bis hin zur Hebamme haben sie für die eine gemeinsame Sache gekämpft.

Stellung der Lehrerschaft

Im Lohnkampf hat es sich wieder einmal gezeigt, dass die Lehrerinnen und Lehrer weit mehr als andere Berufszweige der Öffentlichkeit ausgesetzt sind. Obwohl der alv immer wieder Erklärungen abgegeben hat, dass die Kundgebung in Aarau keine «Lehrer»-Demo sei, die Lehrerschaft lediglich etwa einen Drittelpart der Staatsangestellten ausmache, wurden Lehrpersonen persönlich für ihr Verhalten angegriffen und gerügt. Der in seinen Anforderungen und Belastungen schwieriger gewordene Beruf wird in weiten Kreisen verkannt und ist mit veralteten Bildmustern behaftet. Aufklärung über das heutige Bild des Lehrerberufes tut Not. Die Lehrerverbände sind deshalb daran, mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit Gegensteuer zu geben.

Wenn im aargauischen Polizeicorps oder der Strafanstalt Lenzburg die Vorgesetzten voll und ganz hinter dem berechtigten Anliegen ihrer Angestellten standen, sah es bei den Schulpflegen etwas anders aus. Festzustellen war auch, dass vielen Lehrpersonen der Lohn nicht an erster Stelle steht. Grössere Sorgen bereiten ihnen die faktisch erhöhten Schülerzahlen, der grosse Anteil fremdsprachiger Kinder, der

anspruchsvollere Lehrstoff, neue Methodiken und Zusatzbelastungen ausserhalb des Unterrichts.

Es besteht Handlungsbedarf

Nach dem Scherbenhaufen vom 30. Juni 1998 wird die Aargauer Regierung zweifellos ein neues Finanzpaket kreieren und andere Sparmassnahmen, auch im Personal- und Lohnbereich, vorschlagen. Eine weitere Zerreissprobe wird die Erhöhung der Pensionskassenbeiträge sein. Jahrzehntelang hat der Staat Aargau davon profitiert, dass er von den Lehrpersonen die Arbeitnehmerbeiträge für die Pensionskasse in die allgemeine Staatskasse eingenommen hat, seine Arbeitgeberbeiträge aber nicht entrichtete, dafür im Umlageverfahren die Renten bezahlte. Nun fehlen über eine Milliarde Franken Deckungskapital. Der alv ist bereit, über eine Parität bei den Pensionskassenprämien zu verhandeln, wenn dafür Leistungsverbesserungen in Form der Einführung eines flexiblen Rentenalters mit einer Übergangsrente bis zum AHV-Alter vorgesehen werden. Von alv-Seite her wird seit langem eine Arbeitsplatzbewertung auch für Lehrpersonen gefordert. Dazu müsste nun endlich der Amts- oder Berufsauftrag formuliert werden. Von Seiten des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) liegen Grundlagen wie das Berufsleitbild, die Standesregeln oder die Lehrerarbeitszeitstudie

vor. Im Aargau wird seit längerer Zeit von einem Personalgesetz beziehungsweise einer Lehreranstellungsgesetzgebung gesprochen. Eine neue Besoldungsordnung für Lehrkräfte drängt sich nicht zuletzt deshalb auf, da die Besoldungsverhältnisse der derzeit in Ausbildung stehenden Sek- und Real-Lehrpersonen ungewiss sind. Im übrigen gilt es, diverse Ungerechtigkeiten im jetzigen Besoldungsgefüge zu eliminieren. Im Rahmen der Aufgabenteilung Kanton-Gemeinden sollte das seit langem anstehende Problem der Gleichstellung der Kindergartenlehrkräfte, deren Anstellung und Besoldung gelöst werden. Weitere Probleme, die einer baldigen Lösung bedürfen, sind die künftige Lehrerbildung GKLL, Schulleitungs- und Inspektionsfragen, Promotionsordnung – alles Fragenkomplexe, die mit der guten Schule, sprich Qualitätssicherung, zu tun haben.

Gute Arbeit verdient Ihren Lohn

Wie aus Regierungsratskreisen immer wieder zu hören ist, wird in den Aargauer Schulen gute Arbeit geleistet. Unverkennbar ist, dass der Arbeits- und Leistungsdruck in den letzten Jahren beim kantonalen Personal stark zugenommen hat und die qualitativen und psychischen Anforderungen gewachsen sind. Manch eine Lehrperson tritt die Schule nach den Sommerferien mit noch mehr Schülern an. Die Zeichen der Zeit bringen es mit sich, dass unabdingbar mehr zusammengearbeitet werden muss. Stimmt das Umfeld, also auch die Entlohnung, so wird die Mehrbelastung leichter auf sich genommen – die Arbeit mit Freude getan. Der alv wird sich weiterhin mit aller Kraft für gute Arbeitsbedingungen, zeitgemäss Arbeitsplätze und gerechte Entlohnung einsetzen.



URS N. KAUFMANN ist geschäftsführender Sekretär des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes (alv)

Sparen im Kanton Bern

Personal und Lehrerschaft zahlen die Zeche aus dem Kantonalbankbankrott

Der Autor beschreibt in einem ersten Teil die Hintergründe der finanziellen Probleme des Kantons Bern. In einem zweiten Teil stellt er dar, was das Staatspersonal und die Lehrerschaft bisher zur Sparpolitik beigetragen haben und wie sich die Zukunftsaussichten präsentieren.

Werner Zaugg

Der Kanton Bern tut sich schwer mit dem Einbruch der öffentlichen Finanzen: wirtschaftlich schwach, strukturell belastet, bedrückt ihn in starkem Masse zusätzlich der Bankrott der Kantonalbank. Bis ins Jahr 2001 werden Personal und Lehrerschaft diese Schuld von 3 Milliarden Franken getilgt haben, denn die Sanierungsmassnahmen gehen vorwiegend zu ihren Lasten. Und dann geht es ans Tilgen der übrigen Schulden. Wenig verheissungsvolle Perspektiven, derweil der wirtschaftliche Aufschwung im privaten Bereich wieder eine Verbesserung der dortigen Anstellungsbedingungen verspricht.

Die verantwortungslose offensive Geldpolitik der bernischen Kantonalbank hat Anfang der Neunzigerjahre zu einem fatalen finanziellen Einbruch geführt. Die politische Mehrheit hat den Bankrott dadurch abgewendet, dass sie alle faulen Kredite in die Dezenium AG ausgegliedert hat. Über die Staatsgarantie hat der Kanton die immense Schuld nun abzutragen. Kumulierend dazu kam das stets weiter auseinanderdriftende Loch zwischen Ausgaben und Einnahmen, von dem alle öffentlichen Körperschaften betroffen wurden und es immer noch sind.

Berns fragwürdige Sonderstellung

Wirtschaftlich dümpelt der Kanton Bern seit längerer Zeit am Ende der Rangliste aller Kantone. Dies ist die Folge seiner stark landwirtschaftlich und touristisch ausgerichteten, kriselnden Wirtschaft, aber auch seiner speziellen Struktur: Das Erbe einer langjährigen Wirtschaftsvormacht drückt schwer. Auf der einen Seite sehr kleinräumig organisiert, wartet

er auf der anderen Seite mit einem umfassenden staatlichen Angebot auf. Im Bildungswesen beispielsweise kann im Kanton Bern fast jeder Schultyp, den es gesamtschweizerisch gibt, besucht werden. Darum liegt der Anteil der Bildungsausgaben von 29,5% (1994) an den Gesamtausgaben weit über dem schweizerischen Durchschnitt von 25,8%. 1987 betrugen diese Werte sogar noch 33,7% und 27,7%. Aber auch im Gesundheitsbereich besteht ein überbordendes Angebot: 39 öffentliche oder private Spitäler decken – mit Ausnahmen einiger weniger Krankheits-Versorgungen – den vollen Bedarf ab. Der Kanton Bern verfügt über das dichteste Spitalnetz weltweit! Eine schwere Hypothek, um dem Finanzengpass zu begegnen. Kumuliert mit der Tatsache, dass die politische Mehrheit nach wie vor einem überholten Föderalismus huldigt, ist es mitunter ein fast unrealisierbares Unterfangen, den Staatshaushalt wieder auszugleichen.

Bildung zurückgestutzt

In der zweiten Hälfte der Achtzigerjahre wurde eine umfassende Reform des bernischen Bildungsreiches in Angriff genommen (vgl. unten). Bern übernahm damit eine Führungsrolle zumindest in der deutschsprachigen Schweiz. Noch bevor die ersten Reformen umgesetzt wurden, setzte das Sparmesser an: an den Seminaren wurde das Leistungsangebot generell um 10%, an den Gymnasien um 5% reduziert; an der Volksschule wurden rund 300 Klassen geschlossen, zusätzlich je eine Lektion pro Klasse abgebaut. Das senkte das Total der erteilten Jahreslektionen von über 201 000 (1991) auf 187 850 (1996) ab. Als weitere Folge davon schnellte die

Zahl aller arbeitslosen Lehrkräfte von unter 50 (1991) auf 850 (September 1997) hoch, obwohl rund 400 Lehrkräfte vorzeitig pensioniert worden sind. Die durchschnittliche Klassengrösse stieg zum Beispiel an der Primarstufe von 17,2 (1986) auf 20,2 (1995) und liegt damit heute über dem gesamtschweizerischen Mittel. Viele den Unterrichtsbereich unterstützende Massnahmen wurden aufgehoben oder aber zu den Gemeinden verschoben. Der Berufsschulbereich wurde umstrukturiert und – mässig – zentralisiert. Bisherige Fachschulen wurden im Rahmen der Umorganisation zu Fachhochschulen zusammengefasst und redimensioniert. An der Universität werden die Studiengänge verkürzt, und 1998 wurde erstmals der Numerus clausus für Medizin durchgespielt.

Hauptlast tragen Lehrerschaft und Personal ...

Einsparungen zu quantifizieren ist ausserordentlich schwierig: durch die totale Umkrepelung des Bildungswesens mit stark veränderten Trägerschaften und durch die Umstrukturierung der Verwaltungen ganz allgemein lassen sie sich nicht genau beziffern. In Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion hat der BLV/SEB approximative Zahlen errechnet. Bis ins Jahr 2000 werden die effektiven Einsparungen aus den fünf ersten (von insgesamt sieben) Sparprogrammen jährlich rund 200 Millionen Franken ausmachen. Nicht mit eingerechnet sind die nichtgewährten Gehaltsbestandteile wie Teuerungszulage (gegenwärtiger Rückstand rund 5,5%), sistierte Gehaltsansteige, usw. Die Finanzdirektion hat die kumulierten Einsparungen für das Staatspersonal von 1993 bis 2001 auf rund 1,5 Milliarden Franken berechnet. Die Behauptung, wonach dieses und die Lehrerschaft die Zeche des Kantonalkbankdebakels bis dann beglichen haben werden, ist kaum zu widerlegen!

... und wird sie weiter tragen

Der Legislaturfinanzplan bis 2002 hat das Befürchtete ans Licht gebracht: die Überschüsse werden pro Jahr immer noch gegen 300 Mil-

lionen Franken (gegen 5% des Haushaltes) ausmachen. Die Regierung will sie um jährlich 250 Millionen Franken verbessern. Das bedeutet noch einmal einen Abbau in allen Verwaltungsbereichen. Bei der Erziehungsdirektion stehen die Sekundarstufe II, die zehnten Schuljahre und die Universität im Vordergrund. Personal und Lehrerschaft wird ein zusätzliches Opfer von 80 Millionen Franken aufgebürdet. Die Regierung will sich durch Verordnungsänderung die Limitierung des Gehaltsaufstiegs bei der Lehrerschaft in die Hände geben lassen. Damit will sie das jährliche Wachstum der gesamten Lohnsumme auf absolut 1% begrenzen. Das reicht allerdings noch nicht. Die Verbände des Personals und der Lehrerschaft wurden kürzlich aufgefordert, selber Vorschläge einzubringen, wie das Ziel zu erreichen sei. Diese haben eine Selbstkasteierung abgelehnt und den «Schwarzen Peter» zurückgegeben.

Reformwelle

Im Jahre 2006 würde der Kanton Bern das 150jährige Bestehen einer kantonsweit gültigen Regelung des Bildungswesens feiern können. Das Organisationsdekrete von 1856 bildete die gesetzliche Grundlage bis 1985, als der bernische Grosse Rat seine Grundsätze über die Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung verabschiedete. 1992 folgten diejenigen über die Gesamtkonzeption der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Damit wurde und wird das bernische Bildungswesen weitgehend umkrepelt. Im Jahre 2006 dürften die wichtigsten Reformen abgeschlossen sein.

Kantonalkbankrach und Löhne

Mit eingeschlossen war die Revision der Anstellungsbedingungen der bernischen Lehrerschaft. Bern war der erste Kanton, der den Lehrerauftrag neu definierte und von der Wahl auf Amtsdauer abrückte. Bisher massiv schlechter gestellte Lehrkräfte – wer nicht über 50% unterrichtete, rückte im alten Lohngefüge nicht vor – sollten gleichgestellt, Erfahrungszeit in anderen Berufen sowie in der Mutterschaft angerechnet

werden; im grossen und ganzen handelte es sich um recht fortschrittliche Neuerungen.

Mitten in das ganze Reformvorhaben und zu Beginn der Arbeiten für das neue Anstellungsgesetz platzten die Kantonalkbankaffäre und die desolate Entwicklung der Kantonsfinanzen. Heuschreckenschwärm gleich fielen und fallen bis mindestens ins Jahr 2002 Massnahmenpakte zur Sanierung des Haushaltes über den öffentlichen Bereich des Kantons her. Kräftig oder zart spriessenden Knospen der Reformen entzogen sie die nötigen Säfte, Etlichem die Lebenskraft; Vieles verdorrte, Anderes serbelt dahin! Betrafen die Massnahmen vorerst sowohl das Leistungsangebot des Bildungswesens wie die Anstellungsbedingungen von Personal und Lehrerschaft, so sind es heute weitgehend nur noch die Letzteren. Den Politikerinnen und Politikern ist – zumindest im Vorfeld der kürzlich durchgeföhrten Wahlen – aufgegangen, dass das Volk den weiteren Abbau öffentlicher Leistungen nicht mehr duldet. Ergo: man weicht aus auf Personal und Lehrerschaft, ihnen überlässt man die Bleche für die Kantonalkbankaffäre. Bis Ende Jahr 2000 werden die rund 30 000 Bediensteten mit je rund 100 000 Franken die Zeche der für die Affäre Verantwortlichen bezahlt haben. Und diese wirken – grösstenteils unbekämpft – weiter, denn der Bankrott der Staatsbank wurde im Kanton Bern angesichts der politischen Verhältnisse bis heute juristisch und politisch nie aufgearbeitet. Was nützen unserer Erwerbsgruppe all die sinnigen und sicher gutgemeinten Einsichten und Beteuerungen der Regierung, welche Grundsätze in der Personalpolitik anzuwenden wären? Die politische Mehrheit im Kanton Bern scheint nach wie vor gewillt, das Finanzloch (fast) nur durch Ausgabenkürzungen zu stopfen. Man lässt uns weiter im (Sturm-) Regen stehen, in dem unsere Protestrufe wohl gehört werden, aber angesichts der politischen Verhältnisse weitgehend wirkungslos bleiben.

WERNER ZAUGG ist Adjunkt beim Bernischen Lehrerinnen- und Lehrerverein (BLV) / Société des Enseignants et des Enseignantes Bernois (SEB).

Luzern: Sparen im Bildungsbereich

Dieser Beitrag der Leitung des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrervereins zeigt die Methoden und Auswirkungen der Sparpolitik im Kanton Luzern auf. Dabei stehen die Lohnfragen im Vordergrund – wozu die Autoren auch Überlegungen zur Strategie der Personalverbände vorbringen.

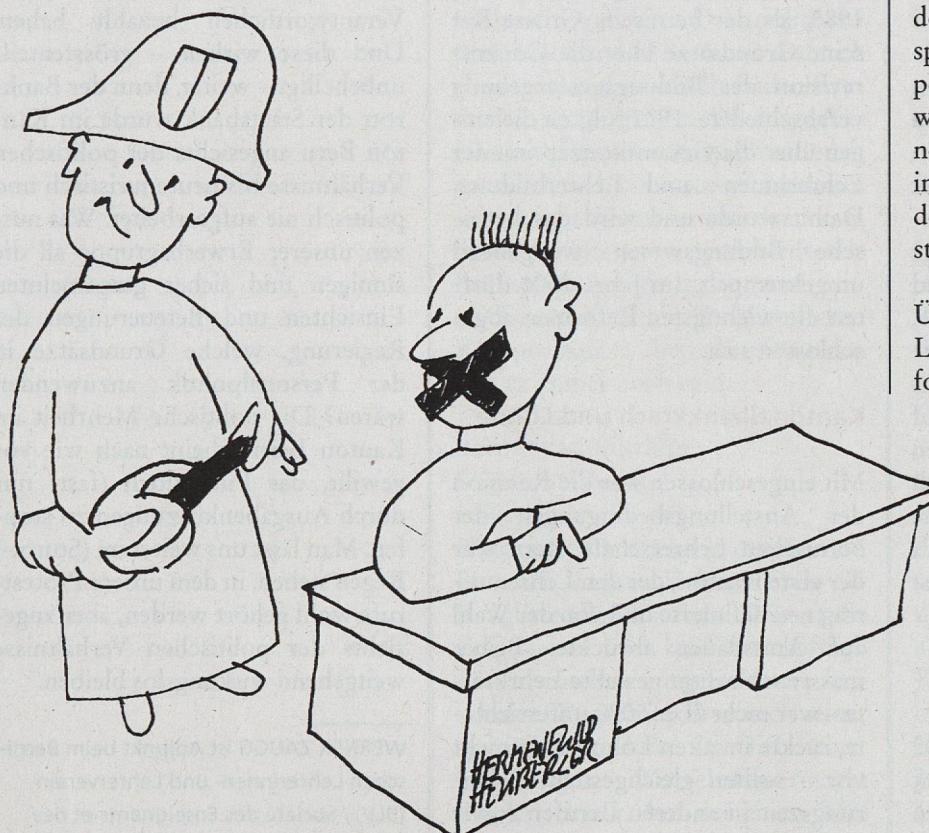
Franz Gassmann und Pius Egli

Die Sparanstrengungen im Kanton Luzern ziehen sich wie ein roter Faden durch die Politik der letzten Jahre. Immer wieder wurden neue Sparpakte in Millionenhöhe geschnürt.

Sparen bei den Löhnen

Die Sparmassnahmen wurden in Tranchen auf die Departemente verteilt. Das Erziehungs- und Kulturdepartement verteilte die Sparanteile auf die verschiedenen Dienststellen. In der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung (LFB) wurden so grosse Kürzungen vorgenommen, dass die Fortbildungssubstanz effektiv gefährdet ist. Das Problem wurde mit einer Kostenbeteiligung der Lehrpersonen gelöst, was einem verdeckten Besoldungsabbau entspricht. Die Reaktion bei den Lehrpersonen liess nicht lange auf sich warten, und der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV) intervenierte beim Departement und der Dienststelle LFB. Die Reaktion steht noch aus.

Über die Sparmassnahmen bei den Löhnen der Lehrpersonen gibt die folgende Tabelle Auskunft:



Übersicht: Sparmassnahmen seit 1993

Beschluss per	Inhalt	Lohnverlust	wirksam ab
Oktober 1992	Erhöhung des Arbeitnehmerbeitrags für die Pensionskasse um 1,5%	1,5%	1.1.1993
Mai 1993	Sparprozent als Verhandlungsresultat zwischen Personalverbänden und Regierung, beschlossen durch Grossen Rat	1%	1.1.1994
Oktober 1993	Plafonierung der Teuerung auf 2% Sparprozent im Mai wurde angeboten mit der Bedingung, die Teuerung dafür voll auszugleichen Dies wurde nicht eingehalten	etwa 0,5%	1.1.1994
Oktober 1994	Gewährung der vollen Teuerung ohne auszugleichen	–	1.1.1995
Oktober 1995	Kürzung der Teuerung um 1%	1%	1.1.1996
Oktober 1996	Sistierung des automatischen Stufenanstiegs bei Verwaltung und Lehrpersonen Grossratsbeschluss mit Gültigkeit für ein Jahr	–	1.1.1997 LP ab 1.8.1997
März 1997	Grossratsbeschluss: Teuerungsausgleich und Sparprozent 1996 resp. 1994 wird in die Besoldung definitiv eingebaut. Es wurde also nichts ausgeglichen	–	1.1.1998
März 1997	Halbierung des Dienstaltersgeschenkes Bisherige Dienstalterszulage wird in eine neue Regelung übergeführt	–	1.1.1998
Herbst 1997	<ul style="list-style-type: none"> NBU-Prämien gehen volumäiglich zu Lasten der Arbeitnehmer Streichung des Teuerungsausgleichs 	0,4% 0,5%	1.1.1998

Zusätzlich zu den genannten Sparmassnahmen kommen Besoldungskürzungen bei den Lehrbeauftragten und Stellvertretungen mit und ohne entsprechendes Diplom, Reduktionen bei den Entschädigungen für die Bezirksinspektorate, Kostenbeteiligung bei der Lehrerinnen- und Lehrfortbildung und Pensenerhöhung bei den Mittelschullehrpersonen.

Abwälzung auf die Gemeinden

Hauptziel der Abwälzungen sind die Gemeinden, die neben dem Bildungs- auch im Sozialbereich wesentliche Mehraufwände zu übernehmen haben. Der Verband Luzerner Gemeinden (VLG) als Interessenvertreter der Gemeinden gegenüber dem Kanton wehrt sich vehement gegen weitere Abwälzungen. Anderseits ist zu bemerken, dass viele Gemeinden in den letzten Jahren in ihren Rechnungsschlüssen schwarze Zahlen schrieben.

Verhandlungen mit der Regierung

Die Tatsache, dass Personalverbände nicht einen verlässlichen Verhandlungspartner haben, zeigte sich in verschiedenen Phasen. Während mit der Regierung konkrete Ergebnisse noch diskutier- und aushandelbar sind, ist dies mit einem Parlament kaum mehr möglich. Müssen Entscheide in einer Abstimmung dem Volk vorgelegt werden, sind Erfolge praktisch unerreichbar; zu gross sind die negativen Vorurteile gegenüber Beamten- und Lehrerschaft. Eine klare Kompetenzregelung auf Gesetzes- und Verordnungsebene macht Verhandlungen möglich, wobei das Parlament über das Gesamtbudget immer wieder eingreifen und mühsam ausgehandelte Regelungen über den Haufen werfen kann. Die Ausdauer und Zähigkeit der Personalverbände sind gefragt und in der Zeit der chronischen Defizite äusserst wichtig.

Öffentlichkeitsarbeit

Zweimal organisierten die Personalverbände des Kantons Luzern Manifestationen auf dem Kornmarkt in Luzern. Trotz grosser Teilnahme erzielten diese Aktionen nicht die gewünschte Wirkung. Ein positiver

Aspekt kann trotzdem abgeleitet werden: Die Verhandlungsbereitschaft und -kultur konnte verbessert werden. Eine transparente Information gegenüber den eigenen Mitgliedern und der Öffentlichkeit ist äusserst wichtig. Nicht Einzelaktionen führen hier zum Ziel, sondern Beharrlichkeit und ständige Medienpräsenz.

Mitsprache der Personalorganisationen

Die oben erwähnte Verhandlungskultur ist grundsätzlich im Personalgesetz des Kantons geregelt. Im Vollzug dieses Gesetzes müssen die Personalverbände aber immer wieder an diese Regelungen erinnern. In der Zwischenzeit wurde eine Vereinbarung zur Gesprächs- und Verhandlungskultur ausgearbeitet, die von der Regierung noch genehmigt werden muss.

Nachdem beim Staatpersonal verschiedene Bereiche des Besoldungssystems angepasst wurden, musste die Systematik bei den Lehrpersonen ebenfalls überarbeitet werden. Der Automatismus bei der Besoldungsentwicklung wurde gebrochen, die Anstiegszeit verlängert und die Einstieglöhne gesenkt.

Eine paritätische Kommission erarbeitete vom Dezember 1996 bis Juni 1998 einen Vorschlag aus, der im Juli 1998 in die Vernehmlassung ging. Bis zum 30. September 1998 müssen die Stellungnahmen eingereicht wer-

den. Das neue Besoldungssystem soll eine möglichst hohe Analogie zum Besoldungssystem des Staatspersonals erreichen.

Es sind fünf Funktionsgruppen für die Lehrpersonen vorgesehen: Schulleiter, Tertiärstufe, Sekundarstufe II, Sekundarstufe I, Primar-/Kindergartenstufe. Jede Funktionsgruppe soll anhand der einzelnen Lehrpersonenkategorien aufgrund des Berufsauftrages in Richtpositionen aufgegliedert werden. In der Folge werden jeder Richtposition eine oder mehrere Besoldungsklassen zugeordnet.

Die 40 Besoldungsklassen für Lehrpersonen sollen denjenigen des Staatspersonals angepasst, die Besoldungsmaxima nicht verändert und die Besoldungsminima für alle Funktionsgruppen je einheitlich festgelegt werden.

Die Jahresarbeitszeit wird sich gemäss der Definition des Berufsauftrages im Projekt «Schulen mit Profil» auch in Zukunft mit derjenigen des Staatpersonals vergleichen lassen.

Das neue Besoldungssystem wird vermehrt transparent machen wollen, dass natürlich auch bei Lehrpersonen die Besoldung den je konkret erbrachten Leistungen entsprechen. Zu diesem Zweck strebt das neue System bessere Differenzierungsmöglichkeiten in der Anwendung an, ohne die Rechtssicherheit für die Lehrpersonen zu beeinträchtigen.

Ein sogenanntes «LQS» («Lohnwirksames Qualifikationssystem») wird hingegen nicht vorgeschlagen. (Das in Vorbereitung befindliche Beurteilungsmodell für Lehrpersonen wird unabhängig von der Arbeit am Besoldungsrecht entwickelt und zielt nicht auf eine Überführung ins Besoldungsrecht ab.)

Auf eine Arbeitsplatzbewertung analog zu derjenigen von 1988 wird verzichtet, trotzdem sie von der Arbeitnehmerseite klar gewünscht wurde. Die Regierung begründet ihren Entscheid mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand, der durch eine aussenstehende Stelle hätte geleistet werden müssen – und dies für ein Bewertungsverfahren, welches künftig nur noch interkantonal sinnvoll sein werde.

FRANZ GAASSMANN-WYSS ist Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LLV).

PIUS EGLI ist Sekretär des LLV.



Zürich: Konkurrieren oder untergehen

Sparmassnahmen im Zürcher Bildungswesen

Sparen heisst im Zeitalter des Standortwettbewerbs aus den vorhandenen Ressourcen mehr herausholen. Das gilt auch für die öffentlichen Verwaltungen, speziell im Wirtschaftskanton Zürich. Als erstrangiger Produktionsfaktor verdient dabei das Bildungswesen ein Fitnesstraining der besonderen Art. Die Lehrerinnen und Lehrer kommen ins Schwitzen.

Ueli Zulauf

Die Zürcher Staatsverwaltung, ein Apparat mit 46 000 Angestellten, wird zurzeit umgebaut. Ein Supertanker wird generalüberholt. Die Ziele heissen «Höhere Standortattraktivität durch Haushaltausgleich, produktivitätssteigernde Verwaltungsreform und tragbare soziale Netze» (Ernst Buschor, «Schulblatt des Kantons Zürich» 12/1995). Der Weg dazu heisst «New public management» (NPM). Während sich aber andere Kantone auf diesem Pfad vorsichtig vortasten, geht der Kanton Zürich seit drei Jahren, offensichtlich inspiriert vom NPM-Vordenker Ernst Buschor, von Anfang an aufs Ganze. «Konkurrenzfähig bleiben oder verarmen» sind gemäss Buschor die Optionen, die dem Kanton angesichts des gnadenlosen globalen Wettbewerbes offenstehen. Die Gnadenlosigkeit ist mittlerweile bis in den hintersten Winkel des Kantons zu spüren,

wenngleich in einer doch wesentlich mildereren Form als in den restrukturierten Privatbetrieben. Betroffen ist im besonderen das öffentliche Erziehungswesen, nach Auffassung von Buschors bürgerlichen Regierungskollegen ein teurer und nicht sehr effizienter Riesenapparat. Als Sanierer schien ihnen Buschor der richtige Mann. Auf offensichtlich massiven Druck seiner Kollegen wechselte der ehemalige St. Galler Professor 1995 von der Gesundheits- in die Erziehungsdirektion. Seither folgen sich die Reformprojekte Schlag auf Schlag; heilige Kühe werden dabei gleich reihenweise geschlachtet und Altvertrautes fliegt tonnenweise über Bord. Teilautonome Volkschulen, lohnwirksame Qualifikation der Lehrer/innen, neue Anstellungsbedingungen, komplette Reorganisation der Schulaufsicht, Reform des sonderpädagogischen Angebots, Reform der Lehrerbildung, teilweise privat finanziert Schulversuch mit Englisch- und

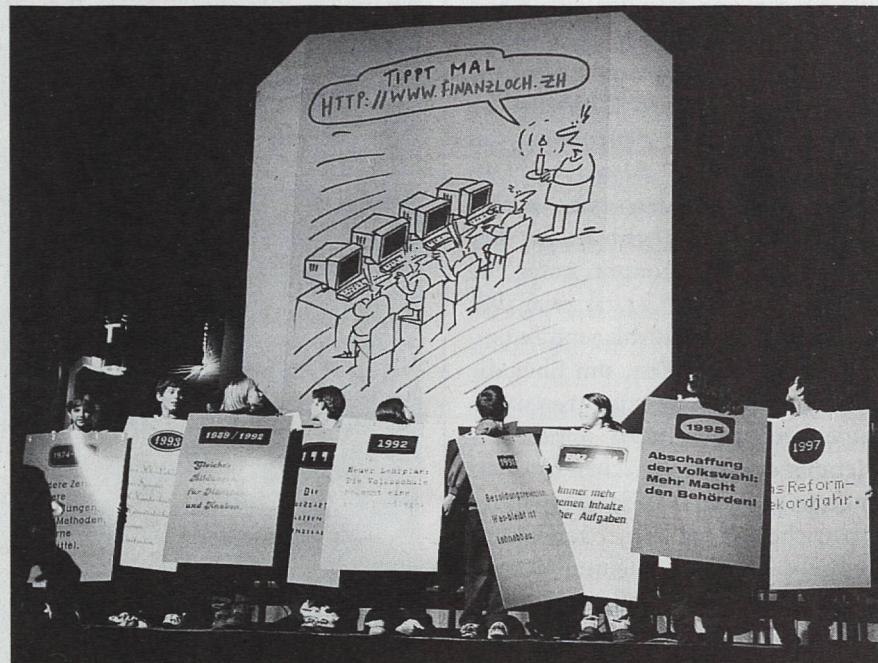


Foto: Michael Richter/ZLV

Computerunterricht von der ersten Klasse an – dies eine Auswahl der wichtigsten Projekte im Bereich der Volksschule. Sie zielen letztlich auf eines ab: Für weniger Geld soll mehr geleistet werden. Steigerung der Produktivität, Sparen mit andern Mitteln.

Kostenneutralität: Ziel aller Träume

Nun hat die 25jährige Regentschaft des «eisernen» Alfred Gilgen, Buschors Vorgänger in der Erziehungsdirektion, tatsächlich einen Reformstau hinterlassen. Die doppelte Laienaufsicht erfüllt ihren Zweck nicht mehr, die Lehrerbildungsreform trat an Ort, die Oberstufenreform steckte auch nach fast 20 Jahren noch im Versuchsstadium, und die Bildungsverwaltung schient in Stein gemeisselt. Die grimmige Entschlossenheit, mit der der Reformprozess in Gang gesetzt wurde, erweckt allerdings den falschen Eindruck, als müsse hier ein marodes Unternehmen vor dem Bankrott gerettet werden. Zu denken gibt vor allem die totale Fokussierung auf die «produktionssteigernden Verwaltungsabläufe», sprich die Verdrängung der Pädagogik durch die Ökonomie. Das Diktat des Wettbewerbs zieht sich wie ein roter Faden durch alle Reformprojekte. In der Geschäftswelt wird Englisch gesprochen, also wird ab der ersten Klasse Englisch unterrichtet, notfalls auf Kosten von Französisch. Wenn es nicht gelingt, in den Schulen die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien (Stichwort Internet) zu lehren, droht eine neue Form des Analphabetismus. Also wird ab sofort bereits in der ersten Klasse mit dem Internet gearbeitet. Wer nicht mitmacht, kommt unter die Räder. Grundfalsch ist das zwar alles nicht, aber das angeschlagene Tempo lässt meist keine Zeit, um über die pädagogischen Konsequenzen nachzudenken. Zwar wird immer die Hebung der pädagogischen Qualität angestrebt, aber allfällig notwendige Abstriche werden immer genau dort gemacht. Die Kostenneutralität wird dadurch zum Mass aller Dinge, ja zum Ziel aller Träume.

Produktivitätsfortschritt konkret

Wie das in der Praxis aussieht, lässt sich an der Reform des sonderpädagogischen Angebots (RESA) illustrieren: Die Vielzahl von sonderpädagogischen Einzeltherapien wie Legasthenie, Dyskalkulie usw. soll neu in der sogenannten Integrativen Förderung (IF) zusammengefasst werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen künftig weniger durch separierten Einzelunterricht, sondern vermehrt im Rahmen der Regelklassen durch spezialisierte Förder-Lehrkräfte gefördert werden. Die Gemeinden sollen diese Massnahmen über Globalbudgets finanzieren. Der Kanton steuert dazu wie bisher einen Drittelp bei, allerdings neu in Form von sozial-indexierten Schülerpauschalen. Die strikte Vorgabe der Kostenneutralität bedeutet, dass der Kuchen gleich gross bleibt, aber neu verteilt wird. Die Notwendigkeit der Reform wird im wesentlichen mit der – unbestrittenen – Ineffizienz des bisherigen Systems und mit der befürchteten unkontrollierten Ausdehnung der Nachfrage begründet. Die Zielrichtung stimmt, die Qualität der pädagogischen Arbeit, die Förderung der betroffenen Kinder soll verbessert werden. Nur: die strikte Vorgabe, dass es unter keinen Umständen mehr kosten darf, macht

deutlich, dass die Plafonierung der Kosten absolute Priorität hat. Aller Voraussicht nach wird das Projekt aber Mehraufwand, also Mehrkosten verursachen. Denn die Lehrkräfte an den Regelklassen müssen mehr Zeit für Unterrichtsplanung, Absprachen und Koordination aufwenden, zum gleichen Lohn. Ein klarer Fall von «produktivitätssteigernden Verwaltungsabläufen». Bleibt die Hoffnung, dass vom Produktivitätsfortschritt wirklich die Kinder und nicht primär die Kassenwarte von Kanton und Gemeinden profitieren!

Die Zeche bezahlen die Lehrer/innen

Das Beispiel RESA steht stellvertretend für fast alle Reformprojekte, und es zeigt auch exemplarisch, wer den überall entstehenden Mehraufwand leistet, sprich die Mehrkosten bezahlt: die Lehrerinnen und Lehrer. Aber es wird nicht nur deutlich mehr Leistung verlangt; es wurde in den letzten Jahren auch nach Kräften im klassischen Sinne gespart, fast immer auf dem Buckel der Lehrkräfte:

- Seit 1992 wurden dem gesamten Staatspersonal nur noch zwei Stufenaufstiege gewährt. Die 1991 beschlossene Besoldungsrevision, die teilweise markante Verbesserungen hätte bringen sollen, wur-



Foto: Michael Richter/ZLV

de dadurch gar nie richtig umgesetzt.

- 1996 wurden Teile der Besoldungsrevision sogar formell wieder rückgängig gemacht. Die Anfangslöhne wurden um durchschnittlich 8% reduziert, die Stufenaufstiege gestreckt.
- 1997 wurden dem gesamten Staatspersonal die Löhne linear um 3% gekürzt.
- Seit 1998 müssen die Lehrerinnen und Lehrer die Kosten der Fortbildungskurse zur Hälfte selber bezahlen.

Im Gespräch sind im weiteren eine Erhöhung der Pflichtstundenzahl bei den Sekundarlehrer/innen sowie Abstriche bei der Altersentlastung. In diesem Zusammenhang zu erwähnen sind auch die geplanten Änderungen bei den Anstellungsbedingungen (unbefristete Anstellung statt Wahl auf Amtsdauer, mehr Kompetenzen für die Gemeinden) und die Einführung der lohnwirksamen Qualifikation auf Beginn des Schuljahres 1999/2000. Während die Hauptlast der Sparanstrengungen von den Lehrerinnen und Lehrern getragen wird, blieben bisher erfreulicherweise wenigstens die Schüler/-innen im wesentlichen verschont.

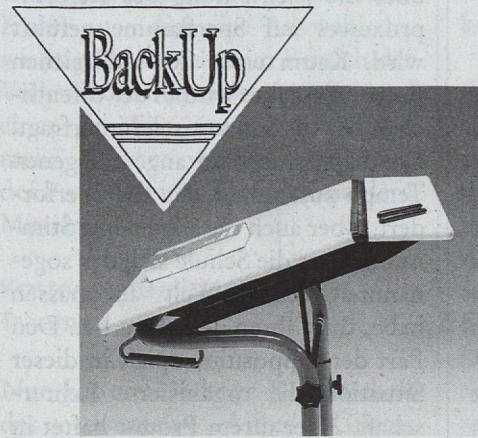
Der Wettbewerb nimmt's – der Wettbewerb gibt's

Die wohl durchgreifendsten Veränderungen im Zürcher Erziehungswesen wurden politisch überhaupt erst möglich gemacht durch eine bemerkenswerte politische Akzentverschiebung. Die Triebkräfte des Reformprozesses sind ganz klar im bürgerlichen Lager zu suchen. Links-Grün-Mitte steht den Reformen zurückhaltender, aber – mit Ausnahme der oben erwähnten Sparmassnahmen – insgesamt doch positiv gegenüber. Auffallend ist der Wechsel der Themenführerschaft vom linken ins bürgerliche Lager. Während sich die Bürgerlichen in den letzten zwei Jahrzehnten, als es in der bildungspolitischen Auseinandersetzung um pädagogische Inhalte und Visionen ging, vorwiegend defensiv verhielten und die wesentlichen Reformimpulse von Links kamen, sind es im Zeitalter des Standortwettbewerbs die bürgerlichen Kräfte, die den Ton angeben. Insgesamt besteht aber doch Konsens darin, dass eine Erneuerung stattfinden muss, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen: die Bürgerlichen visieren den Haushalt ausgleich mittels Produktionssteigerung an, während die Linke auf eine pädagogische Dividende hofft. Der politische Grundkonsens hat zur Folge, dass eine Auseinandersetzung

über die Zielrichtung des Reformprozesses auf Sparflamme geführt wird. Kaum eines der zahlreichen Reformprojekte wird in der öffentlichen Diskussion kritisch hinterfragt. Das hängt mit dem angeschlagenen Tempo zusammen, das alle überfordert. Aber auch die allgemeine Stimmung, dass die Schule sich der sogenannten realen Welt anzupassen habe, trägt ihren Teil dazu bei. Den Part der Opposition spielt in dieser Situation die organisierte Lehrerschaft. Aber ihrem Protest haftet in der öffentlichen Meinung der Makel der Befangenheit an. Ein «Glaubwürdigkeitsproblem» ortete etwa der «Tages-Anzeiger», denn letztlich ginge es der Lehrerschaft doch nur um die Standesinteressen. Eine plumpere Vereinfachung. Selbstkritisch muss aber auch festgestellt werden, dass die Zürcher Lehrerinnen und Lehrer auf eine Reformwelle dieser Art schlecht vorbereitet waren. Jahrelang in ideologische Grabenkämpfe, Stufenegoismen und personelle Querelen verwickelt, haben sie es verpasst, sich frühzeitig auf die gemeinsamen Interessen zu besinnen und sich schlagkräftig zu organisieren. Zwar wurde – zufälligerweise – just auf den Zeitpunkt der Übernahme der Erziehungsdirektion durch Ernst Buschor der neue Dachverband der Volksschullehrer/innen gegründet. Aber bis wirklich zusammengewachsen ist, was zusammengehört, wird es noch einige Zeit dauern. Der zuweilen vehe mente und laute Protest hat aber mittlerweile doch einiges bewirkt: der ZLV ist heute anerkannter Gesprächspartner der Erziehungsdirektion. So gestaltet er beim Projekt «Teilautonome Volksschulen» aktiv mit. Und im Verbund mit den übrigen Personalverbänden ist es ihm gelungen, eine vorteilhafte Regelung für die Verteilung der überschüssigen Pensionskassengelder auszuhandeln. Am 1. Juli kamen die Lehrerinnen und Lehrer daher erstmals seit langem wieder in den Genuss einer vorübergehenden Reallohn erhöhung – dank Pensionskassenüberschüssen, die im globalen Wettbewerb durch gigantische Produktivitätsfortschritte generiert wurden!



Foto: Michael Richter/ZLV



BackUp – So sitzt man heute!

- Neu: Neigbare Tischplatte mit höhenangepasster, waagrechter Ablagefläche**
- Ideal für alle Arbeitssituationen
 - Leicht zu verstellen

Weitere Auskünfte über ergonomische Schulmöbel BackUp:

Ofrex AG
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Telefon 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@dial.eunet.ch

OFREX

DUMBO AG Neue Medien & Lehrmittel

Bahnhofstrasse 111
9240 Uzwil
Tel. 071-955 77 15
Fax 071-955 77 17
E-Mail: wg@bluewin.ch

www.dumbo.ch



interaktiver Kurs
"Windows 95/98 & NT"
auf CD-ROM

Art. Nr. WG00054
Einzelplatz-Version Fr. 49.90
Schullizenenz ab Fr. 199.00

Sitzkeile

- ◆ in 2 Größen
- ◆ mit Frotteeüberzug, waschbar

kaufen Sie sehr günstig bei:

TOBLER & CO. AG

Strickerei, Näherei
9038 Rehetobel
Tel./Fax 071 877 13 32

AKTION!!
lila/türkis



AVB



AVB V800-K
Verstärkerbox

Klangvoll & mobil Verstärkerboxen universell eingesetzt

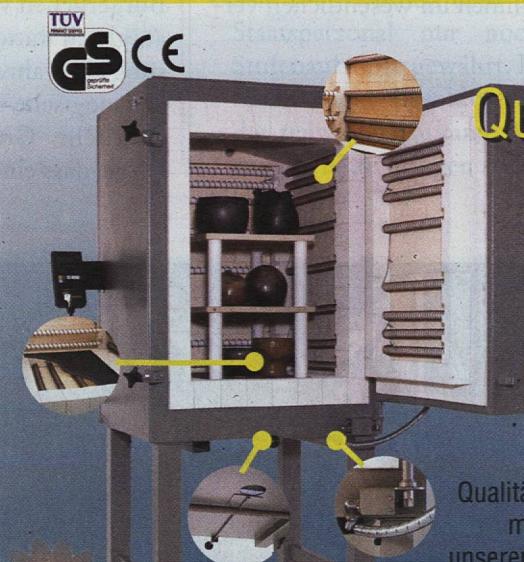
Senden Sie mir detaillierte Informationen zu den verschiedenen Verstärker-Modellen

Name
Strasse
Ort

VISSOPTA GANZ AG, Seestrasse 247, 8038 Zürich
Tel./Fax 01 485 56 00/19 <http://www.viisopta.ch>

- in Sporthallen, auf Bühnen oder im Freien
- 100 Watt Verstärker
- mit CD/Tonband
- Mikrofon-Eingänge
- IR-Fernbedienung
- robustes Holzgehäuse

VISSOPTA



Qualität aus Liebe zum Detail

Ihre Qualitätsansprüche machen wir zu unserem Grundsatz, denn wir produzieren Brennöfen mit Liebe zum Detail.

Verwirklichen Sie Ihre kreativen Ideen, aber vorher...

...sprechen Sie uns an.

Tony Gütler AG

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. 062 / 216 40 40 • Fax 062 / 216 28 16

Ein Unternehmen der **Näbertherm®**-Gruppe



Sprachen einfach können

SLZ 9/98

Deutsche Einführungstexte geben einen schnellen Überblick.



Alle Artikel stammen von Journalisten aus den jeweiligen Ländern.

Schwierige, selten Begriffe und Redewendungen in den Artikeln werden erläutert.

Spotlight in Englisch, **écoute** in Französisch, **adesso** in Italienisch und **ECOS** in Spanisch. Mit diesen Sprachmagazinen können Sie Fremdsprachen besser sprechen, verstehen und schreiben lernen – und dies schneller, als Sie denken! Wir sagen Ihnen kurz auf deutsch, worum es geht, Sie lesen dann fremdsprachig weiter. Packende Berichte – von Journalisten-Profis recherchiert, von Sprachexperten überarbeitet – garantieren erfolgreiches Sprachtraining.

Die Magazine des Spotlight Verlages: Die einzigartige Heftkonzeption verbindet aktuelle, unterhaltsame Themen mit Lese- und Lernhilfen.

Mit diesen Zeitschriften macht Ihr Sprachtraining erst richtig Spass:

Regelmässiger Lese-Kontakt mit Ihrem Favoriten des Spotlight-Quartetts garantiert spürbare sprachliche Fortschritte! Ihre drei Pluspunkte:

- Keine schulischen Übungstexte, sondern Berichte, Reportagen und Interviews aus vielen interessanten Lebensbereichen – allesamt von Top-Journalisten aus den jeweiligen Ländern geschrieben.
- Einzigartige Sprachhilfen unterstützen mit deutschem Einstiegstext zu jedem Artikel. Hilfreiche Worterklärungen, neue Begriffe und sprachliche Trends – das alles bietet Ihnen Spotlight auf unterhaltsame und spielerische Art und Weise.
- Sprachschwierigkeitsgrade ermöglichen es, den Lernfortschritt selbst zu bestimmen.



✓ **Englisch**

✓ **Französisch**

✓ **Italienisch**

✓ **Spanisch**



Unser Dankeschön für Ihre Testbereitschaft
Passend zu der Sprache Ihrer Wahl ein 100 Seiten umfassender Sprachführer im Pocketformat mit den wichtigsten Begriffen und Redewendungen. Praktisch auf Reisen, praktisch in der Jackentasche.

**Kostenlos kennenlernen:
Gratis-Magazin mit Sprachführer**

Ja, ich interessiere mich für:

- Spotlight** **écoute**
 adesso **ECOS**

Ich möchte mir in aller Ruhe von einer einmaligen Heftkonzeption von Spotlight, écoute, adesso und/oder ECOS ein Urteil bilden. Ich erhalte das Probeheft kostenlos und unverbindlich. Gleichzeitig sichere ich mir die Option, in Zukunft meinen Wunschtitel 1 Jahr lang Monat für Monat zum Vorzugspreis bequem nach Hause geliefert zu bekommen (Spotlight, écoute und ECOS für Fr. 99.–, adesso für Fr. 84.–)

Name/Vorname _____

Strasse/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Geb. Datum _____ Beruf _____

Tel. Privat _____ Tel. Geschäft _____

Datum und Unterschrift _____ 22.12.98

**SLZ, c/o Zürichsee-Zeitschriftenverlag,
Seestrasse 86, 8712 Stäfa
Fax 01-928 56 00**





Laufbahnberatung

Wir beraten Sie in Ihrer individuellen Standortbestimmung sowohl in beruflichen als auch in persönlichen Übergangsphasen.

- Berufswechsel oder neue Stelle? • Umsteigen – Aussteigen – Selbständig werden? • Karriereblockaden erkennen • Coaching in schwierigem beruflichen Umfeld
- Burn out erkennen und verhindern • Berufs-, Schul- und Bildungsinformation • Beratung für Dual-Career-Paare.

In unserer Broschüre «Laufbahnberatung», die wir Ihnen gerne zustellen, erfahren Sie mehr über unser Angebot.

Institut für Angewandte Psychologie (IAP) Zürich
Merkurstrasse 43, 8032 Zürich
Telefon 01 268 33 50 oder 01 268 33 33
Fax 01 268 33'00 (Frau L. Masciarelli)

IAC Integratives Ausbildungszentrum

25 Jahre
ganzheitliches,
lebendiges Lernen

Aus- und Weiterbildungen

- Maltherapie
- Leibtherapie
- Klassische Massage
- Körper- und Bewegungs-zentrierte Therapie
- Gentle Dance - Feldenkrais
- Rhythmus und Stimme — Bewegung und Tanz
- Prozessorientiertes Begleiten
- **FINDER** - zielgruppenorientierte Erwachsenenbildung und das andere zehnte Schuljahr und **ART-FINDER**

Weitere Informationen: www.iac.ch oder
IAC Integratives Ausbildungszentrum
Ausstellungsstr. 102, 8005 Zürich
Tel. 01 271 77 61, Fax 01 271 78 20



Zoologisches Präparatorium

- Spezialisiert für Aufträge im Schulbereich
- Neupräparate
- Restaurierung von alten Schulsammlungen
- Angebote von Neupräparaten (Vögel, Säuger, Fische, Skelette)

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste.

Heinz Pürtschert, dipl. Präparator • Kunstgewerbeschule Zürich, 4915 St. Urban Tel. 062 929 21 73 / 929 21 41

**Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»**

NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

NEUES LERNKONZEPT

Jetzt Kursbeginn!



Italienisch
Spanisch
Deutsch als Fremdsprache
Französisch

- Kommunikativer Unterricht in der Kleingruppe (5-8 TeilnehmerInnen)
- Video, Hör- und Lesetexte, CD-ROM's für das Lernen zu Hause
- Alle Kurse auf internationale Diplome abgestimmt

Weinmarkt 9
CH-6000 Luzern 5
Tel. 041 410 10 20

Gartenstrasse 4
CH-6304 Zug
Tel. 041 710 42 40

Wegweisend in Sachen Sprachenlernen
**20% Kennenlern-Rabatt
auf Ihren ersten Kurs.**
(5% auf Einzel- und Paarunterricht)

elkura® ag

seit 1963



8134 Adliswil, Fabrikhof 5 Tel. 01 / 710 95 86 Fax 01 / 710 95 82
7000 Chur, Tel. 081 / 253 35 25 Fax 081 / 253 36 04

Haben Sie Probleme mit Ihren Fenstern?

EURO Gebrauchsmusterschutz Nr. G 90 12 392.1

Bestehende Doppelverglasungsfenster umbauen auf 2- oder 3fach-Isolierverglasung bis 1,3 W / m² sowie Schalldämmung bis ca. 40 dB.

Besonders vorteilhaft bei gleichzeitiger ALU-Verkleidung der äusseren Flügelseite. Systeme auch verwendbar zum Umrüsten bereits bestehender Isolierverglasungsfenster.

Im weiteren liefern und montieren wir Ihnen auch neue Fenster in Kunststoff, Holz, Metall oder Holz / Metall kombiniert - auch im jahrelang bewährten ELKURA-Fertig-Einbausystem (ohne Herausreissen der alten Rahmen).

Sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Fenster- und Türabdichtung.

Profitieren Sie von unserer Entwicklung und jahrelangen Erfahrung mit diesen Systemen. Lassen Sie sich von uns beraten, unsere Offerte ist kostenlos.

Besuchen Sie uns auch in der Schweizer Baumuster-Centrale Zürich



Für alle Mikroskope!

Wollen Sie mit einfacher und schneller Art Bilder vom Mikroskop auf den Computer **übertragen - bearbeiten - ausdrucken - präsentieren**? Wir bieten Ihnen eine optimale Lösung mit der Digitalen Kamera Pixera. Für weitere Informationen geben wir Ihnen gerne Auskunft: **Mikroskop Technik Diethelm**

Tel: 055 / 216 14 51

e-mail: microscope_diethelm@bluewin.ch

www.nok.ch

8. Arbeitstagung 1998
für feministische Pädagogik und
Psychologie
1.- 4. Oktober 1998 in St. Gallen

Ich habe das Gefühl...

Ein neuer Zugang zu Denken und Fühlen jenseits
geschlechterpolärer Vorstellungen.

Welche Perspektiven ergeben sich für Pädagogik,
Sozialarbeit, Psychotherapie, etc.?

Das Programm erhalten Sie beim
iff-forum, Postfach, 9006 St. Gallen, Tel./FAX 071 222 00 56



Grüne Schlange
Schule für
Eurythmie
Tel. 01 362 80 75

Eurythmie

Neuer Einführungskurs
Beginn: Dienstag, 20. Okt. 1998
17.45 Uhr



Die gute
Schweizer
Blockflöte



Erwachsenenbildung

Individualpsychologie · Montessoripädagogik

Freundschaft mit Kindern

Grund- und Zusatzausbildung mit Diplomabschluss

- Grenzen setzen – aber wie?
- Ermutigende Erziehung
- Konflikte lösen, ohne Druck und Strafe!
- gewaltfrei erziehen

Grundlagenkurs: 10 Abende, alle 14 Tage, jeweils 17.00–21.00 Uhr

Beginn: März 1999 oder

Intensivwoche: 4.10. bis 9.10.98

Infotage: 6.9., 20.9., 25.10., 1.11.98

Ganzheitliche Schule nach Alfred Adler des Instituts für psychologische Pädagogik (IPP)

Löwenstr 25, Pf. 3326, 8021 Zürich, Tel. 01 242 41 31

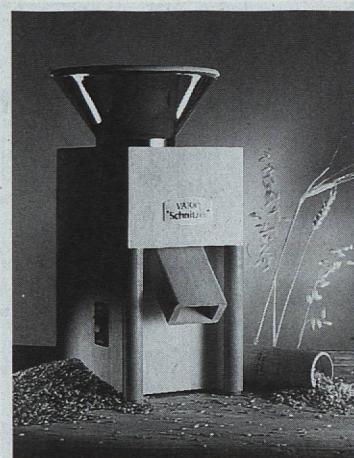
◆ Massivholzmöbel ◆ -Küchen ◆ Schränke ◆

TRINATURA Esslingerstrasse 10
NATURBETTEN 8627 Grüningen
lassen Träume wahr werden.

ohne Metallteile
 individuell anpassbar
 jede Grösse und Form in einheimischen Hölzern

01/935 40 84
SCHREINEREI
Jürg von Bergen
Ausstellungsbesuch nach telefonischer Vereinbarung

◆ Tische ◆ Stühle ◆ Naturbetten ◆ Regale ◆



NEU – Exklusiv Schnitzer Vario

Zwei in einem –
mahlt und flockt!

Für eine vollwertige
Ernährung

Prospektanfragen

Schnitzer-
Leibundgut-Kornmühlen
8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60
Fax 01 850 66 06
oder im Fachhandel

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen

Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit.

Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB

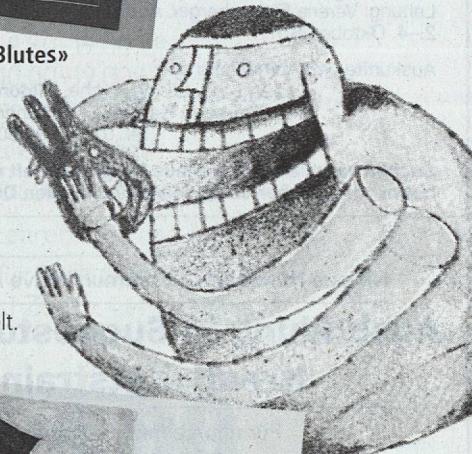
Zentrallaboratorium
Blutspendedienst SRK
konzipiert und von
Pädagogen didaktisch
bearbeitet.

Es wurde von den
Erziehungsdirektionen
aller Kantone als
ergänzendes Lehr-
mittel gutgeheissen.



Neu: «Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich
illustriertes Bilderbuch
für Kinder im Alter von
8 bis 10 Jahren,
das Wissenswertes
über die lebenswichtige
Funktion des Blutes und
anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher per Telefon (031 330 02 55) oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:

..... Ex. Schülerheft «Das Blut»

..... Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»

..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:

ZLB Zentrallaboratorium

Blutspendedienst SRK

Abteilung Kommunikation

Postfach, 3000 Bern 22

Schule

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort



Ihr neuer Beruf: **GYMNASTIKLEHRERIN**

Berufsschule für Gymnastik und Jazztanz, Zug (beim Bahnhof)
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss,
berufsbegleitend, auch samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:
Gymjazz, Vorderbergstr. 21b, 6318 Walchwil,
Telefon 041/758 22 80, Fax 041/758 22 08

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Demnächst in unserem Kursangebot

Glücklich sein – auch ohne Glück zu haben.

Eine Reise durch innere und äussere Glücksbilder.
Leitung: Veronika Kuhn, Kunstpädagogin, Matthias Müller-Kuhn,
Theologe, 25.–27. September (K58)

«Ich bin ganz Ohr» Vom passiven Hören zum aktiven Horchen.
Leitung: Verena Eichenberger, Audio-Psycho-Phonologin/Logopädin,
2.–4. Oktober (K57)

Auskünfte und Anmeldung bei:

Evang.-ref. Landeskirche, **Bildung und Gesellschaft**,
Kurse in Kappel, Hirschengraben 7, 8001 Zürich,
Tel. 01 258 91 50 · Fax 01 258 91 51

Soeben erschienen: **Das neue Programmheft mit allen Kursangeboten von Oktober 98 bis März 99 und allen Daten bis Ende 99.**

Niklaus Hürlimann – Kommunikative Ausbildungen

Ausbildung in Suggestopädie und Kreativitätstraining

Für nähere Informationen über:

- Suggestopädie**
- Kreativität**

senden Sie den Talon an:

Niklaus Hürlimann – Kommunikative Ausbildungen
Grenzsteig 9, 8802 Kilchberg
Tel. 01 771 72 80, Fax 01 771 72 82
E-Mail: niklaus.huerlimann@derneuemind.ch

Name: Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Die Sprache zum Beruf machen

Ausbildung mit Diplomabschluss für:
Medienberufe, Sprachunterricht, Übersetzen, Sprachkultur
Kurse in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch,
Romanisch, Russisch, Spanisch

Allgemeinbildende Kurse in Literatur, Geschichte,
Landeskunde, Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften

Individuelle Stundenplangestaltung, Samstagsseminarien

Auskunft und Programme:

S A L

Von der Sprachtheorie zur Sprachpraxis: Ein Sprachstudium
an der Schule für Angewandte Linguistik in Zürich und Chur

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich
Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66
Sägenstrasse 8, 7000 Chur, Telefon/Fax 081-253 94 44

Learning and work

Arbeit und Bildung

Zum zukunftsträchtigen Thema Arbeit und Bildung findet ein **Kongress** vom **24.–26. September 1998** statt an der Universität Zürich, organisiert durch das Forum für Gesellschaftsfragen beider Zürcher Hochschulen in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung.

Das ausführliche Programm erhalten Sie auf
<http://www.unizh.ch/weiterbildung/kurse/arbbild.shtml>
oder beim

Organisationssekretariat: bsigrist@wb.unizh.ch
Telefon 01 634 39 95 · Fax 01 643 49 43

Blindlings perfekt schreiben.

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88
Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen
 KILAR AG, 3144 Gasel, Tel. 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Projektions- und Apparatewagen
 FUREX AG, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22, www.furex.ch

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Töstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- Hellraumprojektoren
- Dia- / Filmprojektoren
- Videoprojektoren
- Episkope
- Dia-Archivsysteme
- Lichtzüger/Laserpointer
- Projektionsleinwände
- Kartenauflösungen
- Deckenauflösungen
- Flip-Charts / Stativtafeln
- WB-Schreiber u. Pintafeln
- Bilderschreiber
- AV-Schieneinsteine
- Projektionsmöbel
- Projektionskonsolen
- Klapp-Projektionstische
- TV/Videowagen
- EDV-Rolltische
- Transportrolli
- Rednerpulte
- Sprachlehrtonbandgeräte
- Verstärker-Lautsprecher
- Papierbindesysteme
- Schneidemaschinen
- Thermo-Folienpapier
- Projektionsfolien/-rollen
- Projektionslampen
- alles OHP-Zubehör
- Binderücken u. -mappen
- Reparaturservice



Perrot AG
 Neuengasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 329 10 70

Audiovision für die Schule

Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
 systeme, Weisswand-Schieneinsteine
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5

Spiele - Werken - Lager - Bücher

Gratis-Katalog

Tel 041 419 47 00

Fax 041 419 47 11

freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich
 Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
 für Klein- und
 Einführungs-
 klassen, Sonder-
 klassen und
 Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
 Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen:
 Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möstistrasse 10,
 4532 Feldbrunnen,
 Tel./Fax 032 - 623 44 55

Internet

EMROVISION, Unterdorf 6, 6262 Langnau Tel. 062 758 34 34 Fax 062 758 34 24

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind

KILAR AG, 3144 Gasel, Tel. 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Kümmerly+Frey Lehrsysteme

Physik – Chemie – Biologie – Geographie Projektion – Konferenztechnik – Mobiliar

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern
 Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail kf@kuemmerly-frey.ch

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/212 84 60
 Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

msw-winterthur

Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur
 Tel. 052 - 267 55 42
 Fax 052 - 267 50 64

<http://www.msw.ch>

Physik, Chemie Informatik, etc.

sowie



Musik/Theater



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6
 8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82
 Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung
 Ausführung
 Service – Vermietung



Licht – Technik – Ton

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01



Djembe – DOUM DOUM – Didgeridoo

- Reparaturen
- Neuinstrumente

 Didier Gilgen
 Lenzweg 5, 3007 Bern
 Tel. 031 371 77 10
 079 222 66 37



Staunen und Lachen

Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung.
 Programme für jede Altersstufe.

Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
 Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
 Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77



BIWA
 Am Puls der Schule

BIWA Schulbedarf AG
 9631 Ulisbach-Wattwil

BIWA - Schuhhefte und Heftblätter,
 Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial,
 Farben, Kartonage-Materialsätze,
 Karton-Zuschnitte

Tel. 071 988 19 17
 Fax 071 988 42 15

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen

KILAR AG, 3144 Gasel, Tel. 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29



Arbeitsheim
 für Behinderte
 8580 Amriswil
 Arbonerstrasse 17
 Fax 071 414 13 88
 Tel. 071 414 13 13

- Kindergarten-
 einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren
- ABA-Laden

ADUKA AG

SCHULMÖBEL – BESTÜHLUNGEN – HÖBELSYSTEME

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Netzenstrasse 4
CH-4450 Sissach
Telefon 061/976 76 76
Telefax 061/971 50 67

**Schulmöbiliar für
beweglichen
Unterricht.**

**SCHREINEREI
EGGENBERGER AG**

«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58

embriu

Embru-Werke
CH-8630 Rüti ZH
Tel. 055-251 11 11
Fax 055-240 88 29

Schuleinrichtungen
Tische und Stühle
Kindergarteneinrichtungen
Auditorien
Bima-Arbeitsstühle

leichter lehren und lernen

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01-722 81 11
Telefax 01-720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7
6301 zug

tel. 041 710 81 81
fax 041 710 03 43
http://www.knobel-zug.ch
E-mail:eugen@knobel-zug.ch

knobel
schuleinrichtungen

mesd

Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 056 667 11 12, Telefax 056 667 22 22

- Schulmöbel
- Mehrzweckräume
- Kindergartenmöbel
- Saalbestuhlung

NOVEX
MÖBELBAU

NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN

Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

OFREX

Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel



pro-spiel

- Einbau- und Mobilschränke
- Tische und Stühle
- Individuelle Einrichtungen
- Garderoben

Vitrinen

rosconi

Rosconi AG, 5612 Villmergen
Tel. 056 622 94 30
Fax 056 622 98 44

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Nordisch Sitzen

STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 062 896 31 01, Fax 062 896 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

TRAG

Konstruktion in Perfektion

TRAG AG
Gewerbezone Im Feld 18
CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056-443 36 70
Fax 056-443 36 72

mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm
SANA SCHOOL®
Der Beitrag zur bewegten Schule.

ZESAR

Der Spezialist für Schul- und
Saalmöbiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG

Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Beratung + Planung
Einrichtung von A-Z
AV und Lernmaterial
3144 Gasel bei Königz
Tel 031 849 22 22

killer

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Planung und Ausführung
aus einer Hand und aus einem Guss.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil

Strasser

Strasser AG Thun
Bierigutstrasse 18
3608 Thun
Tel. 033 334 24 24

Schreinerei
Laborbau

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte

Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78

burli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482
6210 Sursee LU
Telefon 041 921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Tel. 033 336 36 56

- Drehbare Kletterbäume
- Kombi-Geräte
- Skateboard-Rampen



GTSM-Maggligen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich Tel. 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Spiel und Sport



HAMPI'S SPIELBUS

Hüpf-Paradies · Riesenseifenblasen · Fallschirmspiele · Multiskis · Stelzen · Jongliermaterial · Hüpfbälle und vieles mehr

Hanspeter Schoeb Wellenau
8494 Bauma
Telefon 052 386 31 18
Fax 052 386 31 58
<http://www.spielbus.ch>

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf



Telefon 041 672 91 11
Telefax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. ++49 73 81 93 57-0 Fax 93 57 40



Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Materialien für den Werkunterricht.

● Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte ● Sportgeräte ● Spielgeräte ● Fallschutzsysteme ● Garten- und Parkausstattung ●
SILISPORT AG Postfach 8488 Turbenthal Tel. 052 - 385 37 00
8488 Turbenthal Fax 052 - 385 44 33

Sprache

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Altthardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldeggerstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussbälle
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 062 771 20 71

Holzbearbeitungsmaschinen
HM-SPOERRI AG, FELDER-Holzbearbeitungsmaschinen, 8184 Bachenbülach
Telefon 01 872 51 00

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
Peddig Keel, Peddigrohr- und Bastelartikel, 9113 Degerheim, 071 371 14 44

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung

KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie

FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01 941 42 51
Der Profi für Schulfotografie und Schulfotolaboreinrichtung

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

Tiffany Glaskunst und Speckstein

Do-it-ART, Kelterweg 6, 6312 Steinhausen, 041 743 10 20, www.Tiffany.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

SPECK STEIN

DAS IDEALE WERK MATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern **bodmer ton**

Verlangen Sie unsere Unterlagen

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

Bestellen Sie unseren 600-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).



Suhrenmattstr. 31 • 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner
Bernstrasse 25
3125 Toffen b. Belp
Telefon 031 819 56 26

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall in der Schule wirklich Spass.

GEBR. GLOOR AG, 3400 BURGDORF, Telefon 034 422 29 01

Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

TONY TON

100 kg Fr. 65.-

Tony Güller, 4614 Hägendorf
Nabertherm
Keramikbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 - 216 40 40
Telefax 062 - 216 28 16



HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
Telefon 01 734 35 78
<http://www.hegner.ch>

Dekupiersägen, Holzdrehbänke
Schleifmaschinen, Kreissägen usw.
Verlangen Sie gratis Unterlagen

HEGNER AG

Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01 / 821 71 01
Fax 01 / 821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen. **Lachappelle AG**, Pulvermühleweg
Beratung, Service und Revisionen. 6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23

Lachappelle

LEMPEN
Lempen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL
handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschnalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55



Wir handeln.

auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens

pro-spiel

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmaterialien
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien



WALTER HALLAUER

SAGLI-Produkte
Postfach 116
8203 Schaffhausen
Tel. 052 / 624 36 67
Fax 052 / 624 36 68

WERKMATERIAL UND BERATUNG

Filiale Glarnerland:
Neuhaus 189
8762 Schwändi
Tel. 055 / 654 13 13
Fax 055 / 654 13 12

Bauanleitungen und Materialsätze
Bestellen Sie meine aktuelle Preisliste



SCHIEFER und Schiefertafeln zum
Chritzen - Zeichnen - Bemalen

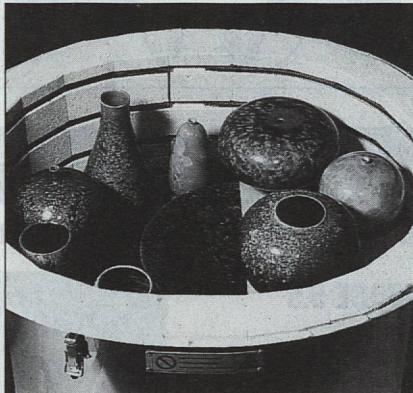
3714 Frutigen, Telefon 033 671 13 75, Fax 033 671 42 72

PR-Beitrag:

Erfolgreich brennen von Anfang an:

Beratung

Die Anschaffung neuer Geräte bringt viele offene Fragen. Wir beraten Sie aufgrund unserer über 30jährigen Erfahrung optimal und unabhängig. Die meisten Produkte können Sie in unserem Ausstellungsräum 1:1 vergleichen. Rufen Sie uns vor einem Besuch doch kurz an, so können wir Ihnen eine fachkundige Beratung ohne Zeitdruck garantieren.



Toplader KITTEC KCB

Beste Ergebnisse erzielen Sie mit einem Qualitätsbrennofen. Allseitig gleichmässige Wärmeübertragung auf das Brenngut ist eine Voraussetzung für homogene Brennergebnisse. Die günstige Bauweise der Toplader mit den umlaufenden Heizspiralen erfüllt diese Bedingung optimal. Der Energieverbrauch wird dank der runden Ofenform, mit einer auf ein Minimum gebrachten Oberfläche, niedrig gehalten. In Kombination mit qualitativ hochwertigen Isoliersteinen, den faserfreien Microtherm-Platten und dem Edelstahlmantel wird eine optimale Energieausnutzung möglich. Ausgewählte elektrische Bauteile regeln und über-



kinderbuchladen zürich

Dr. Jürg Schatzmann & Dorothee Vitali

Oberdorfstrasse 32 Tel. 01 261 53 50
CH-8001 Zürich Fax 01 262 57 85

Bilderbücher

Kinderbücher

Jugendbücher

Pädagogik

Sonderpädagogik

auch:

Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen

aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Kempttalstrasse 24, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

MICHEL SERVICE 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH



CH-2554 Meiniberg Biel-Bienne, Telefon 032 377 22 22, Fax 032 377 23 11
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center, Centre de machines à travailler le bois
Holzbearbeitungsmaschinen, Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen usw.,
Werkstatteinrichtung und Maschinen-Werkzeuge.
Verlangen Sie die neuen Prospekte!



Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Handelsfirmen für Schulmaterial

Opt. + Techn. Lehrmittel, Kopiertechnik W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 443 27 43
Hellraum-, Dia-, Dataprojektoren, Datadisplays, Mikroskope, Binokularlupen, Skelette, Torsen, Projektionslampen, -leinwände, -tische, -tafeln, Wandtafeln, Schul- + Medienmöbel, AV-Zubehör, Fotokopiergeräte, Papiere, Folien, Faxrollen, Toner für alle Kopierer, Computerdrucker, Telefaxgeräte, Reparaturdienst.

wachen den Brennprozess, die Sicherheit wird nicht dem Zufall überlassen. Mit der sehr einfach zu bedienenden Programmsteuerung, mit digital speicherbaren Programmen, können Sie die Brennkurven optimal auf Ihr Brenngut anpassen und jederzeit exakt reproduzieren.

Service

Unsere Service-Werkstatt ist mit modernen Diagnose- und Messgeräten ausgerüstet und bietet genügend Platz für die Produktion und Servicearbeiten verschiedenster Apparate. Wir bieten Ihnen einen schnellen und qualitativ hochwertigen Service mit der dazugehörenden professionellen Beratung. Drei gut ausgerüstete Service-Fahrzeuge erlauben unseren Technikern, die meisten Arbeiten direkt bei Ihnen vor Ort durchzuführen. Um Fehlerquellen genau aufzuspüren, werden Sie bereits bei Ihrem Telefonanruf von einem Techniker beraten und auf mögliche Bedienungsfehler oder Testmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Dadurch können oft unnötige Einsätze vermieden werden. Dank unserem grossen Ersatzteillager sind wir auch nach Jahren in der Lage, einen optimalen Service zu garantieren.

Michel Keramikbedarf, Lerchenhalde 73, 8406 Zürich, Telefon 01 372 16 16, Fax 01 372 20 30, E-Mail: michel@keramikbedarf.ch, www.keramikbedarf.ch

YEMEN-REISEN

Individuell oder in Kleingruppen. **Schwerpunkte:** Natur und Kultur. **Spezielle Besichtigungen:** Architektur, Gesundheits- und Erziehungswesen, Handwerk, Landwirtschaft usw.

16 Tage ab Fr. 3350.-

Infos: Elisabeth Ambros, Natel 079 335 11 00, Fax 033 438 38 39



**nova
autoservice ag**
BETRIEBSVERPFLEGGUNG



Firmenporträt

Die Nova Autoservice AG wurde 1968 gegründet und betreibt heute neben dem Hauptsitz Barbengo-Lugano sieben weitere Niederlassungen an strategisch günstigen Punkten der Schweiz. Sie ist spezialisiert auf den Verkauf, die Vermietung, das Leasing sowie das Operating von Kaffee-, Getränke-, Flaschen-, Snacks-, Warenautomaten wie auch professionelle Kaffeemaschinen.



LA CIMBALI

Vollautomatische Kaffeemaschine
1 + 2 Kaffee, 1 + 2 Espresso.
Heisswasser und Stopptaste.
Alle Zahlungssysteme.

LIONESSE

Instand-Getränkeautomat mit Direktwasseranschluss oder mit Wassertank. Alle Kaffee- und Cappuccino-Varianten. Schokolade und Tee. Mehrfachmünzgerät.

Hauptsitz:

6917 Barbengo
Telefon 091 995 15 41

Niederlassungen:

7000 Chur, 081 284 22 48
6023 Rothenburg, 041 280 28 88

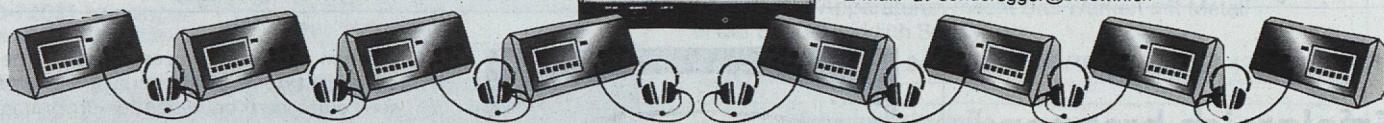
9326 Horn, 071 845 42 42
8952 Schlieren, 01 730 28 50

1645 Le Bry, 026 411 19 16
1290 Versoix, 022 755 54 14

4133 Pratteln, 061 811 43 23

Das mobile Sprachlabor unter 8000.- Franken

mit allen Funktionen
eines fest installierten
Sprachlabors



Unterlagen und Vorführung:

AV-Geräte Service W. E. Sonderegger, 8706 Meilen
Tel. 01/923 51 57, Fax 01/923 17 36
E-Mail: av-sonderegger@bluewin.ch



Borland

Forschung und Lehre Programm für Schüler, Lehrer, Studenten und Dozenten

Ab sofort gibt es diese Borland-Produkte auf CD-ROM . . .

Delphi 1.02 und 4*

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT

Durch hochproduktive Lösungen
verteilter Anwendungen erlaubt
Delphi 4 den Zugriff auf Ihre Daten
wo und wann immer Sie wollen.

Borland C++ 5.02

für WIN 95 / NT

Das professionelle Entwicklungstool
für C, C++ und C++ Builder.
Inkrementeller Linker und Code
Signing.

IntraBuilder 1.01

für WIN 95 / NT

Live Datenbanklösung über das
Internet/Intranet per Drag and Drop.

Visual dBASE 5.5 und 7.0*

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT

Das visuelle, relationale Daten-
bank-Management-System für
Windows.

Borland C++ Builder 3.0*

für WIN 95 / NT

Komponenten basierende C++
Entwicklungsumgebung.
C++ kompatibel, visuelle IDE

JBuilder 2.0*

für WIN 95 / NT

Einfache Entwicklung von
Java-Applets und Anwendungen
mit zahlreichen Experten



... zum
Brutto-
FuLP'S-
Preis für

Sfr. 249,-
pro Produkt-CD für die
Professional-Version

Sfr. 149,-
pro Produkt-CD für die
Standard-Version

VisiBroker 3.2 C++* **NEU!**

für WIN 95 / NT

Vollständiger ORB für Entwicklung von
plattformübergreifenden, webbasierten
und mehrstufigen Client/Server-
Anwendungen

VisiBroker 3.2 Java* **NEU!**

für WIN 95 / NT

CORBA2-Object Request Broker für
Java. Einfacher, schneller und
komfortabler Einsatz & Entwicklung
von Corba-Anwendungen

Dokumentation online inklusive Dokumentation extra erhältlich
*Professional Produkte nur als 32-Bit-Version verfügbar.

Bestellcoupon

Firma: _____

Vor- u. Nachname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum u. Unterschrift

FuLP'S Standard

FuLP'S Professional

FuLP'S Programm

Besuchen Sie uns auf
unserer Homepage:
www.sssz.ch

**Schweizerisches
Schulsoftware Zentrum
SSZ / BLMV**

3008 Bern

Telefon (031) 3 80 52-80

Telefax (031) 3 80 52-10

Ethik
Religion
Pädagogik
Psychologie
Philosophie



Sozialrechte

Am 25./26. September 1998 findet in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon die gemeinsam von der Paulus-Akademie und dem Gesprächskreis «Philosophierende Frauen in der Sozialen Arbeit» veranstaltete Tagung «Haben Sozialrechte in der Schweiz eine Chance?» statt. Verschiedene Referate und Workshops befassen sich mit den Menschenrechten und Grundfreiheiten, mit der Praxis sowie deren Weiterentwicklung.

Beginn: 25. September, 17.00 Uhr, Anmeldeschluss 22. September 1998.

*Auskunft und Anmeldung beim Tagungssekretariat:
Annemarie Ott, Paulus-Akademie,
Telefon 01 381 39 69.*

Humor

Am Wochenende vom 10. bis 11. Oktober 1998 findet in der Messe Basel der 3. Internationale Kongress «Humor in der Therapie» statt. Er ist den Themen «Humor als soziale Kompetenz in Pädagogik, Management und Therapie» gewidmet. *Kongressprogramm, Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat des*

Organisationskomitees: Kongresszentrum Messe Basel, «Humor in der Therapie», Messeplatz 21, 4021 Basel; Telefon 061 686 28 28, Fax 061 686 21 85; E-Mail: congress@messebasel.ch; Internet: www.humor.ch

Mehr als 11 Gedanken zu ELF

«Mehr als 11 Gedanken zu ELF», Arbeitsheft, Praxisreihe «Berufskompetenz · Werkstatthilfen», Verlag KgCH 1998, ISBN 3-9520918-3-5.

Die Praxisreihe «Berufskompetenz · Werkstatthilfen» unterstützt die Arbeit von Lehrpersonen für Kindergarten und mit spezifischen Themen diejenige der Unterstufe. Die Arbeitshefte vermitteln pädagogische und methodisch/didaktische Anregungen und Ideen, die einfach und sicher im Berufsalltag umgesetzt werden können.

Nach «Hand- und Graphomotorik» befasst sich das zweite Arbeitsheft mit den Hintergründen und Entwicklungen zum Thema «Erweiterte Lernformen». Die Autorinnen Gisela Engel-Streit und Simone Spychiger befassten sich im Besonderen mit folgenden Fragen:

- Welche pädagogischen Haltungen und Einstellungen stehen hinter ELF?
- Wie lauten die Definitionen von Projekt- und Werkstattunterricht?
- Welche Bedeutung haben sie für Kind, Kindergärtnerin und die Institution Kindergarten?
- Entsprechen diese Lehr- und Lernformen dem Kindergartenkind?

Ausgehend von diesen Fragen stellen sie im ersten Teil die Entwicklung des Kindes ins Zentrum und zeigen die wichtigsten Aspekte der kindlichen Entwicklung und deren Bedingungen auf.

Im zweiten Teil geben sie einen Überblick über ELF. Anschliessend gehen sie näher auf die zwei Methoden Werkstatt- und Projektunterricht ein und nennen Kriterien, die für die Umsetzung im Kindergarten wichtig sind. Abschliessend verbinden sie sämtliche Inhalte und fassen die in ihren Augen wichtigsten Schlussgedanken zu «ELF im Kindergarten» zusammen.

«Mehr als 11 Gedanken zu ELF» eignet sich sowohl für den Kindergarten als auch für die Unterstufe.

ush

Was kümmert uns das Ende?

Vom 24. bis 26. September 1998 veranstaltet das Gottlieb Duttweiler Institut für Trends und Zukunftsgestaltung, Rüschlikon, eine interdisziplinäre Tagung zum Thema «Was kümmert uns das Ende? Memento mori heute?». In Zusammenarbeit mit dem Philosophischen Seminar der Universität Basel und dem Schweizer Radio DRS II soll der Frage nach dem Sinn des Todesgedenkens in einer Zeit, die den Tod weitgehend aus dem Bewusstsein verdrängt hat, nachgegangen werden.

Programm und Auskünfte bei:

Bettina Bosse, GDI – Gottlieb Duttweiler Institut für Trends und Zukunftsgestaltung, CH-8803 Rüschlikon/Zürich, Telefon 01 724 61 11; Fax 01 724 62 62; E-Mail: Bettina.bosse@gdi.ch – www.gdi.ch



LEICA

Projektion in Perfektion



LEICA PRADOVIT P 600

LEICA PRADOVIT P 600 und P 600 IR mit Infrarot-Fernbedienung sind ein leuchtendes Beispiel für die perfekte Projektion. Die weltberühmten LEICA Projektionsobjektive, der intelligente Autofocus sowie präzise Elektronik und Mechanik bieten Gewähr für einen zuverlässigen Einsatz im Unterricht.

Leica Camera AG, Hauptstrasse 104, Postfach, 2560 Nidau
Tel. 032/331 33 33, Fax 032/331 98 23

Bitte senden Sie mir die LEICA PRADOVIT Dokumentation.
Talon einsenden an obenstehende Adresse.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Kronberg
1663 m
im Appenzellerland

Kronberg im Herzen des Alpsteins, ideal für Schulen, Vereine und Unternehmen.

- Studien- und Landschulwochen
- Ferienlager
- Wanderwochen
- Wochenende

In unserem Berggasthaus mit Zimmer und Touristenlager für 55 Personen, auf Wunsch Kochmöglichkeit, wird es auch Ihnen gefallen.

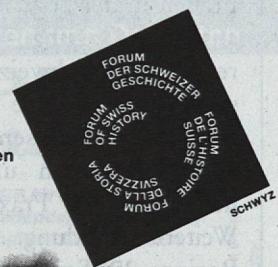
Kronberg der Berg mit dem eigenen Bahnanschluss.

Verlangen Sie unsere Gratisdokumentation.

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG
9108 Gonten Al
Talstation 071/794 12 89
Bergrestaurant 071/794 11 30
Automatischer Auskunftsdiest 071/794 14 14

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.



**GESCHICHTE
IST BEWEGUNG.**

Forum der Schweizer Geschichte
Schweizerisches Landesmuseum
Hofstatt 6430 Schwyz
Tel 041 819 60 11/Fax 041 819 60 10
Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM



The School-chain Project Nairobi

In den letzten Monaten erschienen in der «SLZ» verschiedentlich Beiträge über Schulprojekte im Süden. Hier wird nun ein Projekt vorgestellt, das eine Zusammenarbeit zwischen kenianischen und schweizerischen Schulen anstrebt. Briefwechsel fanden beispielsweise zwischen der Sekundarschule Heiden, der Real- und Sekundarschule Thusis und der Mugua Wagatonye Secondary School bei Nairobi statt.

Die Mugua Wagatonye Secondary School ist eine Landschule, etwa 30 Kilometer von Nairobi entfernt. Die Schule wird durch Schulgelder der Eltern getragen, der Staat bezahlt lediglich die Lehrerlöhne (Fr. 80.– bis Fr. 100.– im Monat).

Dieses Projekt ist eine Entwicklungshilfe, bei der Empfänger und Geber profitieren, fast kostenlos. Es geht in erster Linie um das tiefere und positivere Verständnis von kulturellen Unterschieden. Dies kann beispielsweise durch Briefwechsel oder gemeinsam organisierte Umfragen erreicht werden. Etwas materielle Unterstützung ist erwünscht, aber nicht Hauptsache.

Abseits aller grosser Organisationen geht diese Hilfe in einfachster Weise direkt von Jugendlichen in der Schweiz zu Jugendlichen in Kenia. Weil zum Teil Diskussionsthemen vorgegeben wurden, entstanden auch sehr interessante Analysen über kulturelle Unterschiede (vgl. Grafik unten). Engagierte Lehrerin-



nen und Lehrer haben wesentlich zum Gelingen beigetragen.

Die Weihnachtsaktionen des Projektes brachten durch den Verkauf von handwerklichen Erzeugnissen rund 4000 Franken ein. Aus diesem Ertrag wurden für eine Slumschule für Strassenkinder neue Matratzen gekauft. In einer anderen Schule wurde der Bau einer Kantine finanziert.

Die Idee «School-Chain» ist bei jungen Menschen einer Realschule in der Schweiz entstanden. In der «Diskuthek» der Zeitschrift «Der Schweizerische Beobachter» hatte sich eine Schulklassie zum Thema «Entwicklungshilfe» geäussert und sich dabei für einen gezielten Kontakt zwischen der Jugend in der Dritten Welt und der Jugend in der westlichen (industrialisierten) Welt ausgesprochen.

Die Welt rückt immer mehr zusammen, unter anderem gefördert durch die sich rasant entwickelnde Informationstechnik der elektronischen Medien. Im Trend der weltweiten Demokratisierungsbemühungen ist Information eine Grundbedingung. Und wo sollte sie beginnen? Bei der Jugend, die morgen das Geschehen in dieser Welt mitbestimmen wird. Unser «field office» in Nairobi kann

regelmässig von Lehrerinnen und Lehrern wie auch von Studenten und Studentinnen besucht werden. Wir sorgen für die Koordination von Schulkontakten, von Fragen, Wünschen und Anregungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler wie auch der Lehrerinnen und Lehrer, aber auch von Eltern.

Wir organisieren gegenseitige Besuche von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern oder auch von interessierten Studentinnen und Studenten. Die Zuweisung einer gewissen Verantwortung für das Projekt an die Schülerinnen und Schüler in Nairobi und in der Schweiz wurde von Lehrerseite vorgeschlagen und ist sicher von bedeutendem Bildungswert.

«Das Projekt ist ein hoffnungsvolles Zeichen einer auf interkulturelle Verständigung und Zusammenarbeit ausgerichteten Welt.» («Beobachter»)

WALTER WEBER arbeitete mehr als 20 Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit.

Er erteilt gerne Auskünfte:
P.O. Box 66900, Nairobi, Kenia,
(Fax 254-2-581069)





Sperrt Eure Kinder ein!

oder packt Eure Kinder ein und kommt zu uns ins Ski- und Snowboardlager. Schnee garantiert!

Vollpension: Fr. 44.-

5-Tage-Skipass: Fr. 86.-

Bergbahnen Grünsch Danusa AG
7214 Grünsch
Tel. 081 325 12 34 · Fax 081 325 15 33
www.gruesch-danusa.ch

WENIGER WIIT – WENIGER TÜÜR



Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schülergruppen und Vereine, etwa 60 bis 70 Personen

Freie Termine:

Winter 1998/99 und Sommer 1999: div. Wochen frei

Anfragen: Silvia Jochberg, Ferienhaus Raschinas, 7078 Lenzerheide,
Telefon 081 384 29 75

Ski- und Ferienhaus Kiental

das ideale Ferienhaus für Gruppen, Vereine, Schul- und Skilager, bis 70 Schlafplätze, günstige Preise.

Sesselbahn, Skilift, Schlittenbahn, Natureisbahn direkt neben dem Haus. Zentralheizung, schöne Küche.

Anfragen an Ernst Rumpf, Chauffeur, 3723 Kiental
Telefon 033 676 21 46

Rekingen - Eglisau - Tössegg - Rheinfall
Eine der schönsten Flusslandschaften erwartet Sie zu einer einmaligen

Rhein-Schiffahrt

SZ
Schiffahrts-Gesellschaft
Zürich-Rhein AG
8428 Teufen / ZH
Tel. 01 / 865 62 62

Schul- und Ferienlagerhaus Balmberg

Fam. Daniel Lüönd-Betschart 6433 Stoos Telefon 041 811 42 41

Gemütliches Haus für Sommer- und Winterschlüsse

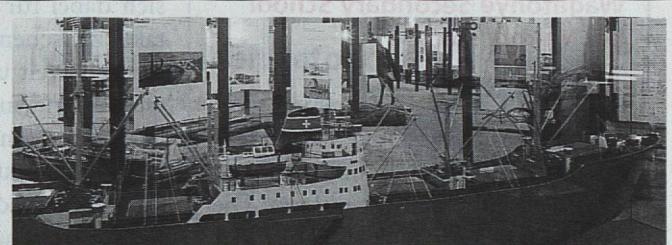
Schüler im Massenlager Fr. 35.– pro Tag VP, inkl. MWSt. + Taxen

Zimmer Lagerleiter Fr. 43.– pro Tag VP, inkl. MWSt. + Taxen

6 Skilifte, 3 Bergbahnen, Langlaufloipe, Sporthalle und Schwimmbad im Ort. Ganz in der Nähe ist der Swissholidaypark Morschach mit diversen Sport- und Spielmöglichkeiten.



Talstation: 041 835 11 75
Auto-Info: 041 835 14 23



Ein Besuch der Ausstellung

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen lohnt sich immer. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwerpunkt Schiffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich außer Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr.

Lebensfreude à la GTSM

Freizeit- und Spielplatzgeräte der GTSM bieten unbeschwertes Vergnügen, TÜV-geprüfte Sicherheit und ausgezeichnete, umweltgerechte Qualität: Rutschbahnen, Schaukeln und Schaukeltiere, Spieltürme, Tischtennis, Basketball usw.

Der Katalog zeigt das umfassende Programm!

GTSM Magglingen Aegertenstr. 56 8003 Zürich Tel. 01/461 11 30 Fax 01/461 12 48



«Liederchischte»

Liedersammlung von Kindergärtnerinnen für Kinder

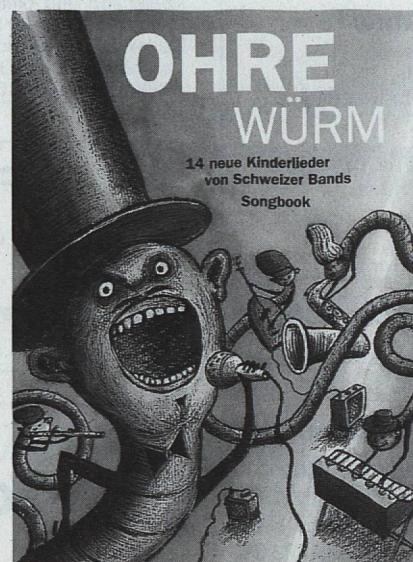
Im Verlag des Verbandes der KindergärtnerInnen Schweiz (KgCH) ist eine Liedersammlung von Kindergärtnerinnen erschienen, die dem Singen mit Kindern im Vorschulalter und in der Unterstufe neue Impulse gibt. Die «Liederchischte» enthält eine Fülle von Liedern zu allen Jahreszeiten, zu Themen, die Kinder beschäftigt, zu Geschichten, die sie lieben. Lieder, die jeweils entstehen, wenn kreative Kindergärtnerinnen zur Selbsthilfe greifen. Wenn sie zu einer Geschichte oder zu besonderen Kindergartensituationen in ihrem Notenfundus nichts finden und, frisch drauflos, ihren eigenen Ideen freien Lauf lassen.

Auf den Aufruf hin, solche selber komponierten und getexteten Lieder einzuschicken, erhielt der Buchverlag des Verbandes Kindergärtnerinnen Schweiz (KgCH) unzählige Antworten. Rund 100 Lieder wur-

den schliesslich von Musikpädagogin Ursula Frey-Keller und von Illustratorin Requa Schlager-Bischof überarbeitet und gestaltet. So entstand ein gemütvolles, reichhaltiges Sammelsurium, das auch Erwachsene anregt, wieder einmal ausgiebig mit Kindern zu singen. Gegliedert ist der handliche Band in die Kapitel «Bilderbücher/Geschichten» (hier trifft man alte Bekannte wie die «wilden Kerle», «Tomte Tumetott», der Wassermann, das kleine Gespenst usw.), «im Kindergarten», «Jahreszeiten», «Feste» und «Tier und Zirkus». Im Autorinnenverzeichnis finden wir auch Hinweise auf den jeweils verwendeten Dialekt, was die leichte Zürichlastigkeit transparent macht.

pd/dvm

Liederchischte, Lieder von
Kindergärtnerinnen, Verlag KgCH,
Bennwilerstrasse 6, 4432 Hölstein,
Telefon 061 957 23 31.



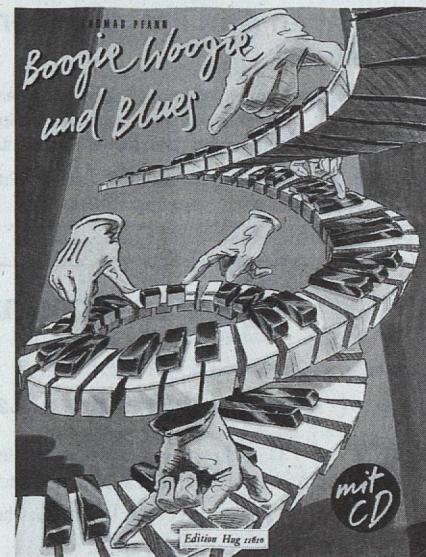
Ohrewurm

14 neue Kinderlieder von Schweizer Bands

Die Sammlung enthält Noten und Texte bekannter Musikgruppen und Musiker wie Dodo Hug (mit «Papagei und Mamegei»), Stop the Shoppers («Nüün Elefante»), Franz Hohler («Zoowärtermorgelied»), les reines prochaines («Hilli Billi»), Michael von der Heide («Wer chochet hüt?»), Vera Kaa («Land vo de Träum») u. a. Thematisch gehen die Lieder quer durch die Erlebniswelt

der Kinder: Von den Tieren in- und ausserhalb des Zoologischen Gartens, über den Klamauk (früher als «Lumpeliedli» bezeichnet) bis zu den Traum- und Einschlafliedern. Das Bändchen vermittelt interessante Beispiele unterschiedlicher Qualität zur neueren Kinderliedproduktion in der Schweiz. dvm

Ohrewurm. 14 neue Kinderlieder von
Schweizer Bands. Songbook zur
gleichnamigen Compact Disc. G.H.
1605 Zürich 1996 (Hug), Fr. 12.50.

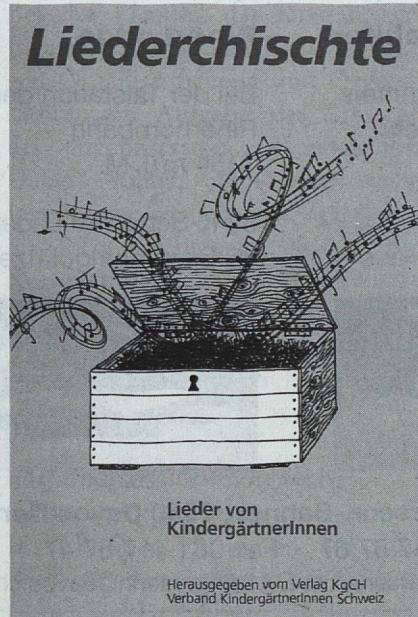


Boogie-Woogie und Blues

Ein Improvisations-Lehrgang für Klavier

Der kleine Lehrgang zu Boogie-Woogie und Blues ist einfach und klar strukturiert. In einem ersten Teil werden Grundbegriffe wie Harmonie, Melodie und Rhythmus, Fingerstellung, Tastatur, Takte und Grundtonarten erklärt. In einem zweiten Teil folgen praktische Übungen zum 12-Takt-Bluesschema, zu den Akkorden, Riffs, Bluesleiter und Triolen. Die übersichtliche grafische Gestaltung erleichtert den Zugang selbst für musikalische Laien. Eine beigelegte CD vermittelt schliesslich auch tönende Beispiele zur Theorie und Übungen. dvm

Pfann Thomas: Boogie-Woogie und
Blues. Ein Improvisations-Lehrgang für
Klavier. G.H.11610 Zürich 1996 (Hug)
Fr. 39.50.





Jugend-Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 8.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 9.-

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 410 91 39, Fax 041 419 47 11

Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.

Séjour francophone?

Un lieu idéal:

Campus de Vennes à Lausanne

Dans la nature et en bordure de forêts, notre centre est parfaitement adapté pour accueillir les groupes.

Accès direct par bus depuis la gare.

Nombreuses salles, terrains de sport, terrasse, cafétéria, parking, etc.

Accueil de 15 à 200 personnes.

Prix très attractifs:

par ex. logement avec demi-pension fr. 25.- par jour.

Renseignements: Tél. 021 652 15 38, Fax 652 82 15
(08.00 h-12.00 h, 14.00 h-17.00 h)

Ferienheim Sonnenberg, Obersolis GR

im Albatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher. Sommer und Herbst besonders schöne Gegend, Nähe Bauernhof. Günstige Preise. Auskunft erteilt Tel. 081 384 23 39, Kath. Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, Verwaltung, Lenzerheide, Fax 081 384 61 39.

Kulturmühle Lützelflüh

3432 Lützelflüh, Tel. 034 461 36 23, Fax 461 81 24



Sie suchen den idealen Ort für die nächsten Klassenlager, Projektwochen usw.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Gotthelfdorf – mitten im Emmental

Das und noch viel mehr steht Ihnen zur Verfügung:

- 32 Schlafplätze (7 Zi.), grosse Küche, schöne Aufenthaltsräume
- zentrale Lage zwischen Bern und Luzern
- Frei- und Hallenbad im Dorf, Gotthelfmuseum
- Rad- und Wanderwege. Emmentaler Schaukäserei in Affoltern

RELLERLI

1200 bis 1900 m

SCHÖNRIED

Die Schulreise zum schönste Ausflugsziel im Saanenland
wunderschöne, markierte Wanderrouten (Rundreisebillette)

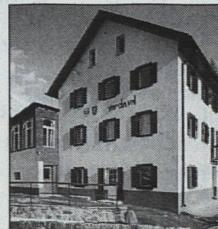
Schönried – Rellerli – Biren – Abländschen

Die höchstegelegene Rodelbahn der Schweiz! Bergrestaurant, Massenlager, Picknick-Platz mit Feuerstelle! Die einmalige Erlebniswelt im Berneroberland!

Geöffnet vom 13. Juni bis 1. November 1998!

Zu jeder Bergfahrt erhalten Sie eine Gratisbillet zum Rodeln oder Cartfahren

Infos: Berghaus 033 74 8 87 22, Talstation 033 748 87 12, Fax 033 748 87 20



Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klassenlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze in 11 Zimmern an, wovon 6 freistehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern (mit fliessend Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und freundlicher Aufenthaltsraum.

Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Scherzenbach, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Scherzenbach, Telefon 01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

Clubhaus Hackbüel, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit (So-Sa). Anfragen an: Marion Koller, Gerenstrasse 51, 9200 Gossau, Tel. 071 385 44 61.

Zuoz/Engadin

Ferienlager für Gruppen bis 140 Personen

Auskunft: Casty
Telefon 081 854 12 28
Fax 081 854 32 75

Ferienhaus Törbel

Für ruhige und erholsame Gemeinschaftsaufenthalte im sonnigen Bergdorf.

Vermietung: Gemeindekanzlei, 3923 Törbel,
Telefon 027 952 22 27

DAVOS - PARSENN PISCHA RINERHORN

Berghaus Schifer

Mitten im bekannten Skigebiet Parsenn
1562 m ü. M.

Total 60 Betten
Piste bis zum Haus



RinerLodge

Bei der Talstation der Rinerhornbahn
1454 m ü. M.

80 K-Betten im Lager
36 Caravaningplätze



AG Davos-Parsenn-Bahnen, 7260 Davos Dorf

Tel. 081 417 67 67 · Fax 081 417 67 47

Internet: www.parsenn.ch, E-Mail: parsenn@davos.ch



Eidgenössische Jugendsession

Im Herbst 1998 findet bereits zum 7. Mal die Eidgenössische Jugendsession statt.
Jugendliche aus der ganzen Schweiz sind eingeladen, an diesem nationalen jugendpolitischen Anlass teilzunehmen. Thema der diesjährigen Session ist «Solidarität?». Ein oft gehörtes Wort – doch welche Bedeutung hat Solidarität im Alltag der Jugendlichen? Wie kann Solidarität konkretisiert werden, dass sie für uns gültige Inhalte hat?

Bei der Planung der letztjährigen Jugendsession setzten sich die jungen Organisatorinnen und Organisatoren zur Aufgabe, das Konzept der Jugendsession zu erweitern. Dabei sollten einerseits mehr Jugendliche erreicht und andererseits die Idee der Jugendsession in die Regionen getragen werden. So entstand die Idee einer Aufteilung in Regionalsessionen, Vernehmlassung und Jugendsession im Bundeshaus in Bern.

Regionalsessionen in sechs Schweizer Städten

Im Oktober 98 finden auf drei Wochenenden verteilt in den Städten Genf, Basel, Freiburg, Bellinzona,

Zürich und Luzern zweitägige Regionalsessionen statt. In Arbeitsgruppen setzten sich die Teilnehmenden ein erstes Mal mit dem Thema «Solidarität?» auseinander. Aspekte wie Asylpolitik, Jugendarbeitslosigkeit, Minderheiten, Sprachkonflikte, Gleichstellung Frau und Mann sowie Nord-Süd werden thematisiert.

Nebst der Diskussion in den Arbeitsgruppen kommt es auch zu Begegnungen zwischen Fachleuten, PolitikerInnen und Jugendlichen. Ziel der Regionalsessionen ist es, mittels Diskussion Probleme und Missstände zum jeweiligen Aspekt aufzuzeigen und dabei Ideen und Lösungsansätze zu finden. Diese werden in Form von Petitionenentwürfen formuliert, die anschliessend im Plenum, das in den Gebäuden der Kantonsparlamente stattfindet, diskutiert, bereinigt und schliesslich z.Hd. der Jugendsession in Bern verabschiedet.

An den Regionalsessionen gibt es keine Beschränkung der Teilnehmerzahl. Nach den Regionalsessionen findet eine zweite Anmeldung für die Jugendsession in Bern statt. Aus den eingegangenen Anmeldungen werden 200 Jugendliche ausgewählt, die an die Eidgenössische Jugendsession reisen dürfen.

Jugendsession im Bundeshaus

Die Eidgenössische Jugendsession findet vom 12. bis 14. November 1998 im Bundeshaus in Bern statt. Die Teilnehmenden erhalten so die Möglichkeit, sich mit den Resultaten der Regionalsessionen ein zweites Mal auseinanderzusetzen, sich noch intensiver mit dem Thema zu beschäftigen sowie Jugendliche aus anderen Regionalsessionen kennenzulernen. An der Eidgenössischen Jugendsession werden die Petitionenentwürfe der Regionalsessionen unter Einbezug der Stellungnahmen der Vernehmlassung weiter ausgearbeitet und definitiv formuliert. Während der Plenumsdebatte müssen sich die Teilnehmenden für die «besten» Petitionen entscheiden, welche anschliessend bei den entsprechenden Behörden eingereicht werden. Am Ende der Debatte werden die Resultate zudem Ständeratspräsident Ulrich Zimmerli übergeben. Auch Frau Bundesrätin

Dreifuss wird sich an die Jugendlichen richten.

Politische Partizipation fördern

Seit ihrer ersten Durchführung im Jahre 1991 trägt die Jugendsession dazu bei, das gegenseitige Hinhören zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen zu fördern. Die Jugendsession bezweckt einen stärkeren Einbezug der Jugend in die Politik, indem sie allen jungen Leuten ermöglicht, auf eine jugendgerechte Art und Weise an den demokratischen Prozessen teilzunehmen. Sie soll so die politische Partizipation der Jugendlichen fördern und ihnen einen Einblick in die Politik verschaffen.

Die Jugendsession wird von einem jungen Organisationskomitee organisiert. Sie ist ein Projekt der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) und der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen und kann dank der Subvention durch das Bundesamt für Kultur stattfinden. TeilnehmerInnen an der Jugendsession müssen zwischen 14 und 21 Jahren alt sein, sonst gibt es keine weiteren Bedingungen. Es besteht auch die Möglichkeit, als geschlossene Klasse an der Jugendsession teilzunehmen. Die Jugendsession ist kostenlos: Reisespesen, Verpflegung und Übernachtungskosten werden seitens der Jugendsession übernommen.

ANNA PETRIG, Organisationskomitee Jugendsession

Nähere Angaben, Informationen und Anmeldeformulare können unter folgender Adresse bestellt werden:
Sekretariat Jugendsession, SAJV,
Postgasse 21, 3011 Bern,
Tel. 031 / 326 29 28
Fax 031 / 326 29 30
E-Mail: jugendsession@sajv.ch,
<http://www.jugendsession.ch>

Anmeldeschluss
ist der 16. September 1998.

das kleine Freudenhaus
Gwatt am Thunersee



Ein Theater für alle Sinne
von Albert leVice

Vorstellungen Mi/ Fr/ Sa ab 17.45 h
Auskunft und Gruppenreservierungen
Telefon 033-783 16 03

Wiedereröffnung am 21. August 1998

**Zentrale Vermittlung von
mehr als 500 Hotels,
Ferien- und Seminarhäusern**

Gruppen ab 12 Personen (Schulen, Pfarreien, Vereine, Betriebe etc.) finden ihre Unterkunft seit 20 Jahren bei:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88

Unsere Vermittlung ist kostenlos und
unverbindlich! Für die ganze Schweiz.



NEU zu vermieten

schönes, gemütliches, neurenoviertes

FERIENHEIM IM TESSIN. IDEAL FÜR SCHULLAGER

in Orgnana oberhalb Magadino über dem Lago Maggiore

7 Zimmer à 3 bis 6 Betten mit insgesamt 30 Betten max.
Alle Zimmer mit WC/Dusche.

Moderne Küche zur Selbstverpflegung mit Aufenthaltsraum.
Grosser Gartensitzplatz mit Grill.

Auf Wunsch Minibus (14 Plätze) zu Fr. 40.- pro Tag.

Pauschalpreis pro Tag Fr. 310.-, alles inbegriffen
(Strom, Wasser, Kurtaxe)

Für Informationen, Prospekte, Reservationen:
Marco Husi, Ostello Orgnana, 6573 Magadino
Tel. 091 971 34 69

AIROLO

Touristenunterkunft

ideal für Schulen, Familien, grosse oder kleine Gruppen. Duschen und Toiletten auf dem Stock. Zimmer mit 6-8 Betten. Sie brauchen keinen Schlafsack (immer frisch eingebettet). Im gleichen Zimmer nur Leute, die sich kennen.

Grosser Raum für Ski, Skischuhe oder Fahrräder. Privater Parkplatz. Übernachtung: Fr. 20.- pro Person/Nacht. Schulen (+ 15 Pers.) Fr. 18.50 pro Person/Nacht.

Möglichkeit zum Selberkochen oder Halbpension.

Touristenunterkunft Cristallina

Schalbeter Manfred
Via Stazione, 6780 Airolo
Telefon 091 869 19 27
oder 079 681 01 18

**Ferienhaus
der Stadt
Lenzburg**

Samedan GR
1728 mü.M.



- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung:
Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbaumt
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Telefon 062 886 45 45

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 091 791 13 77

Responsabile: Broggini Paride, Via Barchee 7,
6616 Losone, telefono 091 791 79 06

Custode: Adolfo Fornera, Losone,
telefono 091 791 54 62, 791 76 12

Ernen/Goms VS

- Ferienlager Chäserstatt
- bis 40 Personen
- mitten im Skigebiet
- SK, HP oder VP

Fam. J. + H. Schwery
Tel. 027 971 23 98 / 971 19 57

Valley Hostel (48 Personen), 3822

Lauterbrunnen, Jungfrau-Region.
Idealer Ausgangspunkt zum Skifahren, Wandern, Biken ...
Neue, gemütliche Unterkunft für Schulen, Gruppen, Familien ...
Küche für Selbstversorger.
2-8-Bett-Zim. (kein Massenlager).
3 Gehmin. zu den Bahnstationen.
Info: A.+M. Abegglen, 033 855 20 08

BOSCO DELLA BELLA

Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

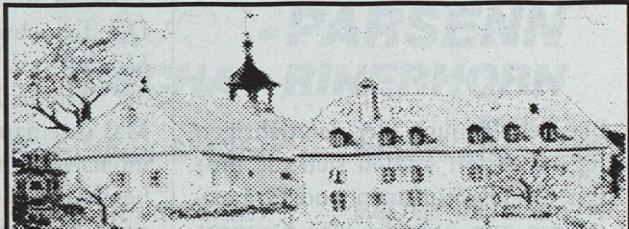
Jedes Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, elektrische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.

Geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV und Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennisbälle, Spielplatz und Grillstellen.

Ausserhalb der Schulerien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremena
Telefon 091 608 13 66, Fax 091 608 14 21



CENTRE DE RENCONTRES DE CARTIGNY

29 chambres (85lits) - Restaurant, 7 salles de conférence

PRESTATIONS DE QUALITE AU MEILLEUR PRIX

(nuitée et petit déjeuner: dès Fr. 23.-par personne)

IDEAL POUR SEJOURS DE FORMATION, COURS D'ETE, SEMINAIRES

D'ENTREPRISE, RECEPTIONS DE MARIAGE, REPAS DE FAMILLE

TEL. 022/756 12 10 - FAX 022/756 25 67

Propriété de l'église nationale protestante de Genève

CHATEAU DE MONTERET

à louer en gestion libre à St. Cergue - 1047 m

Monteret Château (49 lits) et Monteret Nouveau (51 lits)

**IDEAL POUR ECOLES, ASSOCIATIONS, ENTREPRISES,
PAROISSES, GROUPES DE JEUNESSE**

Informations et réservations :

Tél. 022 756 16 72 - Fax 022 756 25 67

Fondation de Gestion du Domaine de Monteret - 1236 CARTIGNY



Wenn sich die Ökonomen für die Schule interessieren

Bis vor kurzem interessierten sich die Ökonomen kaum für die Schule. In den Budgets der Gemeinden und der Kantone figurierten die Ausgaben für die Bildung in der Rubrik «Unterhaltskosten». Und die Lehrkräfte wurden mit kaum verschleieter Geringschätzung bedacht, ähnlich wie die Beamten. Man sah in ihnen allgemein bloss «Trittbrettfahrer». Aber die traditionell prosperierenden Sektoren der Wirtschaft veränderten sich. Die Mehrheit der Arbeitsplätze befindet sich heute im Bereich der Dienstleistungen. Bildung erscheint nun als sich lohnende Investition – nicht nur wegen der Gewinne, die sie auf den Gebieten der Forschung oder der hohen Spe-

zialisierung erzielen lassen, sondern Bildung ist auch ein neuer Markt, den es zu erobern gilt.

Wenn Bildung als ein gewöhnliches Konsumgut gelten soll, als eine Ware, die verkauft und gekauft wird, dann muss man Produktion und Konsumation trennen. Nun besteht die Schwierigkeit, dass der Konsument – der Schüler – gleichzeitig auch Mitproduzent seiner Bildung ist. Dies macht es aus, dass die Evaluation der Dienstleistung Bildung wesentlich komplexer und schwieriger ist als andere.

Bei Schulbüchern ist dies nicht der Fall, da sie unabhängig von der Art und Weise ihrer Verwendung erarbeitet und vermarktet werden können. Bis heute nahm sich die Schulkoordination der EDK Suisse romande/Tessin dieser Aufgabe an und nahm damit dem freien Markt eine gute Einnahmequelle weg. Was wird morgen sein? Noch weiss man es nicht. Man weiss nur, dass die Präsidentin der Lehrmittelkommission (COROME), Irène Cornall, eben diesen Posten verlassen hat und dass die Neuaußschreibung offensichtlich andere Funktionen dafür als bisher vorsieht.

Befragt über die Gründe ihres Rücktrittes, verschwieg Irène Cornall nicht ihre Beunruhigung über die Tendenz, dass die Verantwortung für die Entwicklung von Lehrmitteln den staatlichen Stellen immer stärker entgleitet und an Private übergeht.

Die OECD und die EU haben schon verschiedene Anläufe unternommen, um den Fernunterricht zu entwickeln, der in der Schweiz noch in den Anfängen steckt. Der Fernunterricht bietet interessante kommerzielle Möglichkeiten für die Informatik, die Produktion von Computern oder für die Lieferung von Geräten der Telekommunikation. Die Vorteile für die Unternehmungen sind nicht zu unterschätzen: Die Tele-Bildung geschieht außerhalb der Arbeitszeit und auf Kosten des Arbeitnehmers.

Ist dies nicht eine Situation, wie sie über kurz oder lang auch für die Lehrkräfte droht?

Die Société Pédagogique Romande (SPR) organisierte diesen Sommer ihre erste «Sommer-Universität» in Jougny bei Vevey. Die Veranstaltung war ein Erfolg, besuchten doch über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Kurse. Und sie bezahlten erst noch die vollen Kosten ihrer Ausbildung – mitten in der Ferienzeit!

CILETTE CRETTON
ist Chefredaktorin des «Educateur».

Stühle, Tische, Wandtafeln,
Hellraumprojektoren,
Schränke für die Schule.

Verlangen Sie kostenlos unsere Dokumentation:

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel
Tel. 032 365 25 94
Fax 032 365 41 73

Lebendige Stühle und Tische

Z|E|S|A|R|

Fremdsprachen-Unterricht

Der Fremdsprachen-Unterricht an den Schulen soll verbessert werden. Das empfiehlt ein Expertenbericht, den die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in die Vernehmlassung geschickt hat. So sollen künftig alle Schüler Englisch lernen – aber nicht auf Kosten der zweiten Landessprache. «Ob bis zur Umsetzung wieder 25 Jahre verstreichen wie beim Frühfranzösisch, wird sich zeigen», sagte der Obwaldner Regierungsrat Hans Hofer der Presse in Bern. Schon Kindergartenkinder sollen auf spielerische Weise andere Sprachen kennenlernen. Spätestens in der zweiten Klasse gilt es dann ernst – entweder mit der zweiten Landessprache (in der Deutschschweiz meist Französisch) oder aber mit Englisch.

Die zweite Fremdsprache wird ab der fünften Klasse gelernt. «Der Druck, auch Englisch früher zu unterrichten, hat zugenommen», sagte der EDK-Präsident und St. Galler Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling. Dem will man Rechnung tragen, aber nicht auf Kosten der zweiten Landessprache. Sonst drohten Proteste wie beim Zürcher Englisch-Projekt von 1997, sagte Stöckling.

Man könne zwar mit Englisch beginnen und Französisch erst später starten, müsse diese Sprache dann aber viel intensiver lehren, sagte der Basler Professor Georges

Lüdi, Präsident der Expertengruppe. Richtziele gibt es im übrigen für jede Sprache – und sie liegen deutlich über den heutigen Ansprüchen. Schulabschlüsse würden mit Sprachdiplomen vergleichbar, sagte Lüdi.

Viel versprechen sich die Experten vom zweisprachigen Unterricht: Mathematik-Stunden könnten zum Beispiel auf Französisch abgehalten werden. In den Kantonen Wallis, Freiburg und Graubünden hat man bereits «Immersions-Erfahrungen» gesammelt. Die betreffenden Schüler seien in ihren Fächern am Schluss gleich weit, beherrschten aber zusätzlich eine Fremdsprache besser, erklärte Lüdi. Der Bericht enthält auch Anregungen zur Lehrerbildung, zum Austausch über die Sprachgrenzen und zu alternativen Formen des Sprachenlernens. Besser pflegen möchte man im weiteren die Immigrantsprachen. (sda)

SG: Reform der Ausbildung

Die Primarlehrerinnen und -lehrer sowie die Kindergartenlehrkräfte im Kanton St. Gallen sollen in einer neu zu errichtenden Pädagogischen Fachhochschule in Rorschach studieren. Die Regierung schlägt dem Grossen Rat eine entsprechende Gesetzesrevision vor.

Das Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen-Seminar in

Gossau (AHLS) wird als eigenständige Ausbildungsstätte aufgelöst. Diese Ausbildungsteile werden in die Studienpläne für Volksschullehrkräfte eingegliedert. Die Pädagogische Hochschule in St. Gallen, die Lehrkräfte für die Oberstufe ausbildet, bleibt weiterhin als universitäre Institution bestehen. Die Regierung befasste sich mit der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung an einer Klausur-Sitzung. Sie stützte sich dabei auf das Ergebnis einer breit angelegten Vernehmlassung und auf Anträge des Erziehungsrates. Entsprechend der Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) soll die Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Kindergarten- und die Primarstufe künftig an einer Pädagogischen Fachhochschule in Rorschach erfolgen. (sda)

Gericht: Neuer Entscheid

Das Bundesgericht verlangt von der Zürcher Justiz einen neuen Entscheid zur Erhöhung der Pflichtstundenzahl für die Handarbeitslehrerinnen. Dies ergibt sich aus der Begründung des Urteils, mit dem das Bundesgericht die Lohndiskriminierung bestätigt hat.

Das Bundesgericht stützt in seiner 39seitigen Begründung die Haltung des Zürcher Ver-

waltungsgerichts, das 1996 eine Gleichstellungsklage von 16 Handarbeitslehrerinnen teilweise gutgeheissen hatte. Das Verwaltungsgericht beanstandete, dass der Kanton die Handarbeitslehrerinnen beim Kriterium «Geistige Anforderungen» tiefer einstuft als die Primarlehrkräfte.

Die Klägerinnen seien ab Juli 1991 eine Lohnklasse höher zu besolden. Dagegen beschwerte sich der Kanton vergeblich beim Bundesgericht. In einem zweiten Punkt muss das Verwaltungsgericht jedoch über die Bücher. Es bezeichnete auch die nachträgliche Umrechnung des Lohnes auf eine Pflichtstundenzahl von 26 (statt bisher 24) Unterrichtslektionen als geschlechterdiskriminierend. Hier verlangt das Bundesgericht, dass das Verwaltungsgericht dem Kanton den Beweis des Gegenteils ermöglicht.

Der Kanton begründet die Erhöhung unter anderem mit der unterschiedlichen Vor- und Nachbereitungszeit pro Unterrichtslektion; die Primarlehrkräfte hätten beispielsweise einen höheren Korrekturaufwand. Handarbeitslehrerinnen erreichten das volle, mit den übrigen Lehrkräften vergleichbare Pensum von 42 Wochenstunden erst mit 26 Lektionen. (sda)

BS: Lehrer-Initiative

Die von der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (FSS) eingereichte Volksinitiative «zur Sicherung der Basler Schulqualität» ist mit 6187 gültigen Unterschriften zustandegekommen. Die Basler Regierung beauftragte das Justiz- sowie das Erziehungsdepartement zum weiteren Vorgehen zu berichten.

Das kantonale Volksbegehren war von den FSS-Delegierten im Dezember 1997 lanciert und am 22. Juni eingereicht worden. Der Lehrerschaftsverband reagierte damit auf den Entscheid des Basler Erziehungsrates vom Oktober des vergangenen Jahres, die Anzahl der Lektionen an der Oberstufe aus Spargründen um fünf Prozent zu reduzieren: Das Begehren fordert, dass diesem «Lektionendach» ein gesetzlicher «Lektionenboden» gegenübergestellt wird. Basler Schülerinnen und Schüler sollen gemäss dem Begehren so das Recht auf mindestens gleich viele Unterrichtsstunden haben

wie jene im Nachbarkanton Baselland.

Zusammen mit der Initiative war zudem eine Petition deponiert worden, die zur Wahrung der Zukunftschancen der Jugendlichen ebenfalls einen Verzicht auf eine Lektionenkürzung verlangt. Von der laut FSS von 568 nicht stimmberechtigten Personen unterzeichneten Petition hat die Regierung Kenntnis genommen.

ZH: Gesetz zur Lehrerbildung

Der Kanton Zürich baut die Lehrerbildung grundlegend um. Er schafft die Voraussetzung für die geplante gesamtschweizerische Harmonisierung und die damit zusammenhängende Freizügigkeit. Mit Ausnahme der Primarstufe wird vom «Allrounder» im Schulzimmer definitiv Abschied genommen.

Das neue Gesetz, das vom Kantonsrat und vom Volk gutgeheissen werden muss, ersetzt das 20jährige Lehrerbildungsgesetz. Erziehungsdirektor Ernst Buschor (CVP) präsentierte die Vorlage der Regierung. Sie garantie eine mit den anderen Kantonen kompatible Lehrerbildung auf

allen Stufen, sagte Buschor. Der Kanton Zürich ist 1996 der Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen beigetreten und hat sich damit zur Reform verpflichtet. Das neue Gesetz sichert ferner die Integration der Lehrerbildung in die Fachhochschule. Die sieben staatlichen Lehrerseminare werden zu einer Pädagogischen Hochschule zusammengefasst, über die der Schulrat wacht. Bei der Oberstufe (Ober-, Real-, Sekundarschule) wird die Ausbildung zusammengefasst und nach einem Modulsystem vereinheitlicht. Die Mittelschulen und Berufsschulen werden gleichgestellt.

(sda)

Broschüre über den Holocaust

Schülerinnen und Schüler sollen sich im Unterricht intensiver mit dem Thema Holocaust auseinandersetzen. Das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) arbeiten an einer gemeinsamen Strategie.

Nach Angaben von EDK-Generalsekretär Moritz Arnet fanden zwischen dem EDA und der EDK bereits Treffen in dieser Sache statt. Das EDA wurde dabei von der Task-Force Schweiz – Zweiter Weltkrieg vertreten. Arnet sagte, es sei zwar ein unterschiedlicher «Erfahrungs-Horizont» vorhanden, doch habe man mit dem EDA «einen guten und problemlosen Kontakt». Gemäss Arnet wurde festgestellt, dass in den heutigen staatsbürgerlichen Lehrmitteln die aktuelle Holocaust-Diskussion «zu kurz kommt». Die Idee sei, dass zumindest für die Deutschschweiz ein Heft erarbeitet werde, das sich mit der gegenwärtigen Holocaust-Thematik befasst.

Im Herbst will sich die EDK wieder mit einer EDA-Delegation treffen. Laut Arnet gibt es im Kanton St. Gallen eine unterrichtsbezogene Heftreihe, in die man eventuell das Thema einfließen lassen könne. Hans Ulrich Stöckling, EDK-Präsident und St. Galler Regierungsrat, habe die entsprechenden Abklärungen eingeleitet. Überdies hinaus werde auch in den anderen Kantonen überprüft, ob geeignetes Material vorhanden sei. (sda)



SLZ

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

erscheint monatlich, 143. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchot (dvm), Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61,
Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch
Internet: www.slz.ch

Susan Hedinger-Schumacher (shs), Ringmauergasse 3,

4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (HKH),

6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli (ush), Büntenstrasse 43,

6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52

(sda-Meldungen) (ght)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,

Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnements (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–

Studentenabonnement (1 Jahr)	Fr. 69.–
Einzelhefte	Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt., ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckerei AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Mit Sparen in die Bildungsoffensive?

Die Sekretäre der Kantonalsektionen aus den Kantonen Aargau, Bern, Luzern und Zürich beschreiben in diesem Heft die Sparmassnahmen der Kantonsregierungen im Bildungsbereich. Beliebteste Sparobjekte waren hier zweifellos die Löhne, wobei die Sparvögte aller Kantone sich nicht durch besondere Phantasie auszeichneten, lesen wir doch immer wieder von den gleichen Massnahmen: Nichtauszahlungen der Teuerungszulagen, Verzicht auf Stufenanstieg, Abwälzung der Fortbildungskosten auf die Lehrkräfte, Abschaffung der Familienzulagen und der Dienstaltersgeschenke und lineare Lohnkürzungen. Andere Sparmassnahmen betrafen die Schule direkt, so die Reduktion der Wochenstundenzahlen der Schülerrinnen und Schüler, die Erhöhung der Pensen der Lehrkräfte, die höheren SchülerInnenzahlen pro Klasse, der Verzicht auf fakultativen Unterricht, Stütz- und Förderkurse usw. Die Situation hat sich seit der LCH-Umfrage 1994 nicht verändert. All diese Sparbemühungen sind nicht bloss Geschichte, sondern offensichtlich auch Zukunft.

Der Spareifer der Kantonsregierungen im Bildungsbereich kontrastiert seltsam mit den immer lauter rufen nach einer Bildungsoffensive, von der Volksschule, über die Sekundarstufe II, die Fachhochschulen bis zur Universität. Parteien und Wirtschaftsverbände von links bis rechts wollen die Schulen ans Netz bringen, wollen «global learning» (was man darunter immer auch verstehen mag), wollen den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht verbessern, die Lehrerbildung tertialisieren und schliesslich soll der Fremdsprachenunterricht bereits auf der Unterstufe beginnen. Und all dies müsse kostenneutral erfolgen.

Heute dominiert das Denken in ökonomischen Kategorien. Vergleichen wir die Schule mal mit einem Wirtschaftsunternehmen. Die Managerinnen und Manager sind sich weitgehend darüber einig, dass der künftige Markt andere Produkte (Schülerrinnen und Schüler) braucht als heute. Allein mit einer Optimierung des Einsatzes der «human resources» ist es nicht getan. Es müssen Produktionsmittel und -methoden geändert werden, was normalerweise Mehrinvestitionen erfordert. Regierungsrat Stöckling, Präsident der EDK, macht in seinem Interview in dieser «SLZ» darauf aufmerksam, dass in den Bereichen Fachhochschulen und LehrerInnenbildung Mehrinvestitionen getätigt werden. Das ist sicher richtig – aber die «Bildungsoffensive» ruft ja nach Reformen in allen Bereichen des Bildungswesens, vom Kindergarten bis zur Universität.

Innovationen und Offensiven lassen sich nur von gut motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tragen. Neben einer attraktiven Arbeit und einem guten Betriebsklima entsteht eine gute Motivation auch durch eine gute Entlohnung. Die Höhe des Lohnes hängt zudem mit der gesellschaftlichen Wertschätzung eines Berufes zusammen. Nach internationalen Untersuchungen sind die Lehrerinnen- und Lehrerlöhne in der Schweiz vergleichsweise hoch – bei gleichzeitiger hoher Arbeitsleistung.

Es sei hier daran erinnert, dass dieses hohe Lohnniveau in erster Linie ein Ergebnis des Marktes aus der Zeit der Hochkonjunktur ist. Viele Lehrkräfte wanderten damals in besser bezahlte Jobs in die Wirtschaft ab, der Staat musste mit den Löhnen nachziehen, wenn nicht der LehrerInnenmangel die Schule

ernsthaft gefährden sollte. Nun häufen sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür, dass wieder mehr offene Stellen vorhanden sind, die Zahl der Stelleninserate ist deutlich gestiegen. Bereits beginnt sich in einzelnen Kantonen ein LehrerInnenmangel abzuzeichnen. Ist es da eine kluge Politik, weiterhin an den Löhnen zu sparen, damit wiederum eine Absetzbewegung von den Lehrberufen in die Wirtschaft stattfindet?

Die Darstellungen aus den Kantonalsektionen machen noch einen anderen Sachverhalt deutlich: Lohnkämpfe können nur von ArbeitnehmerInnenverbänden gewonnen werden, die gemeinsam auftreten und Koalitionen mit anderen Vereinigungen suchen. Unter diesem Gesichtspunkt ist nichts schädlicher als die in einzelnen Kantonen immer wieder geäußerten Austrittsdrohungen von Stufenverbänden aus dem Gesamtverband. Die Beispiele aus dem Aargau, Bern und Luzern zeigen die Notwendigkeit einer gegenteiligen Strategie: Das gemeinsame Vorgehen mit den Verbänden des Staatspersonals und des öffentlichen Dienstes verspricht am ehesten Erfolg. Da haben wir Lehrpersonen noch Berührungsängste abzubauen.

Daniel V. Moser-Léchot

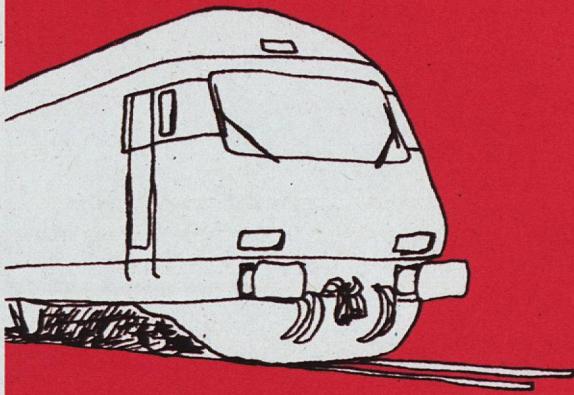


SBB CFF FFS

SLZ
DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

**RENT
A BIKE**

Schule unterwegs – erlebte Mobilität



Gesucht

sind spannende, originelle und pfiffige Dokumentationen – welcher Art auch immer – über eine Schulreise, einen Ausflug oder eine Ausflugsreise. Natürlich darf auch die ganze Entstehungsgeschichte geschildert werden.

Teilnahmeberechtigt

sind alle Schulklassen.

Wettbewerbsaufgabe

Dokumentation der Schulreise oder des Schulausflugs zum Thema «erlebte Mobilität».

Die Dokumentation muss als Klassenarbeit entstanden sein.

Wahl der Mittel

Die Wahl der Mittel ist freigestellt: Collagen, Tonbilder, Videoclip, schriftlicher Reisebericht, Hörbilder, Zeichnungen. Alles ist erlaubt.

Jury

Die Jury besteht aus Lehrkräften und Vertreterinnen und Vertretern der Veranstalterorganisationen.

Prämiert werden die zehn besten Klassenarbeiten unter den rechtzeitig eingegangenen Reisedokumentationen.

Preise

Zu gewinnen gibt es fünf Schulreisen mit der Bahn und dem Velo aus den Pauschalangeboten im «Rent-a-Bike»-Katalog.



Entgegennahme
der Dokumentation

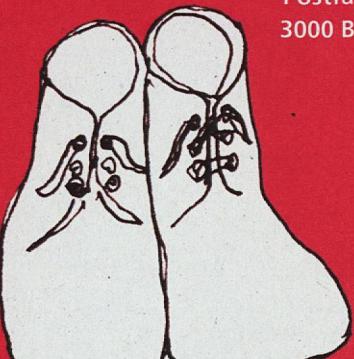
Redaktion SLZ

Sekretariat

Schulreisewettbewerb 98

Postfach 194

3000 Bern 32



HERMENIGILD
HEUBERGER

Einsendeschluss

31. Oktober 1998.

Die Gewinner werden bis Mitte November orientiert

und in der «SLZ» 12/98
veröffentlicht.

Freude und Besinnung in der Adventszeit

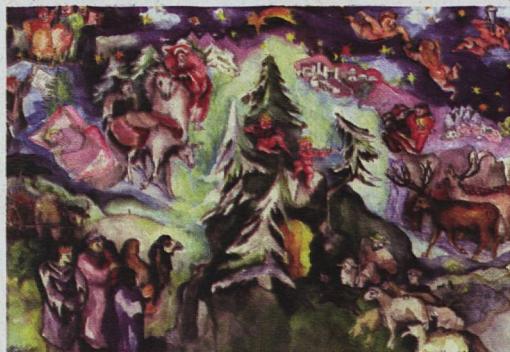
mit neuartigen Adventskalendern!

Von aussen traditionelle Adventskalender mit einem Bild und vielen Türchen zum Öffnen.

Jedoch: Hinter den Türchen stehen Ideen für fröhliche und besinnliche Erlebnisse.

Adventskalender für Schulklassen

Für 2. - 7. Schuljahr: Spiele für Minuten



Format A3, Karton, Fr. 23.- ISBN 3 907985 36 2

Die 20 Vorschläge sind zeitlich bewusst knapp gehalten: 5 - 30 Minuten. Eine elegante Möglichkeit zur Pflege des Klassengeistes.

Adventskalender für Familien



Für Mütter und Väter mit Kindern ab 5 Jahren.

Format A3, Karton, Fr. 26.- ISBN 3 907985 34 6

Ebenfalls erhältlich:

Adventskalender für Liebes- und Ehepaare

Hochformat A3, Karton, Fr. 26.- ISBN 3 907985 35 4

Ja, ich bestelle gegen Rechnung

Expl. Schulklassen-Kalender

Expl. Familien-Kalender

Expl. Liebes- und Ehepaar-Kalender

mehr Informationen darüber

Name _____

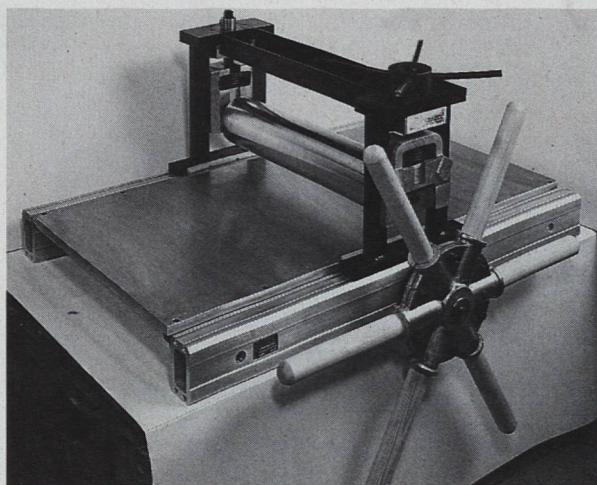
Strasse/Nr. _____

PLZ /Ort _____

Unterschrift _____

Versandkostenanteil Fr. 5.-, plus 2% MwSt.

Coupon einsenden/faxen an: SI TZT, Rainstr. 57,
8706 Meilen, Tel. 01/ 923 65 64 Fax 01/ 923 59 74



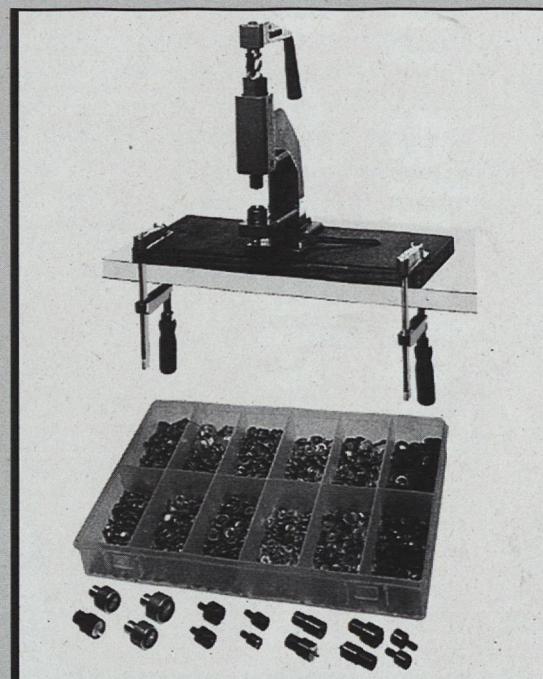
Kupferdruckpresse Typ DPK II

Die Druckpresse für Holz-, Linol- und Kupferdrucke sowie Lithographien, die sich sowohl für Schulen und Künstler eignet.

Am besten verlangen Sie unsere technische Beschreibung.

Alfred Güdel AG, Industrie Nord, 4900 Langenthal
Telefon 062 916 50 10, Fax 062 916 50 29

DRUCKKNOPF- UND ÖSEN KLEINSORTIMENT FÜR SCHULEN



Brero

BRERO AG, CH-3250 Lyss
Telefon 032 385 27 85 • Fax 032 385 27 88